Mittwoch, 10. Mai. **Mittag-Ausgabe.** **Nr. 235. — 1899.**

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1,
für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

□ Deutschland und Holland.

In dieser Zeit, in der die Augen der ganzen Welt nach dem Haag gerichtet sind, interessiert naturgemäß auch das Verhältnis, in dem das Deutsche Reich zu dem kleinen Nachbarstaate steht. Da hat es denn ein diplomatischer Vertreter der Vereinigten Staaten in Holland, der amerikanische Konsul in Amsterdam, für angebracht gehalten, in einer Vorlesung die Holländer vor den Absichten Deutschlands graulich zu machen. Noch heute habe Deutschland die Absicht, den Nachbarstaat in die Tasche zu stecken.

Der wackere Amerikaner kommt mit seiner Absicht, die Holländer gegen Deutschland zu verhetzen, um ein gutes Vierteljahrhundert zu spät. Vor und nach dem Kriege von 1870 bestanden in den Niederlanden Besorgnisse, die natürlich französischerseits genährt wurden, daß Deutschland die Absicht habe, der holländischen Unabhängigkeit zu nahe zu treten. Diese Besorgnisse haben sich mehr und mehr zerstreut, und als im vergangenen Jahre der holländische General Roomswinckel dem Andenken Bismarcks einen Nachruf widmete, in dem er sagte, daß Bismarck ein guter Freund des niederländischen Volkes gewesen sei, und daß man in den Niederlanden erkannt habe, daß man von Deutschland nicht das mindeste zu besorgen habe, da drückte Roomswinckel die Ansichten der ganzen holländischen Nation aus.

Wenn die Holländer vor einer fremden Nation Besorgnis zu hegen Anlaß haben, so ist es nicht Deutschland, sondern England, und seit dem letzten Jahre vielleicht auch Amerika. Die Engländer in ihrer Habgier mißgönnen den Niederländern ihre blühenden Kolonien im Sunda-Archipel. Und von allen Seiten sind diese Kolonien von englischem Besitztum umschlossen. Die Vereinigten Staaten sind durch die Besitznahme der Philippinen Nachbarn der Holländer geworden und daß sie nicht sehr bequeme und angenehme Nachbarn sind, haben sie den Spaniern in Cuba, den Deutschen auf Samoa bewiesen.

So mag das seltsame und taktlose Vorgehen des amerikanischen Konsuls einen doppelten Zweck verfolgt haben: einmal die Holländer gegen Deutschland zu verhetzen, zweitens aber sie davon abzulenken, daß sie die neue amerikanische Nachbarschaft zu befürchten Veranlassung haben. Bei der unruhigen Abenteurerpolitik, die dem amerikanischen „Imperialismus“ eigen geworden ist, ist die Sorge, daß die Amerikaner Neigung verspüren könnten, sich im Sunda-Archipel auszudehnen, keineswegs von der Hand zu weisen.

Es liegt dem Deutschen Reiche und dem deutschen Volke nichts ferner, als etwa ein Bündnis mit den Niederlanden anzustreben. Ein einziges deutsches Armeekorps ist mehr wert, als die ganze niederländische Armee, und so könnte man in militärischer Hinsicht wohl zu den Niederländern sagen: „Was kannst du armer Teufel geben?“ Wohl aber legt das deutsche Volk Wert auf ein freundschaftliches Verhältnis zu einem Volke, das es trotz seiner Kleinheit achtet, weil es auf eine glänzende Geschichte zurückblicken kann, weil es in Kunst und Wissenschaften Außerordentliches geleistet hat und weil es schließlich sich wirtschaftlich gesund und politisch unabhängig entwickelt hat.

Ein Verhältnis zwischen zwei Völkern wird immer ein erfreuliches sein, wenn es auf gegenseitiger Wertschätzung beruhen kann. Und an dieser Wertschätzung können die Treibereien eines amerikanischen Konsuls nichts ändern, besonders auch darum nicht, weil man an der höchsten Stelle in Holland aufrichtige Sympathie für Deutschland empfindet. In jener Zeit der Annexionsfurcht freilich wurde die Abneigung gegen Deutschland ganz besonders von der Königin von Holland genährt, die eine Feindin Preußens und insbesondere Bismarcks war, der sie in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ „zu den schärfsten Gegnern der von ihm befolgten Politik“ rechnen mußte. Die gegenwärtige jugendliche Königin aber ist eine Freundin des stammverwandten deutschen Volkes und sie wird es noch mehr werden, da sie einem Manne deutschen Geschlechts und deutscher Gesinnung die Hand reicht.

So ist eine Wiederkehr der Zeiten von 1867 nicht zu besorgen und darüber wollen wir uns aufrichtig freuen, mindestens ebenso im holländischen Interesse wie in demjenigen Deutschlands.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Stadttheater-Direktor Julius Hofmann zu Köln den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Infolge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wesel getroffenen Wahl den Kaufmann Karl Schmidt daselbst als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wesel auf fernere sechs Jahre zu bestätigen.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung.

Berlin, 9. Mai.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Zweite Beratung des Antrags Liebermann betreffend die Forderung des Betäubens der Tiere beim Schlachten.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.): Unsere Motive sind lediglich darin zu suchen, daß wir das Volksgewissen wecken wollen wider die fortgesetzte überflüssige Marter von Tausenden von Schlachttieren. Hier liegt auch eine Ursache der viel beklagten Verrohung der Jugend. Von einer Parteitendenz ist keine Rede. Geistliche beider Konfessionen, hohe Militärs und Beamte, Mitglieder aller Stände haben unsere Eingabe unterschrieben. Wollen Sie die alle als Antisemiten ansprechen, uns kanns recht sein. Die Forderungen der jüdischen Presse müßten dahin führen, daß wir schließlich auch die Menschenopfer der Südseekannibalen achten müßten als religiöses Opfer und nicht einschreiten dürften, wenn eine von Hagenbeck uns gebrachte Karawane das hier exekutieren wollte. Herr Kruse sagt, die Ochsen würden sich, wenn möglich, jedenfalls für das Schächten und gegen das Schlagen entscheiden. Den Ochsen des Herrn Kruse ist offenbar die Schutzmaske nicht bekannt. (Heiterkeit.) Die Schächtfreunde haben teils sich wegen Gutachten nur an Personen gewandt, von denen sie gewußt haben, daß sie in ihrem Sinne begutachten, teils haben sie die Gutachten gegen das Schächten einfach unter den Tisch geworfen. Der große Einfluß der Judengemeinschaften in großen Städten zeigt sich eben bei diesen Gutachten. Eine ganze Reihe von Versammlungen von Tierärzten hat sich gegen das Schächten ausgesprochen. Das pater peccavi des Abg. Hoffmann aus der letzten Sitzung genügt eigentlich schon zur Charakterisierung der Gutachten; er bedauert hinterher, ein solches abgegeben zu haben. Da ist jede Kritik überflüssig. Das Schächten ist thatsächlich eine Tierquälerei; die Quälerei muß man sich aber bei den kleinen Metzgern auf dem Lande ansehen und nicht in den großen Schlachthäusern. Der Schächter macht seinen Schnitt unter einem frommen Spruch, dann dreht er sich um und thut, als ob er weiter nichts sähe, dahinter aber steht der Metzgerbursche und muß alsbald nachbohren und nachbohren, um die Blutung zu fördern, eine scheußliche Quälerei, die viertelstundenlang dauert. Die Abhülfe ist umso leichter, als wir jetzt die guten Schlachtmethoden haben. (Der Redner beschreibt die Schutzmasken von der er ein Exemplar vorzeigt.) Man kann, ohne alten Religionsgebräuchen zu nahe zu treten, die Staatsgesetze durchführen. Der eigentliche Grund, weshalb die Israeliten kein Fleisch von Tieren essen, denen nicht das Blut entzogen ist, liegt in der altbiblischen Anschauung, daß im Blut der Tiere die Seele derselben enthalten sei. Ich glaube nicht, daß durch ein Verbot des Schächtens eine Massenauswanderung der Juden hervorgerufen wird. Ich weiß, daß die Juden in Zwangslagen von der Befolgung der religiösen Satzungen entbunden sind. Die Israelitische Wochenschrift vom 28. April behauptet, der Abg. Oertel wisse nicht, wie viele Schächtungen in Sachsen trotz des Verbots noch vorgenommen wurden. Die sächsische Regierung, von der wohl kein Vertreter hier ist, dürfte gut thun, von dieser Uebertretung der Gesetzesbestimmung einmal Kenntnis zu nehmen. Der Reichstag darf sich in seinen Entschlüssen vom jüdischen Standpunkt aus doch nicht beeinflussen lassen. Er soll doch nicht darnach fragen, ob das Judentum für seinen innern Zusammenhang solche Reifen und Klammern braucht, wie in einer jüdischen Zeitung diese Speisegesetze und der Schabbes bezeichnet werden, sondern im Gegenteil seinerseits eher das Aufgehen der Juden in den andern Völkern der Erde fördern. Der Reichstag hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Deutsche Reich nicht hinter der Schweiz zurückbleibe, sondern thatsächlich an der Spitze der Civilisation marschiere.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Der Herr Vorredner habe nichts wesentlich Neues vorgebracht. In einigen Punkten müsse er ihm entgegentreten. Zunächst sei es irrig, anzunehmen, es sei in der ersten Lesung festgestellt worden, daß das Schächten thatsächlich Tierquälerei sei. Das sei damals nicht bewiesen worden, auch heute habe es der Herr Antragsteller nicht bewiesen. Streng genommen sei ja jedes Schlachten Tierquälerei. Man könne aber das Schlachten nicht entbehren, wenn man nicht die ganze Menschheit zu Vegetanern machen wolle. Die Bestimmung des Strafgesetzbuches über die Tierquälerei sei ein Kautschukparagraph. Redner würde sie gern auf die Vivisektion ausdehnen. Jede Schlachtart wirke verrohend auf die Jugend. Aber die Antragsteller wollten nicht die Uebelstände abgestellt haben, sondern sie wollten eine bestimmte Schlachtart vorschreiben. Die Thatsache, daß der internationale Tierschutzkongreß sich gegen das Schächten nicht ausgesprochen habe, sei schon ein Beweis dafür, daß das Schächten nicht als Tierquälerei angesehen sei. In die inneren religiösen Angelegenheiten der Angehörigen des Staates habe sich die Gesetzgebung nicht einzumischen. Es handele sich im vorliegenden Falle um verfassungs- und naturrechtsmäßige Rechte aller im Staate anerkannten Religionsgemeinschaften. Die Anwendung der Schlacht- oder Schußmarke würde nach der Meinung sämtlicher Rabbiner eine große Reihe von Juden hindern, Fleisch zu essen, ohne ihr Gewissen zu beschweren. Auf diesem Standpunkte stehe auch das gesamte deutsche Judentum. Allerdings stehe in der Schächtfrage Gutachten gegen Gutachten, aber diejenigen für das Schächten seien gewichtiger als die entgegenstehenden. Um den widerwärtigen, häßlichen Streit mit versöhnlichen Worten zu schließen, wolle er ein Wort des verstorbenen Erzbischofs Kremenz anführen: „Mögen wir in unseren religiösen Ueberzeugungen auseinandergehen; das mag jeder Mensch mit seinem Gott abmachen. Aber die Menschen sollen in den Werken der Nächstenliebe und Tugend wetteifern und in Ruhe und Frieden trotz verschiedener religiöser Anschauungen miteinander leben.“ (Beifall im Centrum.)

(In diesem Augenblick erhebt sich auf der Tribüne für das Publikum in der vordersten Reihe ein junger Mann, wirft eine Anzahl Schriftstücke in den Saal hinab und ruft: „Nicht für Ochsen-, sondern für Menschenrechte!“ Ein Saaldiener entfernt ihn.)

Vizepräsident Dr. **von Frege**: Wenn wir noch einmal durch Zwischenrufe von der Tribüne gestört werden, werde ich die Tribünen räumen lassen.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.) (Nachdem sich die Unruhe im Hause über den Zwischenfall gelegt hat): Es müsse einen allgemeinen menschlichen Standpunkt geben, eine allgemein gültige Moral, an der solche einzelne Satzungen gemessen werden müssen. Redner möchte den Abg. Lieber fragen, ob er selbst einer Schächtung beigewohnt habe. Die sächsische Regierung sei sehr langsam, gründlich und sorgfältig vorgegangen, bis sie zu ihrem Schächtverbot gekommen sei. Die sächsischen Juden fänden sich mit dem Schächtverbot ganz gut ab. Für Redner und seine Freunde sei lediglich der Tierschutz maßgebend.

Abg. **von Tiedemann** (Rp.) will gern alles unterstützen, was der Tierquälerei entgegenwirken kann, eine solche könne aber bei allen Schlachtmethoden eintreten.

Nach alsbald vorgenommener Feststellung wird bekannt, daß der Ruhestörer auf der Tribüne ein Buchhandlungsgehülfe Adolf Brand, aus Potsdam gebürtig, zur Zeit in Berlin ist; die in den Saal geworfenen Drucksachen sind von ihm verfaßte Schriften mit dem Titel „Ist ein Fall Dreyfus in Deutschland unmöglich?“, die sich auf den Prozeß des Dr. Sternberg beziehen.

Abg. **Bindewald** (Rfp.): Wenn ein Volk religiöse Anschauungen habe, die dem christlich-moralischen zuwiderlaufen, so habe es keinen Anspruch darauf, diese Anschauungen unter uns zur Geltung zu bringen. Die Vivisektion könne hier nicht zur Entschuldigung herbeigezogen werden. Der Antrag werde immer wiederkehren und wenn noch zehn Judenschutzredner hier aufträten.

Abg. **Schrader** (frs. Vg.): Den Antragstellern sei ihr angestrebter Beweis nicht gelungen, das fühlten sie auch selbst. (Oho! bei der Reformpartei.)

Abg. Dr. **Kruse** (natl.): Gerade die heutigen Verhandlugnen hätten gezeigt, daß dem Antrag ein antisemitischer Charakter innewohne.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Resp.): Der Vorredner habe gewiß keine Kenntnis davon, wie es in seinem ostfriesischen Wahlkreis beim Schächten zugeht. (Zwischenruf des Abg. Dr. Kruse: Das geht Sie nichts an!) Ja das geht mich wohl an, denn wenn Sie nichts davon verstehen, können Sie nicht mitreden. (Unruhe, Glocke des Präsidenten.) Wenn man den Antrag nicht annehmen wolle, so möge man wenigstens eine Resolution einbringen, damit in der Sache etwas geschieht. Zu dem Zwecke beantrage er, die Abstimmung über den Antrag heute auszusetzen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Lieber (Ctr.) und des Abg. Frhrn. v. Tiedemann (Rp.) wird der Antrag Liebermann auf Aussetzung der Abstimmung abgelehnt.

Abg. **Liebermann** (Rfp.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf **v. Ballestrem** schließt sich dem an und beraumt die nächste Sitzung an auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Invaliditätsgesetzes, und schließt die Sitzung.

Abg. **Singer** (Soc.) teilt den Anwesenden mit, daß er morgen vor Eintritt in die Tagesordnung die Absetzung der Invaliditätsvorlage von der Tagesordnung beantragen und diese Absetzung begründen werde.

Schluß 5¼ Uhr.

Parlamentarisches.

ϑ **Berlin**, 9. Mai. Die Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsvorlage hat heute einen bemerkenswerten Beschluß über die Ladenschlußstunde gefaßt; er lautet: „Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber durch ortsübliche Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Der Bundesrat ist befugt, Bestimmungen darüber zu erlassen, in welchem Verfahren die erforderlichen zwei Drittel der Geschäftsinhaber zu ermitteln seien.“ — Ein zweiter Beschluß lautet, daß in Fabriken die regelmäßige Lohnzahlung nicht am Samstag oder Sonntag stattfinden dürfe.

Berlin, 9. Mai. Die Postkommission des Reichstages setzte heute die Beratungen fort. Zunächst wurde in Artikel 2 die betreffende Bestimmung über die Beförderung durch Expreßboten in der Fassung der ersten Lesung, in der die in der Regierungsvorlage enthaltene Einschränkung gestrichen ist, aufrechterhalten unter Ablehnung eines Antrages Oertel und der Regierungsvorlage. Auch der Artikel 3, welcher den Betrieb der Privatposten vom 1. April 1900 ab untersagt, wurde in der Fassung der ersten Lesung aufrechterhalten. Zu Artikel 4a, Entschädigung der Privatpostanstalten, liegen mehrere Abänderungsanträge vor. Staatssekretär v. Podbielski betonte, man dürfe über ein berechtigtes Maß der Entschädigung nicht hinausgehen. Zur Abstimmung über diesen Artikel kam es heute noch nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

Aus Anlaß des plötzlichen Todes des Generals v. Falkenstein, Kommandeurs des XV. Armeekorps, sandte der Kaiser von Urville der trauernden Witwe des Verstorbenen das folgende Beileidstelegramm: „Tief erschüttert durch die Mir soeben zugehende Nachricht von dem so völlig unerwarteten Ableben Ihres Gemahls spreche Ich im Namen der Kaiserin Ihnen Unsere aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus. Gott allein kann seinen Trost geben in so schwerem Leid. Da Ich noch gestern das Glück hatte, Mich des liebenswürdigen, frischen Wesens des Entschlafenen zu erfreuen, Mich persönlich zu überzeugen von seinem segensreichen Wirken und der von ihm mit gerechtem Stolze bekleideten verantwortungsvollen Stellung, so empfinde Ich die Größe des Verlustes um so mehr. Um einen im Krieg und Frieden gleich bewährten Offizier, um einen ihrer besten Generale trauere Ich mit Meiner Armee. Wilhelm I. R.“

Gleichzeitig sandte der Kaiser auch dem Generalkommando des XV. Armeekorps in Straßburg ein längeres Beileidstelegramm.

Der hier weilende König von Schweden stattete dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe heute Nachmittag einen längeren Besuch ab.

Folgende Personalveränderungen in der Armee werden als bevorstehend angekündigt: Der Kommandeur der 80. Infanterie-Brigade in Köln, Generalmajor Steinmann, wird demnächst in den Ruhestand treten. Ebenso beabsichtigen der Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade in Kolmar i. E., Oberst Seederer, der Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 8, Oberst Leser, und der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 25, Oberst Augustin, ihren Abschied einzureichen.

Unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Freiherrn von Thielmann trat gestern im Reichsschatzamt eine Konferenz von Sachverständigen aus der Landwirtschaft und Müllerei zusammen, um die Frage einer anderweitigen Regelung der Zollbegünstigung der Ausfuhrmehle zu erörtern. An den Beratungen nahmen auch Kommissare des Reichsamts des Innern sowie der preußischen Ministerien der Finanzen, für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe teil.

Kultusminister Dr. Bosse, der am Dienstag, 9. Mai, zur Einweihungsfeier der erneuerten Mariä-Magdalenae-Kapelle in der Moritzburg nach Halle a. S. reiste, wird sich von da direkt nach Einbeck in Hannover begeben, um an der Taufe seines jüngsten Enkels, Sohnes des dortigen Landrats Frick, teilzunehmen.

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes hat Herr Manuel Estrada Cabrera seine Wahl zum Präsidenten der Republik Guatemala dem Kaiser angezeigt.

Ueber den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Kiautschou, über den bereits telegraphisch berichtet wurde, entnehmen wir der „Deutsch-asiatischen Warte“ vom 22. März folgende Einzelheiten aus Tsintau:

„Prinz und Prinzessin Heinrich trafen an Bord S. M. S. „Deutschland“ bei herrlichstem Wetter vor Tsintau ein. Begleitet war die „Deutschland“ von S. M. S. „Irene“. Alsbald nach der Ankunft, etwa 11 Uhr vormittags, fuhr Herr Gouverneur Jäschke mit seinen beiden Adjutanten, Kapitänleutnant Wilken und Hauptmann Freiherrn v. Lilienkron, auf der „Tsimo“ von der chinesischen Landungsbrücke aus zur Begrüßung des prinzlichen Paares an Bord der „Deutschland“. Ungefähr um 12 Uhr ließen sich der Prinz und die Prinzessin zur Landungsbrücke bringen und begaben sich zu Fuß nach dem Yamen. Am Eingang zu unserem reichbeflaggten Ort, dicht beim Tempel, hatte sich eine große Schar Chinesen versammelt, die der Freude über die Ankunft der prinzlichen Herrschaften in ihrer Weise durch ein knatterndes und prasselndes Feuerwerk Ausdruck gaben. Nachmittags erfolgte die Uebersiedelung des Hofstaates. Gleichfalls am selben Nachmittag unternahmen der Prinz und die Prinzessin in Begleitung mehrerer Herren einen Spazierritt zum Diederichsstein und Ostspitz, der mit einem Besuch im Ostlager endete. Den Sonntag verbrachten die Herrschaften für sich, zur Abendtafel waren verschiedene Einladungen ergangen. Am Montag unternahmen Prinz und Prinzessin Heinrich vormittags einen Spazierritt. Nachmittags war Polospiel auf dem großen Exerzierplatz. Der Dienstag war einer Partie nach dem Heinrichsberg gewidmet, an der auch unsere Truppen teilnahmen. Die Truppen waren schon vorher ausmarschiert und hatten am Abhange des Heinrichsberges, an einem der schönsten Aussichtspunkte, Biwak bezogen und abgekocht. Bei seiner Ankunft begrüßte Prinz Heinrich die Truppen, die mit einem kräftigen „Guten Morgen!“ antworteten. Nach einem Besuch bei Herrn Hauptmann Märker und dessen Gattin im dortigen Vermessungshause nahm

---

3)

* Errungen.

Roman von **M. Buchholtz.**

[Nachdruck verboten.]

Mit einem mißmutigen Ausdruck in ihrem eben noch liebenswürdigen Gesicht wandte sich die Gräfin wieder ihrem Schreibtisch zu. Aber sie legte die Feder, die vor dem Eintritt Herrn v. Königs so schnell die vor ihr liegenden Einladungskarten zu dem nach dem Bazar stattfindenden Ball ausgefüllt hatte, bald wieder nieder und stützte ihren Kopf wie ermüdet auf ihre Hand.

Es war eigentlich thöricht von ihr, sich noch immer aufzuregen, wenn von diesen Tardens die Rede war. Es konnte ihr schließlich gleich sein, ob die Tochter dieses Herrn auf dem Feste erschien oder nicht. Aber der Klang dieses Namens beschwor noch heute, nach mehr als 20 Jahren, die leidvollsten Stunden ihres Lebens in ihrem Herzen herauf. Ein bitterer Groll bemächtigte sich ihrer noch heute, wenn sie daran dachte, daß dieser Mann, dem sie, eine hochgeborene Gräfin Walden, sich einst gern zu eigen gegeben hätte, sie verschmäht hatte — verschmäht —, um sein Wirtschaftsfräulein aus lächerlichem Ehrgefühl, wegen einer alle Tage vorkommenden Jugendthorheit, zu heiraten! Nicht, daß sie ihn noch liebte, o nein, dies Gefühl war bei ihr, der schönen Komtesse Walden, sofort erloschen, als sie das Unglaubliche vernahm, nämlich, daß Leo v. Tarden, der verhätschelte Liebling der Gesellschaft, ihr eifrigster Verehrer, für dessen leichtsinnige Streiche sie stets ein verzeihendes Lächeln gehabt hatte, die grenzenlose Dummheit beging, sich mit dieser Bürgerlichen zu vermählen.

Selten hatte sie ihn seitdem nur wiedergesehen; wo sollte sie ihn auch treffen? War es doch so natürlich, daß alle Familien, in denen der schöne junge Mann bisher enfant gâté gewesen war, sich nach dieser Heirat von ihm zurückgezogen, und daß man von der Geburtsanzeige seiner Tochter keine Notiz genommen hatte. Nun war dieses kleine Mädchen herangewachsen — wie doch die Zeit vergeht! Freilich sie, die einige Jahre später geheiratet hatte, besaß auch schon eine erwachsene Tochter von achtzehn Jahren. Die Tochter Herrn v. Tardens mußte ungefähr dreiundzwanzig Jahre alt sein, und der ein Jahr später geborene Sohn war ja, wie sie sich entsann, gehört zu haben, schon einige Jahre Offizier. Wie die Kinder dieses Mannes, dem man selber heute nicht mehr die einstige Schönheit ansah, wohl aussehen mochten?

Vor nun zwei Jahren hatte sie ihn zum letzten Male flüchtig auf dem Bahnhof gesehen und nur mit Mühe mit dem ergrauten, ungewöhnlich starken Herrn die im Gedächtnis bewahrte jugendfrische, schöne elegante Gestalt von einst in Einklang zu bringen versucht. Hier und dort hatte sie auch von seinem leichtlebigen ungebundenen Leben sprechen gehört, und dann nicht mehr dafür, wie in jenen fernen Jugendtagen, ein verzeihendes Wort gehabt, sondern es als ein Glück empfunden, Gräfin Zittberg statt Frau v. Tarden geworden zu sein.

Das dachte sie auch jetzt, und als der Oberst in diesem Augenblicke zu ihr in das Zimmer trat, ging sie deshalb freundlicher, als es sonst ihre Art ihrem Manne gegenüber war, ihm entgegen und sagte mit ihrer müden, stets affektiert klingenden Stimme: „Denke Dir, Benno, Landrat v. König besteht darauf, die Tochter des Herrn v. Tarden zum Bazar und Ball einzuladen. Wie findest Du das?“

„Sehr gleichgiltig! Ob da ein Mädel mehr oder weniger umherläuft, das ist doch egal!“

„Bitte, das ist nicht egal, es sind nur junge Damen von Adel!“

„Dann paßt sie hinein. Sie ist ja auch von Adel!“

„Du willst mich natürlich nicht verstehen. Ich denke, dieses Mädchen —“

„Soll ein verflixt hübsches Ding sein.“

„Woher weißt Du das?“

„Man sagte es mir.“

„So? — Das ist aber ganz gleich, ich wollte nur sagen, daß dieses Mädchen durch seine Geburt —“

„Warum wärmst Du die alte Geschichte wieder auf? Ich denke, die hätte Zeit gehabt, sich zu verbluten.“

„Nun, alle denken nicht so tolerant wie Du — diese Mutter —“

„War ein armes, junges Ding aus einer sehr achtbaren Familie, und was ihr passiert ist, ist schon vielen passiert, denen man es nicht so verdacht hat. Du weißt, ich habe stets ihre Partei gehalten!“

„Natürlich, um mich zu ärgern. Dein Widerspruchsgeist ist gegen mich immer besonders rege. Ich kann aber nicht verhehlen, daß mir die Aufforderung dieser Tardens heute ganz außerordentlich fatal wegen des jungen Fürsten ist, der sicher von den vielen Aergernissen, die Herr v. Tarden seinem Vater bereitet, gehört haben wird. Denke Dir, Benno, wenn Herr v. Tarden die Taktlosigkeit hätte, auf dem Feste dem jungen Fürsten mit irgend einer Aeußerung zu nahe zu treten! Es wäre mir entsetzlich, da ich als Vorstandsmitglied im gewissen Sinne verantwortlich bin —“

„Doch nicht für etwaige Grobheiten, die sich fremde Menschen in einem öffentlichen Garten gegenseitig sagen könnten? — Nein, meine beste Mathilde, da würde Dich Deine Gewissenhaftigkeit zu weit führen! Uebrigens mag der alte Tarden sein, wie er will, unfein ist er nicht, und wenn er schließlich ungemütlich würde, so kann ihm das kein Mensch bei der Behandlung, die er nach seiner Heirat erfuhr, verdenken.“

Der Gräfin Lippen preßten sich bei diesen Worten ihres Gatten böse zusammen, und ihn mit einem wenig freundlichen Blicke streifend, sagte sie erregt: „Bitte, lassen wir dies Thema ruhen! Ich begreife nicht, daß Du mir nicht nachfühlen kannst, wie peinlich es für mich sein müßte, Fürst Dietrich durch irgend etwas verletzt zu sehen. Ich denke, Du weißt, was für Hoffnungen ich an das Kommen des jungen Fürsten knüpfe.“

„Ja, ja, ich weiß. Möchtest gern fürstliche Schwiegermama werden! Nun, Ihr beiden Frauenzimmer werdet schon darauf zu laufen verstehen!“

„Benno!“ unterbrach ihn seine Gattin, „was sind das für Ausdrücke! Du weißt am besten, daß wir unserem Kinde so gut wie garnichts zu hinterlassen haben und daß eine Verbindung mit dem jungen reichen Fürsten ein grenzenloses Glück für unsere Tochter wäre.“

„Nein, das weiß ich heute noch nicht, Mathilde, erst muß ich diesen Fürsten sehen und kennen lernen, Reichtum allein macht entschieden nicht glücklich! Doch wir wollen nun endlich zu Tische gehen, ich bin hungrig? Wo bleibt Hella —?“

„Da ist sie!“ ertönte eine frische, silberhelle Stimme, und unter der roten Sammetportière hervor trat eine mittelgroße, schlanke, junge Dame in einem hellseidenen Kleide, aus dessen um den Hals lose zurückfallenden Spitzen sich ein Köpfchen von frischer, entzückender Lieblichkeit erhob, aus dem die dunkeln, sprühenden Augen jetzt lachend zu dem Vater aufschauten.

Ueber des Grafen eben noch so verdrießliches Gesicht glitt ein freundliches Lächeln. „Nun, Hella, Wildfang, wollen wir wirklich à tout prix Frau Fürstin werden?“

„Hahaha,“ lachte die junge Dame etwas gezwungen auf, während ein lichtes Rot bis unter ihr krauses, dunkles Stirnhaar stieg, „weißt Du, Papachen, ich werde ihn mir ansehen, und wenn er Gnade vor meinen Augen findet, — der Fürst nämlich — nun, dann könnte es doch sein!“

„Das Mädel thut, als wenn es nur zu wollen hätte — und steckt wieder in einer Toilette —“ — des Vaters Augen wurden ernst — „als wenn man heute schon über fürstliche Reichtümer gebietet! Wo soll das hinaus! Es wäre vernünftiger, zu sparen, denn wenn ich nicht mehr bin —“

„Ach, Papachen, sprich nicht so häßliche Dinge!“ schmeichelte Hella. „Noch bist Du so gesund, so frisch und stattlich, wie Dein jüngster Leutnant es nur sein könnte, und — ich putze mich für mein Leben gerne! Wozu ist man denn hübsch und jung, wenn man nicht daran Vergnügen finden soll?“

„Aber alles mit Maß! Statt das Geld für so viel unnützen Tand auszugeben, gebt es lieber den Armen!“

„Ach, für die thun wir schon so viel! Verkaufen und lachen und tanzen, das ist viel lustiger und bringt doch etwas ein. Paß nur auf, Papachen, ich für meine Person allein liefere am Schluß des Bazars einen ganzen großen Beutel mit Goldstücken ab — alles für die Armen!“

„O, Du bist doch süß,“ flötete die Mutter, „ein solch gutes, liebes Kind, nicht wahr, Benno, sie giebt so gerne, unsere Hella.“

„Wenn es ihr nichts kostet und weiter keine Unbequemlichkeiten macht, sicher! Doch jetzt en avant, mir knurrt der Magen, und die Suppe wird kalt!“ Und seiner Frau den Arm bietend, führte er sie in den Speisesaal, während Hella mit pikiertem Gesicht den voranschreitenden Eltern folgte. —

Nach etwa einer Stunde kehrte die schöne Tochter des Hauses von dem Mittagsmahl in ihr luxuriös ausgestattetes Zimmer zurück. Zwischen ihren Brauen hatte sich eine tiefe Falte eingegraben, ein untrügliches Zeichen, daß sie schlechter Stimmung war.

Die ihr aufwartende Zofe, die sofort nach ihr das Zimmer betreten hatte, um die Vorhänge zu schließen, damit die gnädige Komtesse ungestört nach dem Essen ausruhen könnte, wurde sehr ungnädig wieder hinausgeschickt, da man heute keine Lust zum Ruhen verspüre. Zum Ruhen gehören friedliche, freundliche Gedanken, und die hatte Hella nicht von dem Mittagsmahl mitgebracht.

Ruhelos begann sie auf dem dicken, weichen Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte, auf und ab zu gehen, während ihre kleinen, zarten Hände unbarmherzig an dem feinen Batisttuch zerrten und die Augen, von denen Fernstehende behaupteten, daß sie nur zu lachen verständen, mit einem finsteren Ausdruck vor sich hinstarrten.

„O, es ist erbärmlich!“ stieß sie endlich zwischen den Zähnen hervor, „dieses ewige, kleinliche Sorgen und Denken um das Geld! Immerfort von Papa hören zu müssen: „Dies kann nicht sein — und das soll nicht sein!“ und sich dann vorzustellen, das soll immer weiter so gehen, Jahr um Jahr — nein — nein — nein!“ rief sie fast laut und stampfte mit dem Fuße heftig auf. „Ich kann das nicht ertragen; ich kann nicht, Stanislaus, ich kann nicht! Selbst wenn wir es durchsetzten, uns anzugehören, würde ich Dich und mich nur unglücklich machen. Ich habe es noch nie so deutlich empfunden, wie wenig ich zum Entsagen und Einschränken geboren bin, als jetzt, nun ich aus dem reichen Hause der Verwandten wieder in die kleinliche Misère des Elternhauses zurückgekehrt bin!“

(Fortsetzung folgt.)

man im Freien beim Tempel am Heinrichsberg das Frühstück ein. Es folgten humoristische Aufführungen der Mannschaften, wobei infolge der Zusammensetzung des dritten Seebataillons aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes jede Volksmundart und ein buntes Gemisch von Volkshumor zutage gefördert wurde. Die Aufführungen endeten mit einem humoristischen Exercieren der Reserve. Alsdann hielt Gouverneur Jäschke eine kurze Ansprache. Auch eine Partie nach der Stadt Kiautschou steht für die nächste Zeit bevor."

♀ **Berlin,** 9. Mai. Sehr verstimmend wirkt in protestantischen Kreisen die Ankündigung des Uebertritts der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, der Braut des Erbprinzen Danilo von Montenegro, zur griechisch-katholischen Kirche. Die Herzogin soll selbst den Wunsch nach diesem Glaubenswechsel geäußert haben. Also wieder eine deutsche Fürstentochter, die einem ausländischen Thron zuliebe ihren Glauben wechselt. Fragt man sich nicht, wie das Volk über einen solchen Glaubenswechsel denkt?!

♂ **Berlin,** 9. Mai. Der Reichstag verbrachte heute die ganze Sitzung mit der zweiten Lesung des von den Antisemiten beantragten Schächtverbots. Der Saal war ziemlich leer, die Tribünen voll. Auf dem Tisch des Hauses vor der Rednertribüne lagen allerlei Hämmer und Instrumente zur Betäubung des Schlachtviehes. Der Antisemit Liebermann von Sonnenberg „begründete" den Gesetzentwurf mit einer langen, stellenweise burlesken Rede und bestritt, daß der Antrag das Schächten zu verbieten bezwecke; vielmehr wolle er lediglich eine veraltete, grausame Schlachtmethode abschaffen. Der Centrumsabgeordnete Dr. Lieber stieg mit einem großen Aktenmaterial auf die Tribüne und fertigte den Antisemiten ab. Das Schächten sei keine Tierquälerei, sondern eine bestimmte Schlachtart, die kein Sonderrecht, sondern ein Teil eines Naturrechts sei, das einer anerkannten Religionsgesellschaft nicht bestritten werden dürfe, und citierte dann zum Schluß in einer Mahnung zur religiösen Verträglichkeit den Spruch aus Sophokles' Antigone: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da." — Ein Zwischenfall brachte einige Störung. Auf der Zuschauertribüne erhob sich vorn an der Brüstung ein junger Mensch, warf Papierblätter in den Saal und rief: „Nicht für Ochsen-, sondern für Menschenrechte!" Lebhafte Unruhe entstand im Saal, bis der Mann von der Tribüne entfernt war. Dann sprach noch der agrarische Abg. Dr. Oertel für den antisemitischen Antrag, dagegen der Reichsparteiler Tiedemann, dann nochmals ein Antisemit, der Abgeordnete Bindewald, worauf der Abgeordnete Dr. Kruse abermals zurückwies, daß das Schächten als Tierquälerei zu betrachten sei, und sarkastisch hinzufügte, ganz schmerzlos gehe das Schlachten überhaupt nicht ab, sonst müsse man die Tiere chloroformieren. Da der Reichstag beschlußunfähig war, so mußte er sich noch eine Anzahl antisemitischer Lärmreden gefallen lassen, und schließlich, als der Präsident abstimmen lassen wollte, daß Liebermann von Sonnenberg die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Das erregte große Heiterkeit. Im Lande aber wird man diese Heiterkeit nicht begreifen — im Gegenteil, es ist skandalös, wenn ein über zwölf zum größten Teil abwesende Mannen verfügender Agitator der Vertretung des deutschen Volkes die Geschäftsführung vorschreiben kann. So wurde die Sitzung abgebrochen, und der Präsident kündigte an, daß morgen die zweite Lesung des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes vorgenommen werden soll. Die Socialdemokraten haben sich aber bereits auf die Taktik geeinigt, diese wichtige Vorlage vor leerem Hause nicht erörtern zu lassen; ein derartiges Vorgehen stellte der Abg. Singer für morgen in Aussicht. Damit schloß die Sitzung.

♂ **Berlin,** 9. Mai. Für die morgige dritte Lesung des Volksschullehrer-Reliktengesetzes haben Nationalliberale und Freikonservative, die Abgg. Frhr. v. Zedlitz und Hackenberg, gemeinsam den Kompromißantrag eingebracht, daß das Witwengeld bis zur Höhe von 400 Mk., das Waisengeld für Halbwaisen bis zur Höhe von 80 Mark, für Vollwaisen bis zur Höhe von 134 Mk. jährlich aus der Staatskasse gezahlt werden soll. Die entsprechenden Sätze der Vorlage sind 240 Mk., 48 Mk. und 80 Mk. Ferner sollen nicht alle kreisfreien Städte Staatszuschuß erhalten, sondern nur diejenigen, die sich einer Bezirks-Witwen- und Waisenkasse anschließen wollen. Es ist sichere Aussicht, daß die Regierung diesen Kompromißvorschlag annehmen wird.

♀ **Berlin,** 9. Mai. Der Kriegsminister ist im Abgeordnetenhause eine seltene Erscheinung, und nun gar in einer Kommission dieses Hauses ist die Uniform seit Jahrzehnten nicht gesehen worden. Aber die Kanalvorlage, die vieles zuwege bringt, brachte auch Herrn v. Goßler nebst einem kleinen Stabe von Offizieren in die Kommission. Es ist völlig in der Ordnung, daß die militärischen Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt bleiben. Gewiß soll der Mittellandkanal nicht zu militärischen Zwecken gebaut werden, aber wenn er einmal da sein wird, dann wird er sich auch für diese Zwecke nützlich erweisen. Herr v. Goßler hatte es wahrlich nicht schwer, dies dem einzelnen und mit besten Gründen in der Kommission auszuführen. Von allen Einwendungen, mit denen die Gegner der Vorlage bisher aufgetreten sind, waren diejenigen, die sie heute gegen die Militärs vorbrachten, sicher die schwächsten, und das will etwas sagen. Die beinebenschlotternde Furcht z. B., daß der Kanal im Kriegsfalle durch Zerstörung der Schleusen unbenutzbar werden würde, hätte etwas Mitleidswürdiges, wenn man glauben könnte, daß der kluge Mann, der sich solcher Art vernehmen ließ, selber an seine Furcht glaubt.

Die Karfreitagsvorlage ist am Montag im Herrenhausausschusse nach dem Willen des Centrums abgeändert worden! Der § 1 untersagt für den ganzen Umfang der preußischen Monarchie alle Rechtsgeschäfte am Karfreitag und bestimmt, daß die vom Recht vorgeschriebenen Fristen an diesem Tage nicht ablaufen. Ein zweiter Paragraph setzt fest, daß durch Provinzial- oder Bezirkspolizei-Verordnungen, insoweit es konfessionelle Verhältnisse erfordern oder örtliche und gewerbliche es zulassen, Handlungen verboten werden können, die die Feier des Karfreitags stören. In überwiegend katholischen Gemeinden können aber knechtliche Arbeiten nicht verboten werden, es sei denn, daß sie den Gottesdienst stören. — Die Hauptsache ist, daß die Regierung dem Centrum wieder einmal nachgegeben hat.

Als Fehlgriff stellte sich der den Handelskammern zugegangene Gesetzentwurf über die Besteuerung der Warenhäuser heraus. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, ist es ausgeschlossen, daß dem Landtage noch in der gegenwärtigen Tagung ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werde. Es sei eine bessere Prüfung der Verhältnisse vonnöten. Das glauben wir gern.

Ars a. d. M., 9. Mai. Der Kaiser traf heute früh von Kurzel zur Grundsteinlegung des auf der Spitze des St. Blaiseberges zu errichtenden Forts, welches den Namen „Fort Häseler" erhält, hier ein. Der Kaiser that die ersten drei Hammerschläge. Darauf besichtigte er die Befestigungsarbeiten auf dem Gorgimonto. — Morgen findet eine Revue über die Metzer Garnison auf dem Uebungsplatz bei Frescati statt. Die Kaiserin traf mittags in Metz mit ihren beiden jüngsten Kindern ein und besichtigte mehrere Stifte und Anstalten.

Stuttgart, 9. Mai. Die Beerdigung des verstorbenen kommandierenden Generals des XV. Armeecorps, Generals der Infanterie Frhrn. v. Falkenstein, fand heute Vormittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung hier statt. Die Leichenparade kommandierte Generalmajor v. Hiller. Der Beerdigung wohnten der König, die Prinzen des königl. Hauses und als Vertreter des Kaisers Generaladjutant Frhr. von Falkenhausen bei. Die Leichenrede hielt der Garnisonspfarrer Blum.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Mai. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Thun in Privataudienz. Bald darauf fand im Ministerpräsidium eine Beratung statt, an der von ungarischer Seite der Ministerpräsident Koloman v. Szell, Finanzminister v. Lukacs, Handelsminister Hegedues und Ackerbauminister Daranyi, von österreichischer Seite Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Kaizl und Handelsminister Baron Dipauli teilnahmen.

Prag, 9. Mai. Landtag. Der Oberstlandmarschall teilt mit, daß die deutschen Abgeordneten seiner Aufforderung, im Landtag zu erscheinen, nicht nachgekommen seien. Das Haus möge also den bestehenden Vorschriften gemäß entscheiden, ob diese Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklärt werden sollen oder nicht. Abg. Dr. Engel erklärt, auf grund reiflicher, zwischen den Klubs der freisinnigen Abgeordneten und der Großgrundbesitzer gepflogener Erwägungen stelle er den Antrag, die Verhandlung dieser Angelegenheit zu vertagen, um die Deutschen nicht durch die Entziehung ihrer Mandate der Möglichkeit einer Kontrolle zu berauben. Der Oberstlandmarschall erklärt den Antrag für zulässig. Abg. Dr. Baxa spricht sich gegen den Antrag Engel aus und beantragt die Einsetzung einer 12gliedrigen Kommission, die bis zur nächsten Sitzung über diese Angelegenheit berichten und Anträge stellen soll. Dieser Antrag wird nicht genügend unterstützt. Dr. Engel betont nochmals, seine Partei handle gerecht und klug, wenn sie trachte, die zwischen den beiden Nationen bestehende Kluft nicht zu erweitern. Der Antrag Engel wird hierauf mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Aus den Provinzen.

Gladbach, 9. Mai. Morgen werden es fünfzig Jahre, daß der berühmte Zug nach Neuß, aus etwa 3000 „Bewaffneten" bestehend, von hier abmarschierte, um das dortige Zeughaus zu stürmen. Bekanntlich wurde es den „Stürmern" auf dem Wege bänglich zumute und einer nach dem andern verdustete schon, lange bevor Neuß in Sicht war. Der Rest marschierte noch etwas weiter, machte dann aber eine „glänzende" Kehrtwendung auf die Kunde hin, daß Militär zum Empfange bereit stehe. Es ist immer ein Vergnügen, die „ältesten Leute" über diesen famosen Revolutionszug nach Neuß erzählen zu hören. (Gl. Vz.)

|| **M.Gladbach,** 9. Mai. In den letzten Tagen fanden hier mehrere Feierlichkeiten aus Anlaß der Einweihung des Neubaues und Umbaues der städtischen höheren Mädchenschule statt. Bei der eigentlichen Schulfeier wurde zunächst ein von der Lehrerin Fräulein E. Krüger gedichtetes Festspiel zur Darstellung gebracht. Daran knüpfte sich die Einweihungsrede des Oberbürgermeisters Kaiser, der zum Schluß mitteilte, daß Se. Majestät dem Direktor Löhbach in Anerkennung seiner langjährigen treuen Arbeit an der Schule den Roten Adlerorden IV. Klasse verliehen habe. Direktor Löhbach dankte mit bewegten Worten, während Lehrer Krügemeyer ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Bürgerschaft beteiligte sich an den Feierlichkeiten durch ein Festmahl, das ebenfalls einen schönen Verlauf nahm. Für die Schülerinnen selbst endlich und deren Mütter wurde ein gemeinsames Kaffeetrinken veranstaltet. Die städtische höhere Mädchenschule wurde im Herbst 1875 mit 110 Schülerinnen eröffnet. Gegenwärtig hat sie 259 Schülerinnen, sodaß die ursprünglichen Räumlichkeiten schon lange nicht mehr ausreichten. Das nunmehr zu einem schönen, einheitlichen Ganzen gestaltete Schulgebäude besteht aus der alten evangelischen Mädchenschule, dem Erweiterungsbau von 1889 und dem Um- und Anbau der beiden jüngsten Jahre. Das Gebäude entspricht jetzt allen modernen Anforderungen der Schulhygiene und ist fast durchweg mit neuem Inventar ausgerüstet. Sehr schön ausgestattet sind auch der große Turnsaal, der Zeichensaal, das Bibliothek-, Naturalien- und das Kartenzimmer.

⁂ **Odenkirchen,** 9. Mai. Schon seit längerer Zeit wird erwogen, ob für das hiesige katholische Lehrerseminar ein Neubau errichtet, oder ob das Seminar verlegt werden soll. In der vergangenen Woche war nun dieserhalb eine Kommission hier anwesend, bestehend aus den Herren Geh. Regierungsrat Brandi und dem Geh. Regierungsrat Altmann vom Kultusministerium, den Geheimen Finanzräten Laconii und Leippoldt vom Finanzministerium, dem Regierungs- und Baurat Kieschke, dem Geh. Regierungsrat Linnich vom Provinzialschulkollegium und dem Regierungsrat Gisevius aus Düsseldorf. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß das Seminar jedenfalls hier bleibt und daß es auch als Externat weiter bestehen soll. — Am Tage vorher waren die Herren in Rheydt gewesen, wo über den Neubau des dortigen evangelischen Lehrerseminars verhandelt wurde. Dort wurden auch mehrere für den Neubau vorgeschlagene Grundstücke in Augenschein genommen.

Düsseldorf, 9. Mai. Bezirksausschuß. Die Rechtskonsulenten von Barmen haben auf grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung von 1883 eine „Innung gewerbsmäßiger Berater in fremden Rechtsangelegenheiten für den Regierungsbezirk Düsseldorf" gegründet und beantragen jetzt die Bestätigung als Innung auf grund der letzten Novelle zur Gewerbeordnung, dem sogenannten Handwerkergesetz. Sie berufen sich zur Begründung dieses Antrages auf die Zustimmung, die die Innungen gleicher Art in Liegnitz, Merseburg und Schleswig bei der zuständigen Regierung gefunden haben. Die hiesige Regierung versagte jedoch die Bestätigung des Statuts; die Innung sei nicht in der Lage, die in § 83 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Aufgaben zu erfüllen, da sie weder selbst Meister im Sinne des Gesetzes seien, noch auch Gesellen halten könnten. Gegen diesen Entscheid ging die Innung an. Sie machte geltend, daß für den Stand der Rechtskonsulenten ein solcher Zusammenschluß zur Bekämpfung des Eindringens schlechter Elemente notwendig oder doch sehr wünschenswert sei. Gesetzlich stehe der Sache nichts im Wege, da das Gesetz nicht von Handwerkern, sondern von Gewerbetreibenden spräche. Der Bezirks-Ausschuß gab der Klage statt und erteilte dem Statut der klagenden Innung seine Zustimmung. — Die Ortskrankenkasse zu Elberfeld weigerte sich, für einen Arbeiter Bentlage, der am 23. November 1897 aus der versicherungspflichtigen Thätigkeit und damit aus der Kasse ausgeschieden war, die von der Armenverwaltung für diesen Mann in der Zeit vom 20. Januar bis zum 5. Februar 1898 ausgelegten Kosten in Höhe von 25 Mark 41 Pfennig zu bezahlen. Nach Aussage des Ortskrankenkassen-Arztes sei der Mann bei seinem Ausscheiden aus der Kasse gesund gewesen. Der Mann habe jedoch behauptet, er sei krank gewesen, und habe nicht gewagt, zu widersprechen, als der Kassenarzt ihn für gesund erklärt habe. Der Oberarzt des städtischen Hospitals in Elberfeld hat jedoch nach dem Tode des B. festgestellt, daß der Mann zur Zeit des Ausscheidens aus der Kasse schon schwer krank und jedenfalls arbeitsunfähig gewesen sei. Der Bezirks-Ausschuß verurteilte daher die Ortskrankenkasse zur Zahlung des fraglichen Betrages. — Der Wirt Emil B. betreibt auf der Ratingerstraße eine Wirtschaft, in der Pferdefleisch als Spezialität verabreicht wird. Es ist dem Emil B. gelungen, die Wirtschaft derart zu heben, daß der Bierkonsum auf 550 Hektoliter gestiegen ist. Imlaufe der Zeit hat sich das Bedürfnis nach der Konzession zum Ausschank von sonstigen Spirituosen geltend gemacht, und da die Stadt Düsseldorf in der letzten Zeit immer mehr dazu übergegangen ist, nur volle Konzessionen zu erteilen, glaubte er mit einem Gesuch um Erweiterung der Konzession sicher auf Erfolg rechnen zu können. Die Stadt stellte sich jedoch auf einen anderen Standpunkt. Mit Rücksicht auf die Nachbarschaft verneinte sie die Bedürfnisfrage. Der Bezirksausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß bei einem so hohen Bierkonsum auch ein Bedürfnis zum Ausschank von anderen Spirituosen vorliege, und erteilte die Konzession. — Die Anlage von Ausgängen zur Stromstraße bei den Häusern an der Brückenstraße zu Düsseldorf hat bereits verschiedentlich den Bezirks-Ausschuß beschäftigt. Diesmal gelangte die Klagesache des Brauerei-Direktors Wilh. Lindemann aus Elberfeld, der vor einigen Jahren das Haus Brückenstraße 24 in einer Subhastation erworben hat und glaubte, nach der Stromstraße hin einen Ausgang anlegen lassen zu können. Die Stadt sagt, sie habe das Recht, die Anlage eines Ausganges zu einer noch nicht ausgebauten Straße zu verweigern. Wenn ihr dieses Recht zustehe, dann habe sie auch das Recht, unter gleichen Voraussetzungen die Anlage eines Ausganges bei einem bereits erbauten Hause zu versagen. Zu jener Zeit sei die Stromstraße aber noch nicht ausgebaut gewesen. Der Vertreter des Klägers suchte den Gegenbeweis zu führen. Er wies darauf hin, daß durch die Stromstraße früher der Haupt erkehrsweg nach Hamm geführt habe. Der Bezirks-Ausschuß konnte trotzdem das Vorhandensein einer „ausgebauten Straße" z. Z. des Baues des umstrittenen Hauses nicht anerkennen und wies die Klage ab. — Gelegenheitsarbeiter sind nicht krankenversicherungspflichtig. Der Tagearbeiter L. Gerlach in Elberfeld verunglückte, als er eines Tages dem Händler Nolden Obst verkaufen half. Aus seiner Verpflegung im Krankenhaus erwuchsen der Elberfelder Armenverwaltung Ausgaben in Höhe von 70,50 Mark, die sie gegen die Ortskrankenkasse einklagte. Die Klage blieb ohne Erfolg. Der G. war nicht versicherungspflichtig, mithin brauche die Krankenkasse für diesen Betrag nicht aufzukommen. (D. G.-A.)

⁂ **Düsseldorf,** 9. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Lindemann dem Kollegium zunächst die Mitteilung, daß neben den bisherigen Stadtbauräten für das Hoch- und Tiefbauamt noch ein solcher in der Person des bisherigen Regierungsbaumeisters Ottmann zum Vorsteher des neueingerichteten Hafen- und Werftbauamtes ernannt worden sei. Sodann lag den Stadtverordneten eine Vorlage betreffend Ausführung von baulichen Aenderungen im Stadttheater vor. Es handelte sich in der Hauptsache um schon mehrfach geäußerte Wünsche, welche auf eine schnellere Entleerung des Parketts hinzielten, das in seiner heutigen baulichen Verfassung bei Unglücksfällen die größten Gefahren für die Besucher birgt. Da die Vorlage indes weder den Wünschen der Versammlung entsprach, noch eine genügende Uebersicht über die geplanten baulichen Veränderungen gab, so wurde auf Antrag des Kommerzienrats Schieß die Beratung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Es soll in der Zwischenzeit unter Zuziehung eines Spezial-Architekten ein neuer Plan ausgearbeitet werden. Der im vorigen Jahre hier gegründete Spar- und Bauverein hatte an die Stadtverwaltung das Ersuchen gerichtet, ihm in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Gelände in Größe von $11\frac{1}{2}$ Ar zum Bau von Arbeiterwohnungen zu überlassen. Das Kollegium entsprach diesem Antrage unter billigen Bedingungen; die Rute Grund und Boden wurde zu dem günstigen Preise von 350 Mark dem Verein überlassen, die Schuldsumme wird zu $3\frac{1}{2}$ % kreditiert und bezüglich der ortsstatutarischen Beiträge wurden ebenfalls weitere Vergünstigungen gewährt. — Ein weiterer wesentlicher Punkt der Tagesordnung, Bau einer dritten städt. Realschule, wurde in geheimer Sitzung besprochen und angenommen.

Köln, 9. Mai. Nachdem gestern Abend die Trauerdekoration im Erzbischöflichen Palais fertiggestellt worden ist, wurden von heute ab zu gewissen Stunden des Tages die Gläubigen zur Leiche des verstorbenen Oberhirten der Erzdiözese Köln zugelassen. Herr Dekorateur August Jansen von hier hat das Vestibule des Palais sowie das Empfangszimmer, in dem Se. Eminenz auf dem Paradebette ruht, in einer ebenso einfachen, wie geschmackvollen Weise in eine Trauerkapelle umgewandelt. Die Wände des Vestibules sind schwarz drapiert; von der Mitte der Decke laufen nach allen Richtungen Trauerflore aus, in die silberne Sterne eingestreut sind. An den Wänden stehen Lorbeer- und Blattpflanzengruppen. Durch eine schwarze, weißberandete Portiere gelangt man in den Empfangssaal; die Decke ist ebenso wie das Vestibule in Sternenform gehalten. Die Wände bekleiden schwarze Drapierungen, auf denen in weiß die Trophäen Glaube, Hoffnung, Liebe, Auferstehung und Wiedersehen angebracht sind. Das Paradebett, auf dem der verstorbene Kirchenfürst ruht, ist in Sammet und Stoff gehalten; das Kissen ist Atlasseide. Se. Eminenz liegt auf dem Paradebett wie in friedlichem Schlummer, das Haupt geschmückt mit der weißen Mitra; nur die tief eingefallenen Wangen legen beredtes Zeugnis ab von den unsäglichen Schmerzen, die den ehrwürdigen Greis heimsuchten. Kardinal Krementz hat die schweren Leiden mit Geduld ertragen und als die Schmerzen am größten waren, nur gesagt: „Die Schmerzen kommen von Gott." Vor dem Paradebett stehen zwei schwarzweiß drapierte Tabourets, auf denen der mächtige rote Kardinalshut und die hohen Orden des Verewigten liegen. Das Paradebett ist umgeben von großen weißlichen Leuchtern, auf denen Kerzen brennen. Am Kopfende stehen zwei fünfarmige Kandelaber, am Fußende lodern Spirituosflammen in silbernen Vasen. Zu den Füßen und an den Seiten des Paradebettes sind schwarz ausgeschlagene Kniebänke aufgestellt. Im Hintergrund der Trauerkapelle erhebt sich der Altar, der mit dem kostbaren Flügelbilde, das Leiden Christi darstellend, geschmückt ist. — Im Sinne Sr. Eminenz sind Kranzspenden nicht erwünscht. Am Paradebette beten abwechselnd die Ordensgenossenschaften der Stadt und der Pfarrklerus, das Priesterseminar und die Domgeistlichen. Am Donnerstag Abend von 6—7 Uhr versammelt sich das gesamte Domkapitel im Palais zum Gebete für den verstorbenen Erzbischof. Die Ordnung für die Feierlichkeiten bei der Beisetzung am 12. Mai ist folgende: 1. Punkt 8 Uhr morgens zieht die gesamte Ordens- und Pfarrgeistlichkeit mit dem Domkapitel nach dem erzbischöflichen Palais. Dort werden die Laudes des Officiums defunctorum gehalten und am Schluß desselben nach Vorschrift des Ceremoniale die Absolutio erteilt. 2. Nach Beendigung des Offiziums setzt sich der Leichenzug in folgender Ordnung, welche auch bezüglich der Geistlichkeit auf dem Wege vom Dom nach dem erzbischöflichen Palais zu beobachten ist, in Bewegung: a) Kreuz zwischen zwei Akolythen. b) Die Kinder des Knaben- und Mädchenasyls und der Schulen vom Dom und St. Andreas. c) Die Bruderschaften, Vereine und Deputationen der Studenten mit ihren Fahnen. d) Die Ordensgeistlichen, der Weltklerus im Rochet, die Pfarrgeistlichen der Stadt mit den Kirchenvorständen in der Weise, wie bei der Fronleichnamsprozession. e) Das Kollegium Albertinum aus Bonn in Talar und Rochet; das Priesterseminar. f) Schweizer, 2 Thuriferarii und Novitiarius, das umflorte Kapitelskreuz mit 2 Akolythen. g) Domküster mit 6 Chorknaben, die Domsänger. h) Die kath.-theol. Fakultät von Bonn; das Aachener Stiftskapitel; auswärtige Domkapitel. i) Die Domvikare; das Metropolitankapitel. k) Die Prälaten und hochwürdigsten Bischöfe, welche etwa zum Leichenbegängnisse kommen sollten, in Pluvial und Mitra mit je einem Kaplan. l) Der hochwürdigste Herr Celebrans mit dem Assistenten und den erforderlichen Diakonen und Subdiakonen. m) Die Ordens-Insignien. Pektoralkreuz und Stab, Mitra und Kardinalshut. n) Die Leiche, von 12 Alexianerbrüdern getragen. Die vier Enden des Leichentuches werden von vier Professoren der kath.-theol. Fakultät zu Bonn gehalten. Zu jeder Seite der Leiche ein Rauchfaß und sechs brennende weiße Fackeln. o) Die Verwandten. p) Die Civil- und Militärbehörden, Maltheserritter, Vertreter der Genossenschaft des Rhein. Ritterbürtigen Adels und des Adels überhaupt, Mitglieder des Landtages und des Reichstages, Deputationen verschiedener Konfessionen. q) Die auswärtigen Geistlichen, welche ohne Rochet erscheinen. r) Die übrigen Teilnehmenden. 3. Wenn der Zug am Dom angekommen ist, werden die Kinder entlassen. Die Geistlichkeit in Chorkleidung, die Verwandten und die Spitzen der Behörden rc. nehmen Platz im Chore und in der Vierung, soweit dort Platz vorhanden ist; die übrigen Eingeladenen, das Seminar, Albertinum werden in den Chorumgang geführt. Die Vereine stellen sich in den Seitenschiffen und seitwärts an der Vierung mit ihren Fahnen auf und bleiben, Spalier bildend, dort stehen. 4. Pontifikal-Requiem. 5. Gedächtnisrede. 6. Absolutio. 7. Beisetzung. Der Trauerzug zur Abholung der Leiche nimmt folgenden Weg: vom Dom aus über die Komödienstraße, Zeughausstraße, Mohrenstraße und Gereonstraße zum erzbischöflichen Palais. Von dort bewegt sich der Zug gegen halb 9 Uhr über Gereonstraße, Unter Sachsenhausen, Unter Dominikanern, Kleine Marzellenstraße bis zum Westportal. Der Dom wird nach Ausgang des Zuges geschlossen und erst beim Wiedereintritt desselben geöffnet. Außer den bereits genannten Bischöfen werden auch noch an der Feier teilnehmen die Weihbischöfe von Münster und Freiburg in Br. sowie die Aebte von Maria-Laach und Oelenberg. (K. T.)

Dortmund, 9. Mai. Ein „schwerer" Diebstahl. Von der Hafenanlage der Zeche „Fürst Hardenberg" wurden in den letzten Wochen etwa 3600 Centner Schienen gestohlen. Die Polizei ermittelte diese noch teilweise bei einem hiesigen Althändler, der weitaus größere Teil war bereits versandt. (D. Z.)

♂ **Hagen,** 9. Mai. Der Verein für Feuerbestattung in Hagen hat zur Anlegung eines Urnenhaines in der benachbarten Gemeinde Delstern ein Gelände von 1400 qm angekauft. Es soll eine Urnenhalle erbaut und später ein Krematorium eingerichtet werden. Der Prozeß gegen die Totenhofs-Kommission, welche die Beisetzung von Aschenresten auf Erdbegräbnissen untersagt hatte, geht trotzdem weiter

♂ **Hagen,** 9. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Mittag hierselbst in den Gußstahlwerken zugetragen. In einem Zimmer waren mehrere junge Leute mit dem Probieren einer Schußwaffe beschäftigt. Ein Modellschreiner, der auch zeigen wollte, daß er schießen könne, hielt das Gewehr wahrscheinlich zu tief und der Schuß traf einen jungen Monteur so unglücklich in den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Der unvorsichtige Schütze hat sich sofort der Polizei gestellt.

Meschede, 5. Mai. Zwei Birkhähne sind im Moseboller Wald imlaufe der verflossenen Woche auf der Balz erlegt worden. Die glücklichen Jäger waren zwei Landwirte. Dieselbe Jagd ist bekanntlich auch reich an Auerwild. Ein Seidenfabrikant aus Krefeld erlegte dort im vorigen Jahre einen stattlichen Auerhahn auf der Balz; in diesem Jahre ist derselbe Herr, so lesen wir in der „Dtm. Ztg.", indes vom Glück nicht begünstigt worden, denn zwei Hähne, die er angesprungen, hat er gefehlt.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 10. Mai.

* Vielfachen Anfragen gegenüber diene zur Nachricht: Der diesjährige Mai-Umzugstermin ist nach Ortsgebrauch Dienstag den 16. Mai.

* Wie wir der „N. Vztg." entnehmen, hat Abg. Dr. Bachem nach beendigtem Ausstande der Kasse des Niederrh. Verbandes christlicher Textilarbeiter 500 Mk. überwiesen.

* Die Kapelle des 56. Inf.-Regts. wird morgen Nachmittag in der Wallenburg und morgen Abend in der Oelmühle konzertieren.

* Im Tiergarten konzertiert morgen die Städtische Kapelle.

Zur Weberbewegung.

♂ **Lobberich,** 10. Mai. Zwischen den Inhabern und den Arbeitern der Jacquard-Sammtfabrik von J. Bürhaus & Cie. ist auf grund wesentlicher Lohnerhöhungen eine Einigung zustande gekommen.

Y **Viersen,** 9. Mai. Heute hat auch eine Einigung zwischen der Firma Schaub u. Heckmann und ihren Arbeitern bezüglich der von letzteren gestellten Lohnforderungen stattgefunden. Mit Ausnahme der in Liquidation befindlichen Firma Friedr. Diergardt Nachf., wo ein Vorgehen der Arbeiter gegenstandslos wäre, ist in den hiesigen mechanischen Sammetwebereien die Lohnfrage in der Hauptsache jetzt geordnet. — In der Blaufärberei von Komr. Broun ist den dieserhalb vorstellig gewordenen Arbeitern auch die geforderte Lohnerhöhung bewilligt worden. — Die hiesigen Anstreicher und Dekorationsmaler-Gesellen sind auch mit erhöhten Lohnforderungen an die Meister herangetreten. — Die Mitteilung, betreffend die Vorgänge in der vom Hovesschen Färberei ist dahin richtig zu stellen, daß nicht ein Ausstand, sondern eine Entlassung von Gehilfen stattgefunden hat. Diese glaubten in der Entlassung eines Kollegen eine Maßregelung desselben erblicken zu sollen und forderten dessen Beibehaltung. Als die Fordernden sich mit ihren Kollegen solidarisch erklärten, wurden auch sie entlassen. Der Geschäftsbetrieb der Firma ist nicht gestört worden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für alle unter dieser unseren Lesern offenstehenden Rubrik enthaltenen Einsendungen ist die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich.)

Mit großem Interesse habe ich — und so wird es wohl jedem Ihrer Leser ergangen sein — Ihren ausführlichen Bericht über die letzte Stadtratssitzung gelesen. Ich war umsomehr gespannt darauf, weil der kurze Bericht in der Abendausgabe von Montag bereits bewies, daß man die Hafenangelegenheit jetzt von einer ganz neuen Seite betrachten konnte. Ich muß offen gestehen, daß ich dem Fortgange des Unternehmens sehr skeptisch gegenüber gestanden habe. Trotzdem oder gerade deswegen bin ich mit großer Spannung und regem Interesse der Erörterung über Hafen und Kanal gefolgt und habe mir die Nummern Ihrer Zeitung aus dem letzten Vierteljahr 1896 aufgehoben, in denen Baurat Marcks verschiedentlich sein erstes Projekt gegenüber einem Herrn M. verteidigte. Wenn man diese Polemik, wie ich es gethan habe, noch einmal durchliest und den jetzigen Vorschlag der Kommission sich vor Augen führt, dann muß man sagen, daß der damalige mit einem großen Zahlenmaterial gespickte Meinungsaustausch recht fruchtbar gewesen ist, denn eine große Reihe von Einwendungen, die Herr M. gegenüber dem ersten Plane des Baurats Marcks gemacht hat, fallen heute fort, da ja der neue Plan etwas ganz anderes ist, als der frühere. Ich habe nun gestern nicht nur die Verhandlungen gelesen, ich habe mir auch die Broschüre gekauft, und muß sagen, ihr Inhalt hat mich so gefesselt, daß ich, wie ich schon andeutete, bekehrt worden bin. Auch der neue Plan mag noch seine Mängel haben und es wäre gut, wenn sie jetzt, nachdem der gereifte Entwurf aus dem dunkeln Schoße der fleißigen Kommission an das Licht der Oeffentlichkeit gekommen ist, nach jeder Richtung hin besprochen würden.*) Ich muß nun sagen: Der neue Marcksche Entwurf ist eine geniale Lösung der schwierigen Frage. Krefeld hat die Aussicht eine Rheinstadt zu werden, ohne sich unerschwingliche Opfer aufzuerlegen. Das Risiko ist auf das Notwendigste herabgemindert worden, und die ganze Angelegenheit ist nach jeder Richtung hin so reiflich erwogen, sie ist mit echt deutscher Gründlichkeit so ernst durchgearbeitet, daß man schon aus diesem Grunde Vertrauen zu dem Vorschlage gewinnt. Wenn in der Broschüre zuweilen ein erklärlicher Optimismus die Schwierigkeiten unterschätzen mag, so ist auf der anderen Seite der Beistand der Behörden geeignet, manchen hinderlichen Felsblock, oder sagen wir Erdklumpen, aus dem Wege zu räumen. Ich schlage dieses Entgegenkommen der Behörden recht hoch an und will nur hoffen, daß es auch weiterhin nicht nur ein platonisches sein möge, sondern daß es sich auch bethätige, wo es, wenn auch nicht direkt so doch indirekt, an den wohlgespickten Geldbeutel des reichen preußischen Staates geht. Ich kann allen Mitbürgern empfehlen, sich in die Broschüre zu vertiefen, ich bin überzeugt, mancher wird aus einem Saulus zu einem Paulus werden. Es geht nicht an, auf einmal das ganze reiche Material auf sein Für und Wider zu besprechen, Herr Dr. Bertram hat es übrigens verstanden, alles irgendwie Wesentliche in seinen Reden schon zu berühren. Nur einen wichtigen Punkt, der in der Broschüre besprochen wird, hat er nicht gestreift. Es ist der Umstand, daß wasserfrachtbedürftige Industrien nirgendwo billiger zum Wasseranschlusse kommen werden, wie bei dem zukünftigen Krefelder Hafen. Es wird dort mitgeteilt, daß zum Beispiel Krupp ein Drittel der Kosten weniger hätte aufzubringen gehabt, wenn er, statt in Rheinhausen, gemeinsam mit der Stadt Krefeld sein Werk bei Linn errichtet hätte. Das Beispiel mag nicht glücklich gewählt sein, da wohl anzunehmen ist, daß Krupp wegen einiger Millionen nicht auf eine eigene für sich abgeschlossene Werft verzichtet hätte. Aber es brauchen nicht alle Krupps zu sein, deren Ansiedelung am Krefelder Hafen erwünscht ist. Die Industrie ist heute im westlichen Deutschland so intensiv beschäftigt, der Unternehmungsgeist Jungdeutschlands ist so groß, daß es seltsam wäre, wenn nicht zahlreiche unternehmungslustige und kapitalkräftige Leute die günstige Gelegenheit ausnutzen sollten, gemeinsam mit der Stadt Krefeld neue Werke zu bauen. Hoffentlich erweist sich diese Erwartung nicht als eine trügerische. —z.

*) Wir sind selbstverständlich auch heute gerne bereit, Einsendungen über die Hafenangelegenheit, sofern sie sachlich gehalten sind, aufzunehmen, gleichviel ob sie sich für oder gegen den Plan aussprechen. Eine objektive Besprechung der ganzen Angelegenheit kann für das große Unternehmen nur nützlich sein. Red.

Neueste Drahtnachrichten.

Paris, 9. Mai. In der Duell-Angelegenheit Millevoye-Chenavaz sind die beiderseitigen Zeugen nach Austausch von Erklärungen zu der Ansicht gelangt, daß kein Anlaß zu einem Duell vorliege. [Sehr weise!]

Seide.

*** Krefeld.** (Oeffentliches Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 9. Mai 39 Nros. 3529 Kilogr., vom 1.-9. Mai 226 Nros. 17 341 Kilogr. Total 265 Nros. 20 870 Kilogr.

Elberfeld, 9. Mai. Es wurden getrocknet: 24 Nrs. 1527 kg, vom 1.-9. Mai 178 Nrs. 13 879 kg. Total 202 Nrs. 15 406 kg.

Zürich, 8. Mai. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 18 Nros. 1360 Ko. Organzin, 24 Nros. 1700 Ko. Trame, 10 Nros. 650 Ko. Grege. Total: 52 Nros. 3710 Ko. Netto verwogen: 16 Nros. 890 Ko.

Lyon, 8. Mai. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 48 B. Organzin, 52 B. Tramen, 92 B. Gregen, und hat 24 B. gewogen im Gesamtgewicht von 20 760 Ko. Geschäfte besser. Preise sehr fest.

Mailand, 8. Mai. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 203 B. europäische, 113 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 27 320 Ko. Geschäfte besser. Preise behauptet.

Baumwolle.

Bremen, 9. Mai. **Baumwolle:** Upland middl. loco 31¾ Pfg.

Liverpool, 9 Mai **Baumwolle.** Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Mai-Juni 3²²/₆₄ Verkäuferpreis, Juni-Juli 3²²/₆₄—3²³/₆₄ do., Juli-Aug. 3²³/₆₄ do., Aug.-Sept. 3²²/₆₄—3²³/₆₄ Käuferpreis, Sept.-Okt. 3²²/₆₄—3²³/₆₄ Verkäuferpreis, Okt.-Nov. 3²¹/₆₄—3²²/₆₄ Käuferpreis, Nov.-Dez. 3²¹/₆₄ do., Dez.-Jan. 3²¹/₆₄ do., Jan.-Febr. 3²¹/₆₄—3²²/₆₄ Verkäuferpreis, Febr.-März 3²²/₆₄ d. do.

New-York, 8 Mai. **Baumwolle:** Preise in New-York 6¼, für Lieferung per Juni 5.87, per August 5.92, in New-Orleans 5¹³/₁₆.

Produktenmarkt.

*** Cöln,** 9. Mai. **Weizen** 1. Qual. M. 17.24, 2. 16.96, 3. 16.68, Roggen 1. Qual. 15.00, 2. 14.69, 3. 14.38, Gerste 1. Qual. 00.00, 2. 00.00, 3. 0.00, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 16.00, 2. 15.50, Kartoffeln 5.00, Heu 6.00, Stroh 3.00 alles pr. 100 Kil., Kleesamen 1. Qual. M. 0.00, 2. 0.00, Butter 1. Qual. M. 2.00, 2. 1.90, 3. 1.80 (pr. Kil.).

Hamburg, 9. Mai. **Weizen holstein.** loco 158—164. Roggen loco mecklenb. 150—160, russ. loco 00—116. **Mais** 00—99. **Hafer** ruhig. Gerste ruhig. **Rüböl** loco 48.00. **Spiritus** per Mai 19³/₈, per Mai-Juni 18⁷/₈, per Juni-Juli 18³/₄, per Juli-Aug. 18³/₄. **Kaffee:** Umsatz 3000 Sac. **Petroleum Standard white** loco 6.05.

Pest, 9. Mai. **Weizen** per Mai 9.04 Gd., 9.06 Br., per Okt. 8.24 Gd., 8.25 Br. Roggen per Mai 0.00 Gd., 0.00 Br., per Oktbr. 6.69 Gd., 6.70 Br. Hafer per Mai 0.00 Gd., 0.00 Br., per Oktbr. 5.43 Gd., 5.45 Br. **Mais** per Mai 4.45 Gd., 4.46 Br., per Juni 4.50 Gd., 4.51 Br., per Juli 4.55 Gd., 4.56 Br. **Kohlraps** per August 12.40 Gd., 12.50 Br.

Amsterdam, 9. Mai. **Weizen** per Mai 000, per Novbr. 000 Roggen per Mai 146, per Okt. 125. Rüböl loco 24½, per Herbst 24.

Paris, 9. Mai. **Weizen** per Mai 21.10, per Juni 21.05, per Juli-Aug. 20.85, per Sept.-Dez. 20.50. Roggen per Mai 14.10, per Sept.-Dez. 13.35. **Mehl** per Mai 43.15, per Juni 43.40, per Juli-Aug. 43.65, per Sept.-Dez. 28.10. **Rüböl** per Mai 49½, per Juni 49½, per Juli-Aug. 49⅜, per Sept.-Dez. 51. **Spiritus** per Mai 40½, per Juni 40⅜, per Juli-Aug. 40⅜, per Sept.-Dez. 38⅜.

London, 9. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

New-York, 9. Mai. Weizen per Juli 76¾. Mais per Juli 38⅛.

Metallmarkt.

Amsterdam, 9. Mai. Banca-Zinn 69¾.

London, 9. Mai. **Chili-Kupfer** 76⅝, per 3 Monat 75¼.

London, 9. Mai. **Kupfer, Chili Bars, good ord. brands** L. 76.15.0. **Zinn, Straits** L. 116.7.6. **Blei, span.** L. 14.6.3, **engl.** 14.7.6. **Zink, schles. ord. brands** L. 28.12.6.

Glasgow, 9. Mai. **Roheisen. Mixed numbers warrants** 63 sh. 2½ d. **Middlesborough Warrants III.** 54 sh. 9 d.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." hat am 8. Mai Ponta Delgada passiert. — Schnelldampfer „Ems" ging am 6. Mai von New-York nach Genua weiter. — Schnelldampfer „Saale" ging am 8. Mai von Gibraltar nach New-York weiter. — Postdampfer „Elisab. Rickmers" hat am 7. Mai Lizard passiert. — Postdampfer „Friedrich der Große" traf am 8. Mai an Rot Sand ein. — Postdampfer „Krefeld" hat am 6. Mai Lizard passiert. — Postdampfer „Königin Luise" ging am 8. Mai von Southampton nach New-York weiter. — Postdampfer „Wittekind" traf am 7. Mai in Bremerhaven ein. — Postdampfer „Trier" ging am 29. April von Santos nach Bahia weiter. — Postdampfer „Wartburg" ging am 6. Mai von Santos nach Bahia weiter. — Postdampfer „Mainz" traf am 5. Mai in Bahia ein. — Postdampfer „Marzburg" ging am 8. Mai von Oporto nach Brasilien weiter. — Postdampfer „Mark" ging am 7. Mai von Villagarcia nach dem La Plata weiter. — Postdampfer „Bayern" traf am 5. Mai in Bremerhaven ein. — Postdampfer „Prinz Heinrich" traf am 7. Mai in Colombo ein. — Postdampfer „Preußen" traf am 5. Mai in Shanghai ein. — Postdampfer „Sachsen" ging am 8. Mai von Suez nach Ostasien weiter. — Postdampfer „Wittenberg" hat am 6. Mai Gibraltar passiert. — Postdampfer „Babelsberg" ging am 5. Mai von Penang nach Bremen weiter. — Postdampfer „Heidelberg" traf am 6. Mai in Yokohama ein. — Postdampfer „Bamberg" traf am 6. Mai in Singapore ein. — Postdampfer „Oldenburg" ging am 8. Mai von Southampton nach Australien weiter.

Met. Stat. Krefeld (Kgl. Färbereischule), 10. Mai.

Barometer reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft, 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. 10-teil. Skala. 0 = wolkenfrei. 10 = ganz bedeckt.	Niederschlagshöhe in Millimetern. Vorm. 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur. Cels.	Temperatur. Réaum.	Temperatur. Cels.	Temperatur. Réaum.	Wind u. Wetter 10-teil. Skala. 1 = schwach. 12 = Orkan.
753 3	85	6	1.5	+10.4	+ 8.3	Maximum:		C¹
752 6	64	9	—	+15 6	+12 5	+19 4	+15.5	NO²
753 1	90	8	—	+12 7	+10.2	Minimum:		N²
754 2	98	10	—	+10.6	+ 8.5	+ 8.6	+ 6.9	NW³

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 10 4 Celsius (+ 8.3 Réaumur.)

Meteorologische Beobachtungen

von F. Hillenhagen, Nachfolger: Wilhelm Müller, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 3.

Mai		Barometer	Therm. R.	Wind und Wetter
9 Mittags	1 Uhr	28 Z., 1.0 L.	+ 14.0	O. bedeckt
9. Abends	8 Uhr	28 Z., 1.5 L.	+ 10 0	ONO. „
10 Morgens	8 Uhr	28 Z., 1 5 L.	+ 10.0	WNW Regen

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 10 Mai 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	168.65	168.25	Sovereigns	20.38
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.42
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81.05	80.75	20-Fr.-Stücke	16.20
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.46⅝	20.42⅝	frans. Noten	80.90
do.	1 L.	3M.	—.—	20.29	belgische „	80.70
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.25	80.95	holländ. „	168.45
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76 20	75.60	„ Noten	4.16
do. do.	100 L.	2M.	—.—	—.—	österr. „	169.20
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.70	80.40	schweiz. „	80.40
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½, und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen **Spareinlagen** in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4% bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Jakob Baehren, Agnes Knipschaar, Köln. — Heinr. Dommes, Christine Steinborn, Köln. — Wilhelm Klein, Elisabeth Depenheuer, Köln. — Willy Basse, Anna Hardegen, Barmen. — Otto Bümming Margarete Brill, Hagen i. W. u. Düsseldorf. — Karl Khern, Ella Gilles, Leverkusen u. Köln. — Hans Hanstein, Elisabeth Plautz, Mettmann. — Hermann Schneider, Käthy Kuhl, Mülheim a. d. Ruhr. — Paul Plümacher, Elfriede Küpper, Chrigs.

Geboren: Dr. Herm. Wendelstadt in Bonn ein Knabe. — Richard Brandts in M.Gladbach ein Knabe.

Gestorben: Hermann Auerbach, 45 J., Köln. — Generalmajor Fritz Bölina, 55 J., Köln.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Söhnchens
zeigen hocherfreut an
Heinrich Friederichs
und **Frau**
Anna geb. Platzen.
Krefeld, den 10. Mai 1899.



In einer Minute hat der Schnurrbart die gewünschte Lage bei Anwendung des pat. gesch. **Kuhn's Barthefestig. Orisin** mit dem Kamme. Verlangen Sie ausdrücklich **Orisin.** Klebt nicht, fettet nicht. Echt nur von **Frz. Kuhn, Nürnberg.** Hier in **allen feinen Friseur-Geschäften.**

In hiesiger Gemeinde ist eine
Polizeidienerstelle
zum 1. Juli ds. Js. zu besetzen. Das mit der Stelle verbundene Jahreseinkommen beträgt 1050 Mk. Meldungen unter Beifügung von Militärpapieren und Zeugnissen sind bis zum 25. ds. Mts. dem Unterzeichneten einzureichen.
Fischeln, den 10. Mai 1899.
Der Bürgermeister
Stefen.

11 000 Mark
1. Hypothek für Martini auf schönes Wohnhaus von pünktlichem Zinszahler **gesucht.**
Offerten unter C. C. 2-86 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Ostwall.
Privat-Haus, 32 Fuß Fronte, zwischen Dreikönigenstraße und Südwall, auch für Geschäfte sehr geeignet, ist preiswürdig **zu kaufen.**
Schriftliche Anfragen an
Alb. Thomas, Güter-Agent.

Das Haus
Hochstraße 71
ist preiswert zu **vermieten.**
Näh. im Hause selbst.

Das herrschaftliche
Wohnhaus
Ostwall 240 b
ist für November zu **verkaufen.**
Näh. im Hause selbst.

Haus,
dreistöckig, mit langem Flügel, in schöner Lage der Oberstraße, zu **verkaufen.**
Offerten unter B. O. 2872 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Das den Erben der zu Kempen verlebten **Frau Wwe. Jak. Beer** gehörige, zu Kempen am Markt, in bester Geschäftslage gelegene, zu Bäckerei und Kolonialwarengeschäft geeignete
Wohnhaus
mit Anbau und Hofraum, ist zum Antritt am 1. September ds. Js. **zu kaufen.**
Näheres beim Unterzeichneten
P. Spoeskes, Kempen.

Kronleuchter, Lampen
für Gas, Elektrizität und Petroleum,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt
Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstr. 121.

Immobilar-Verkauf in Krefeld.
Die Erben **Richard Pastor** in Krefeld lassen teilungshalber am **Freitag, den 19. Mai c., nachmittags 5 Uhr,** zu Krefeld im Lokale der Wirtin Wwe. Gust. Schroers, Dionysiusstraße 10
das in Krefeld am **Westwall sub Nr. 108** gelegene, die Ecke des Westwalls und der Dionysiusstraße bildende **dreistöckige Wohnhaus** von circa 55 Fuß Fronte nebst großem an der Dionysiusstraße gelegenen **dreistöckigen Geschäftsgebäude,** Hofraum, Garten und angrenzendem Bauterrain von circa 50 Fuß Fronte an der Dionysiusstraße
öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.
Krefeld.
Justizrat **Hundt,**
Notar.

Hypotheken-Kapitalien
zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der
Preussischen Central-Bodenkredit-Akt.-Ges. Berlin
gegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Von der Berliner Bank hier ist der Antrag gestellt worden,

M. 6 000 000 auf den Namen lautende Aktien No. 8376 bis 13 374 der **Aktien-Kommandit-Gesellschaft Peters & Co. in Krefeld** zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

Berlin, den 8. Mai 1899.

Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin.
Landau.

Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Kernseife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.
Achten Sie auf Schutzmarke, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.
Schutzmarke.
P. H. Schrauth, Neuwied
grösste Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Die Vertretung
einer durchaus leistungsfähigen Fabrik in **Krawattenstoffen** wird zum 1. Juli ds. Js. von einem bei den ersten Häusern der Branche in **Berlin** gut eingeführten Agenten, der sich langjähriger vorzüglicher Verbindungen erfreut, **zu übernehmen gesucht.**
Gefl. Offerten werden mit der Zusicherung strenger Diskretion unter Chiffre **„Berlin",** postlagend Hauptpostamt Krefeld, erbeten.
Reflektant ist zu persönlicher Vorstellung bereit.

„Elite"-Radfahrschule
alte Linnerstraße 91.
Einzige ca. 450qm große Fahrschule
In 3 Jahren über 500 Schüler absolviert. Die einzig richtige Zeit zum bequemen und angenehmen Erlernen des Radfahrens ist die jetzige noch kühle Jahreszeit.
Hochachtend
Hch. Joesten.

Feiner Aufschnitt
in sehr reichhaltiger Auswahl und in verschiedenen Preislagen.
Specialität:
Hamburger Schinken.
Carl Altgelt Gustav Sohn,
Fernsprecher 161. **Ostwall 76.**



Das solideste Fahrrad ist „Wanderer".
Verkaufsstelle:
E. Moormann, neue Linnerstrasse 94.

J. Frank & Cie.
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten. | **Krefeld. Bankgeschäft.** Ostwall 118. Telephon 562. | Kostenfreie Coupons-Einlösung.
An- und Verkauf von Staatspapieren:
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Auskunft über Wertpapiere
und alle Kapitals-Angelegenheiten.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto. Sofortige Auszahlung** aller Checks. — **Geldwechsel.** An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Luth. Kirchstraße 9,
Ecke der St. Antonstraße,
ein schönes
Ladenlokal,
auch für Bureau geeignet, sofort zu **vermieten.**
von der Leyen'sche Stiftung.
Näh. Viktoriastr. 175.

Weinhandlung sucht für **Krefeld** und **Umgegend** einen **tüchtigen Vertreter** gegen hohe Provision.
Offerten an **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M., sub F. K. 741.

Gesucht ein junger
Techniker,
vertraut mit Färberei- und Appretur-Maschinen, welcher abends Zeit hat für Zeichnungen etc.
Offerten unter C. A. 2881 an die Exped. d. Ztg.

Seidenstoffweberei.
Eine **mechan. Seidenweberei** am badischen Oberrhein **sucht** auf **sofort** einen tüchtigen
Untermeister,
der sich auf Behandlung von Jäggeli, Benninger, Honegger, Wechsel- und Lancier-Stühlen gut versteht.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter C. B. 2885 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mittlere **Maschinenbau-Anstalt,** Färberei, Appretur und Transmission, sucht für ihre
Vertretung
gegen Provision einen
Herrn,
welcher die Kundschaft in Krefeld und Umgegend besucht.
Offerten unter B. Z. 2883 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wallenburg—Oelmühle
Donnerstag (Christi Himmelfahrt):
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 56 aus Wesel.
Für Nicht-Inhaber von Familienkarten Entree **50 Pfg.**
Wallenburg: Anfang 3½ Uhr.
Oelmühle: Anfang abends 8 Uhr.

Tiergarten
Donnerstag, den 11. Mai 1899 (Himmelfahrtstag):
Konzert der Städt. Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.
„ „ Kinder unter 14 Jahren 25 Pfg.
Abonnements können an der Kasse gezeichnet, auch können dortselbst die noch nicht zugestellten Abonnementskarten in Empfang genommen werden.

Rackets
repariert
Ferdinand Kreyer,
52 Breitestraße 52.



Greif No. 31a — 10½ Ko.
Greif No. 31 — 12 Ko.
(schneidigste Halbrenner am Markt).
Greif No. 36 hocheleganter **Damenrad.**
Rud. Föhl, Moerserstr. 101.

Mein Schnurrbart
wird mit jedem Tage stärker und eleganter, lieber Heinrich, seitdem ich ihn mit der
Resorcin-Seife
von **Rich. Casaretto & Co.,** Krefeld, bearbeite.
Dieselbe kräftigt und erhält ungemein die Haarwurzeln.
Zu 70 Pfg. per Stück erhältlich in den Friseur- und Parfümerie-Geschäften:
Ad. Ahrweiler, Königstraße 97.
Theod. Altstädten, Marktstr. 50.
Karl Blank, Breitestraße
Odin Berg, Westwall.
Wilh. Bürvenich, neue Linnerstr.
Wilh. Gieseler, Marktstraße.
Heinr. Krabler, Ostwall.
Jos. Schwarz, Friedrichstraße.
Jos. Bonfeld, Ecke Ostwall u. Rheinst.

Stadthalle
Cirkus-Variété-Theater.
Heute Abend:
Große Familien-Damen-Elite-Gala-Vorstellung.
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr:
Letzte große
Kinder-Vorstellung.
Ein Erwachsener hat das Recht, ein Kind frei einzuführen, 2 Kinder 1 Billet.
Numerierter Platz 1 Mark, alle übrigen Plätze 50 Pfg.
Auf vielseitiges Verlangen
Freitag:
Großer Vereins-Abend.
Unwiderruflich letzte Vorstellung.
Die Direktion **P. Kronen.**



Frischen Rheinsalm, geräucherten Lachs, Ostender Seezungen, lebende Oder-Krebse, hochfeinen Astrachan-Kaviar (frische Sendung) empfiehlt
M. Coopmans,
Hochstraße 95.
NB. **Täglich frischen Spargel.**

Neue Matjes-Heringe
empfehlen
Orts & Jörgens.

Jeden Nachmittag frische Brötchen
empfiehlt
Heinr. Huhnen, Lindenstr. 41.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft (nicht Seide) **sucht** zur Vergrößerung des Geschäfts einen thätigen oder stillen
Teilhaber
mit Kapital.
Offerten unter C. D. 2887 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Vertretung Holland.
Junger Mann, wohnhaft Amsterdam, mit prima Referenzen, eingeführt bei Exporteuren und Platzfirmas, **sucht Vertretung** eines **Seiden- u. Sammet-Fabrikanten.**
Briefe franko **No. 3530 Buchhandlung J. H. de Wit, Amsterdam,** (Holland).

Aelterer Kaufmann,
in Buchführung vollständig erfahren, **sucht** für seine Freistunden **Beschäftigung im Führen der Bücher** und **Korrespondenz** event. halbe Tage.
Offerten unter C. E. 2888 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Krawatten-Fabrik
sucht für die Konfektion einen tüchtigen
jungen Mann.
Offerten unter B. X. 2881 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Für eine Brauerei in Münster in Westfalen mit Dampf- und Heizmaschinen und elektrischem Betriebe wird ein erfahrener
Maschinist
gesucht.
Gelernter Schlosser bevorzugt.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch an **Joh. Schäfer Söhne, Maschinenfabrik, Krefeld.**

Ein junger Mann,
welcher seit 7 Jahren in einem **Seidenwaren-Engros-Geschäft** thätig ist und seiner Militärpflicht genügt hat, **sucht** anderweitig Stellung, am liebsten da, wo er kleinere Touren zu machen hat.
Ia. Zeugnisse zu Diensten.
Gefl. Offerten unter B. Y. 2882 an die Exp. erbeten.

Tüchtige
Kassiererin und Buchhalterin
gesucht.
Schriftliche Offerten erbeten.
L. Hirsch, Hochstr. 50.

Ein verheirateter Mann mit guter Handschrift **sucht Stelle** als
Platzmeister oder Lagerist.
Näheres in der Exp. d. Ztg. (373)

Gegründet SCHUTZ-MARKE 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser, Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlichers. best. empf. b. chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: Jakob Bayen, Krefeld,
Bleichpfad 21, Telephon Nr. 832.
Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gust. Bredow, Krefeld,

Rheinstrasse 48,

empfiehlt zum bevorstehenden Wohnungswechsel sein reichhaltig in **Neuheiten** assortiertes Lager von

Tapeten, Teppichen, Linoleum, Lincrusta, Gardinen, Möbelstoffen etc.

Reste vorjähriger Muster in **Tapeten** und **Teppichen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Prachtvolle Neuheiten

in

Radfahr-

Anzügen, Strümpfen, Mützen, Sweaters, Renntricots ꝛc. ꝛc.

— Ia. englische Fabrikate —

sind eingetroffen und empfehle solche billigst.

Spezialität:

Englische Unterzeuge

für radfahrende Damen und Herren.

Angenehmste und gesundeste Bekleidung.

Neuheit: Prachtvolle Damen-Sweaters.

Hch. Joesten,

alte Linnerstraße 91. **Filiale: Neumarkt 7.**

Möve-Fahrräder

Solide Konstruktion, bestes Material, unübertroffen gediegene Arbeit und gewissenhafte Montage haben das Renommée dieser angesehenen Marke begründet.

F. J. Schulte Söhne,

Westwall 57. Krefeld, Telephon 836.

Große und überdeckte Fahrbahn zum Erlernen des Radfahrens Westwall 57.

Die Zukunft

der Gasküche

liegt in der Konstruktion der

Junker & Ruh-Gaskoch-Apparate

und deren patentirtem ... Garantirt geringster ... eindochtigem Doppelbrenner. Gasverbrauch!

Preislisten und Prospecte versendet gratis und franco die Fabrik

Junker & Ruh, Karlsruhe i. B.

Vorrätig in den besseren Geschäften, welche den Artikel führen.

Keine Verunzierung der Strassen und **keine Lebensgefahr** dagegen **grösste Betriebssicherheit** bieten

Elektrische Accumulatoren-Bahnen.

Im Betriebe: Seit 3/4 Jahr bei der Deutschen Strassenbahn-Gesellschaft in Dresden.
In Vorbereitung: Kleinbahn Kleve-Emmerich 12 km Gleislänge.

Rangier- und Strecken-Lokomotiven für Voll- und Kleinbahnen.

Kostenanschläge und Prospekte zur Verfügung.

Sächsische Accumulatoren-Werke A.-G.,
Dresden.

Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Robert Sackermann, Krefeld.

Kölner Renn-Verein 1897.

Internationale Rennen

Köln am Rhein 1899.

Mai-Meeting.

Erster Tag. **Donnerstag, 11. Mai,** nachmittags 3 Uhr:		Zweiter Tag. **Sonntag, 14. Mai,** nachmittags 2½ Uhr:	
Eröffnungs-Flachrennen (Herren-Reiten).	M. 2000	Preis von Deutz (Herren-Reiten).	M. 2000
Preis von Mülheim (Herren-Reiten).	„ 2000	Preis vom Drachenfels	„ 1500
Hürden-Rennen (Herren-Reiten).	„ 2000	Jungfern-Jagdrennen (Herren-Reiten).	„ 2000
Jagd-Rennen (Herren-Reiten).	„ 2000	Hürden-Handicap	„ 2000
Preis von Bensberg	„ 1500	Agrippina-Jagdrennen (Herren-Reiten).	„ 2000 Ehrenpreis u.
Mai-Jagdrennen (Herren-Reiten).	Ehrenpreis u. M. 2500	Lilienhof-Jagdrennen (Herren-Reiten)	M. 3000 2 Ehrenpreise u.
		Offizier-Jagdrennen	M. 1500

Dritter Tag. **Pfingst-Sonntag, 21. Mai,** nachmittags 3 Uhr:		Vierter Tag. **Pfingst-Montag, 22. Mai,** nachmittags 3 Uhr:	
Preis von Dahlhausen	M. 3000	Frühjahrs-Rennen	M. 3000
Gouverneur-Handicap (Herren-Reiten).	„ 2000	Ramouna-Rennen	„ 7500
Nicosia-Rennen	„ 7500	Marienburg-Rennen (Herren-Reiten).	„ 2000
Masha-Rennen	„ 8000	Pfingst-Handicap	„ 1500
Preis von Annaberg (Herren-Reiten)	„ 2500	Alteburg-Jagdrennen (Herren-Reiten).	„ 2000
Pfingst-Jagdrennen (Herren-Reiten).	Ehrenpreis u. M. 3000	Handicap-Jagdrennen	„ 3000

Preise der Plätze:

Preise der Tages-Billets.		Preise der Meetingskarten (4 Renntage)	
Ein Logenplatz	M. 12.—	Herren-Billets f. d. reserv. Trib.	M. 25
Herrenbillet für die reservierte Tribüne	„ 8.—	Damen-Billets f. d. reserv. Trib.	„ 20
Damenbill. f. d. res. Trib.	„ 6.—	Herren-Billets für den 1. Platz	„ 12
Offizier-Karte	„ 5.—	Damen-Billets für den 1. Platz	„ 6
Herrenbillet für den 1. Platz	„ 4.—		
Damenbillet für den 2. Platz	„ 2.—		
Eintrittskarte für Tribüne 2. Platz	„ 1.50		
Eintrittskarte für 2. Platz	„ 0.50		

Preis einer Wagenkarte für den reservierten Wagenplatz:
Gültig für 1 Tag . . M. 15
„ „ d. Meet (4 Tage) „ 40

Die Inhaber von „Logenplätzen" sowie von Billets zur „Reservierten Tribüne" und zum „1. Platz" haben freien Eintritt zum Totalisator. — **Billet-Vorverkauf:** Logen, Meetings-Karten und Wagenkarten im Sekretariat 8 Gr. Büdengasse, Tages-Billets in den größeren Cigarren-Geschäften und Buchhandlungen.

Restaurationen (warme und kalte Küche) in den Tribünen. — Wirtshaus auf dem 2. Platz (am Weidenpescher-Park). Unterstand für Fahrräder auf dem 1. und 2. Platz. — Pferdebahn und Dampfschiff-Verbindung bis 10 Minuten vom Rennplatz.

Das Präsidium des Kölner Renn-Vereins:
Fürst zu Fürstenberg.

Korff's holl. Cacao,

vorzügliche Qualität, erhältlich in Krefeld im

„Krefelder Chokoladen-Haus" von Johannes Becker,

Hochstrasse 56 und Schwanenmarkt 5.

Kath. Lehrerwitwenkasse.

Mittwoch, den 17. Mai 1899 abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

bei Brocker, am Karlsplatz.
Tages-Ordnung nach § 21 der Satzungen.

Der Vorstand.

Kaufm. Verein

unt. Protektion der Handelskammer.
Vereinslokal:
Restaurant Maas,
Schwanenmarkt 5.
Montags: **Anfangs-Kursus für Stenographie.**
Dienstags: **Cercle français.**
Donnerstags: **Fortbildungs-Kursus für Stenographie.**
Freitags: **Gesang-Abteilung „Concordia".**
Samstags: **English Cercle.**
Der Anfang ist auf 9 Uhr abends festgesetzt.

Weinstube zur Traube

von

Wilh. Straub,

Ostw. 138, Ecke neue Linnerst.
Ausschank reingehaltener **Rhein-, Mosel-, Ahr- und Bordeauxweine** sowie **Liqueure** von Erven Lucas Bols, Amsterdam zu Originalpreisen.
Tägl. fr. **Mai- u. Erdbeer-Bowle.**
Fernsprecher 830.

Linz a. Rh.

Europäischer Hof,

dicht am Rhein. Schattiger Garten. Gedeckte Veranda. Billige Pension.
Karl Unkell, Besitzer.

Linoleum

auf Küchentischen u. Anrichten unverwüstlich,

empfiehlt fertig angebracht

J. L. Prinzenberg.

Gebrauchtes Dynamo

für 150 Glühlampen à 16 Normal-Kerzen, System Schuckert Flachring-Anker, sehr gut erhalten, wegen Vergrößerung billig abzugeben.
Offerten unter X. 2832 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Kauft Seidenstoffe von M. M. Catz.

Seidenstoffe von M. M. Catz sind preiswert u. solide.

Die Firma M. M. Catz, gegr. 1846, Krefeld, Friedrichstr. 4, bietet eine unübertroffene Auswahl in glatten und gemusterten Kleiderstoffen, Sammeten, Spitzen und Bändern.

Lawn-tennis, Croquets, Criquets, Boccia, Baumkegelspiele, Figuren-Kegel, Kegelringwerfen, Kugelringelspiel, deutsche Kugelspiele, Wurfscheiben, Schiesscheiben, Adlerschiessen, Scheibenschiessen mit Wachskugeln, Armbrust u. Pistolen, Federbälle mit Schläger, Reifenspiele, Fussbälle.

Stets Neuheiten!

Garten-Spiele

Gartengeräte in Holz und Eisen, Schiebkarren, Sandwagen, Sandeisenbahnen, Sandformen, Sandsiebe, Holz- und Eisenreifen, Botanisierbüchsen, Schmetterlingsnetze, Pflanzenpressen, Hängematten, Triumphstühle, Klappstühle, Kinder-Möbel, Sportwagen etc.

empfiehlt

Edm. Seidel, Krefeld,

Hochstrasse 127, 129 und 131,
an der Rheinstrasse.

TADELLOS!

Manchmal weiss man nicht, welche Näscherei man den Kindern geben, oder selber auf die Reise, bei Ausflügen, oder beim Radfahren mitnehmen soll. Wählt man

Van Houten's Chocolade
(Ess-Chocolade),

dann weiss man bestimmt, dass man eine gesunde Näscherei hat, die herrlich schmeckt. Der tadellosen Zusammenstellung, der nahrhaften, dabei leicht verdaulichen Bestandtheile halber, sollte man die **Van Houten's Chocolade** stets den billigen Chocolade-Sorten zweifelhafter Zusammenstellung vorziehen. In der Reihe der Chocolade-Fabrikate nimmt sie eine ebenso hervorragende Stelle ein, als unter den Cacao-Sorten

VAN HOUTEN'S CACAO,

der am feinsten schmeckt und im Gebrauch der billigste ist. **Van Houten's Chocolade** wird verkauft in Croquetten und Pastillen à 55 Pfennig per Blechdose; in Tafeln à 50 Pfennig; in Dosen, enthaltend 30 kleine Tafeln, à Mark 2.50 per Dose.

Königliches Bad Nenndorf.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands, bei Hannover, Bahnstation. Schwefel-, Sool-, Schlamm-, Douche-, Russ.-Röm. Bäder; Schwefel- u. Soolinhalation. **Vorzüglich eingerichtetes Schlammbadehaus.** Gegen Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Knochenleiden, chronische Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Frauenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane etc. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte gratis und franko durch die Badeverwaltung **Kgl. Brunnen-Direktion**

Friedrichroda.

Klimat. u. Terrainkurort, bes. Sommerfrische i. Thür. Walde.

Fichtennadel-, Sool- u. med. Bäder. Frequenz 1898: 10911 Personen excl. Passanten. Auskunft und Prospekte kostenfrei.
Das Bade-Komitee. Sanitätsrat Dr. Weidner.

Radfahr-Lehrbahn Zaunbrecher.

Ohne Kaufzwang. Billigste und aufmerksame Bedienung. Unterricht seit 1883. Jederzeit geöffnet. Separater Ankleideraum.

Südwall, Ecke Peterstr.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen wenige Tropfen genügen. —
M. Doetsch jr.,
Dionysiusstr. 87.



Frisch geschossene

Rehe

ebenso gut gemästetes feinstes

Tafel-Geflügel

empfiehlt bestens

Joh. Kox,

St. Antonstraße 94. Telephon 651.

Kaffee-Special-Geschäft Joseph Hecking.

„Vulkan-Kaffee"
(streng natur-rein)
gerösteter Bohnenkaffee
ist der feinste, ausgiebigste und folglich im Gebrauch der billigste.

Verkaufsstellen
in **Krefeld:**
Hochstrasse 5,
Hülserstr. 73 u. Dreikönigenstr. 11,
ferner in Essen, Bochum, Dortmund, Witten.

Echte Aachener Printen,

stets frisch, pro Pfd. 50 Pfg.,

Cacao,

garantiert rein, p. 1/4 Pfd. 40 Pfg. an,

Bisquits,

Chocoladen, ff. Pralinés

1—5 Mk.,

chines. Thees

in nur feinsten Qualitäten empfiehlt

Johannes Becker,

chinesische Theehandlung,
Hochstr. 56 u. Schwanenmarkt 5.

Wanderer-Fahrräder

No. 5 und 11 sind wieder angekommen.

E. Moormann, neue Linnerstr. 94.

Geschw. Förster,

Rheinstraße 65. Rheinstraße 65.

Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Spezialität:

Oberhemden nach Maß.

Vorzüglicher Sitz garantiert.
Unterzeuge für Herren und Damen.
Grosse Auswahl in Stoffhandschuhen zu billigen Preisen.

H. G. Clasen,

Königstraße 82.
Größtes
Korbwaren-Geschäft
gegründet 1856,
empfiehlt **Kinderwagen** u. **Sessel,** sowie **sämtliche Korb- u. Bürstenwaren** in bester Qualität.
Alle Reparaturen.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
geg. **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen** echt in Paketen à 25 Pfg. in Krefeld bei **H. Dietz,** Drogkg., **Rob. Janssen, Carl v. Garten, F. Bürger,** Drogerie in Billerbeck.

Ein jüngerer

Schreiner

wird für dauernde Beschäftigung **gesucht.** Fabrik feuerfester Produkte.
Homberg a. Rh.

Saalwachs



zum Glätten der Tanzböden

empfiehlt

J. L. Prinzenberg,
Breitestraße 61/63.
Telephon 798.



Engl. Lawn-Tennis-Artikel

bei

Gust. Bredow,
Krefeld. 48 Rheinstrasse 48.

Regenschirme!

Größte Auswahl am Platze. en gros. **Billigste Preise en détail.**

Schirm-Fabrik Brauer-Schnitzler,
Neusserstraße 51.

Zur Krankenpflege!

Allein-Verkauf für Krefeld

von **Thermophor-Magen-, Hals-, Leib-, Bein-Kompressen ꝛc., Ersatz für heiße Umschläge, Leinsamenmehl-Cataplasmen, Breiumschläge ꝛc.**

Trockene und feuchte Umschläge, je nach Größe **3—7 Stunden warm, Thermophor-Wärmeflaschen ꝛc.**

Robert Büschgens,
Ostwall 166.

Ein wenig gebrauchtes

Herren-Rad

(Halbrenner)

mit besten Pneumatic-Reifen wegen Aufgabe des Sports preiswert zu **verkaufen.**
Näheres in der Exp. (372)

Mittwoch, 10. Mai.

Abend-Ausgabe.

Nr. 236. — 1899.

Erscheint wöchentlich 13 mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem Krefelder Anzeiger verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1,
für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Des Himmelfahrttages wegen erscheint die nächste Nummer der „Krefelder Zeitung" Freitag.

Der greisenhafte Liebknecht.

Zu den verbissensten Doktrinären nicht bloß der Socialdemokratie, sondern des ganzen deutschen öffentlichen Lebens gehört der alte Liebknecht. Was diese Erscheinung so merkwürdig, darum aber nicht erfreulicher macht, ist, daß er das vormärzliche Wesen wie in Versteinerung an sich trägt, jene französierende Art, Dinge und Menschen zu sehen, die in den Anfängen der bürgerlichen Epoche unserer Politik allerdings ihre historische Notwendigkeit hatte. Denn damals ging alles, was in Deutschland auf eine hellere Zukunft hoffte, mit seinen Gedanken wie oft genug in Person nach Paris, und die französische Hauptstadt war auch etwas wie die Hauptstadt der gesamteuropäischen Demokratie. Das hat sich in langen Jahrzehnten gründlich gewandelt, aber Reste jener verschollenen Art, Politik zu machen und zu sehen, sind immer noch da, und Liebknecht ist eines der unangenehmsten Beispiele für diese Manier. Vor einigen Jahren ist es ihm geschehen, daß sogar seine eigenen Parteifreunde, darunter keineswegs bloß die verhältnismäßig gemäßigten, ihm arg über den Mund fahren mußten. Er hatte irgendwo ein paar Feuilletons über eine Reise in den Niederlanden abgelagert und hier in wirklich abscheulicher Weise deutsches Wesen bei der Vergleichung mit dem holländischen giftig herabgesetzt. Alles, was er im Mündungslande des Rheins zu sehen bekam, gefiel ihm höchstens, alles, was er an deutschen Zuständen in Parallele dazu setzte, war häßlich, unwürdig, durchaus minderwertig. Schönlank sagte dem alten Herrn damals verdiente Grobheiten, aber die Lektion hat nicht geholfen.

Im Maiheft der „Neuen Deutschen Rundschau" veröffentlicht Herr Liebknecht einen Aufsatz unter dem Titel „Wieder einmal in England", und hier stößt man sich aufs neue an einer wahren Sucht, alles ausländische Wesen zu loben. Dies Treiben könnte förmlich nichtsnutzig erscheinen, wenn der verbissene Greis nicht so wunderlich komisch mit seiner selbstgewollten Verblendung wirkte. So erzählt Liebknecht mit inbrünstiger Begeisterung, wie die Engländer es fertig gebracht haben, sich von dem Zwang der frömmelnden Sonntagsruhe freizumachen. Man wird sehr neugierig, man glaubt, die Engländer könnten jetzt am Sonntag ganz wie wir Barbaren und Sklaven ihr Glas Bier in öffentlichen Lokalen trinken, ins Theater gehen usw. Aber was Liebknecht allein zu berichten weiß, ist, daß — „Mitte der fünfziger Jahre" (!) ein Gesetz gegeben wurde, wonach am Sonntag nur Thee ausgeschänkt werden sollte, und daß dies Gesetz unter dem Druck der öffentlichen Meinung wieder zurückgenommen werden mußte, daß aber auch heute noch der Kristallpalast geschlossen, auch heute noch kein Theater am Sonntag offen ist. Was also soll das Geschwätz? Liebknecht weiß nur zu sagen, es sei wunderbar, wie zäh und wie konservativ die freien Gemeinwesen sind. Kein Wort der Mißbilligung hat er für die häßliche Bigotterie des englischen Wesens. Es sind eben englische und nicht deutsche Zustände, über die er schreibt, und so behagt ihm auch das Unbehaglichste. Ja, er steckt sogar die Schwärmerei für den ewigen Frieden in die Tasche, wenn es gilt, mit den Engländern zu sympathisieren. Man höre das Folgende:

„Der Gedanke an den Zusammenstoß mit Rußland, dessen Unvermeidlichkeit immer breiteren Massen klar wird und den einsichtigen Politikern längst klar geworden ist, hat jetzt den obersten Platz in der öffentlichen Meinung Englands, und ich kann auf grund sehr sorgfältig gemachter Beobachtung und des Urteils befähigtster Gewährsmänner die Versicherung geben, daß kein Mensch in England den Krieg mit Rußland fürchtet und daß kein Mensch an dem Siege zweifelt. Lasse man sich nur nicht durch die geräuschvollen Kundgebungen der sogenannten „Friedensfreunde" täuschen. Ich habe mich selbst überzeugt, wie wenig volkstümlich diese „Bewegung" ist, die darin besteht, daß einige „respektable" Herren, voran Mr. Stead, der Erz-Humbug- und Vertrauensmann des Zaren, mit riesigem Reklamespektakel hier und da, dann und wann ein „Massenmeeting" halten, das von ein paar Dutzend, wenns hoch kommt, ein paar Hundert „respektablen" Leuten (meist alten Frauen) beiderlei Geschlechts besucht ist, und von dem dann die Macher anderen Tags, unter genauer Wiedergabe der Reden, den Zeitungslesern vorreden, Tausende und Tausende hätten die Versammlungshalle gefüllt — „das Volk" sei Feuer und Flamme „für die Friedensbewegung". Ein wirkliches Massenmeeting, das am 8. März in der größten „Halle" Londons, der Saint James Hall, tagte, und in welchem auch ich sprach, protestierte nachdrücklich gegen diesen Schwindel und erklärte, daß gerade die Veranstalter der neuesten „Friedensbewegung", namentlich die russische Regierung mit dem Zaren-Manifest, die eigentlichen Hindernisse des Weltfriedens sind. Und die englischen Genossen sagten mir, daß unsere eine Versammlung von mehr Menschen besucht war, als die gesamten Versammlungen der Herren Friedensfreunde."

Kriegerischer kann man nicht fühlen und sprechen. An einer anderen Stelle des Aufsatzes kommt Liebknecht auf das Verhältnis der öffentlichen Meinung Englands zu Deutschland. Auch hier läßt ihn seine Voreingenommenheit für England und gegen Deutschland die Dinge zweifellos verzerrt sehen. Aber Liebknecht mag sich selbst vernehmen lassen:

„Die Eifersucht auf Deutschland", so sagt er, „die Furcht vor unserer Industrie sind Hirngespinste des deutschen Chauvinismus! In Wirklichkeit wird Deutschland von den Engländern eher geringschätzig beurteilt, unterschätzt industriell sowohl wie politisch. Insbesondere unsere Versuche, Deutschland zu einer großmächtigen Seemacht zu machen, erwecken in England nur Heiterkeit — und diese Heiterkeit wird noch gesteigert durch den Größenwahn gewisser deutscher Zeitungen, die hartnäckig behaupten, England beunruhige sich über unsere weltpolitischen Strebungen. Ich habe nie so lustig lachen gehört, als ich Engländer lachen hörte, die einen derartigen Erguß zu Gesicht bekommen hatten. Nein: man ist auf Deutschland nicht eifersüchtig in England und betrachtet uns sogar mit einer mitleidigen Gönnermiene, die nicht gerade schmeichelhaft für uns ist. Von Feindschaft keine Spur. In der ganzen englischen Geschichte wird man vergeblich eine Spur suchen. Sind wir den Engländern doch nie in den Weg geraten, und haben wir ihnen, im Gegenteil, doch sehr oft gedient — gedient, auch im schlimmsten Sinn: für Geld. Außerdem hat man stets in uns Stammesverwandte erblickt. Für Haß war da kein Boden. Leider auch nicht für Achtung. Die Lorbeeren des Schlachtfelds imponieren den Engländern nicht; und unsere „Siege" von 1870/71 haben in Europa eine so unerquickliche Lage geschaffen, daß in England heute die Ueberzeugung fast allgemein ist, es sei ein arger Fehler der englischen Regierung gewesen, daß sie nicht durch thatkräftigen Einspruch den deutsch-französischen Krieg, zum mindesten die Annexion von Elsaß-Lothringen verhindert habe."

In diesen Sätzen ist so ziemlich alles falsch, am falschesten die Behauptung, daß man in der ganzen englischen Geschichte vergeblich eine Spur von Feindschaft gegen uns suchen wird. Liebknecht scheint die Geschichte der englischen Handelspolitik in unserem Jahrhundert verschlafen zu haben, diese Kette fortgesetzter Drangsalierungen der deutschen Staaten, Preußen voran, und er scheint auch nicht zu wissen, welche Rolle England zu unserem Schaden gespielt hat oder zu spielen versucht hat, als wir im Kampfe mit Dänemark lagen. Er behauptet frischweg etwas gründlich Verkehrtes, und er glaubt selbst daran. Mit diesem widerwärtigen Unwesen würde nichts versöhnen können, wenn man nicht wüßte, daß der alte Herr in seiner eigenen Partei nur noch von der heiteren Seite genommen wird.

Verhandlungen des preußischen Landtags.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Mai.

9. Sitzung.

Präsident Fürst **zu Wied** eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Nachrichten und macht dem Hause zunächst Mitteilung von dem seit der letzten Sitzung erfolgten Ableben des Herrenhausmitgliedes Fürsten zu Isenburg und Büdingen-Birstein. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Neu berufen in das Herrenhaus sind Rittergutsbesitzer Graf Seherr-Thoß, Kammerherr Graf Spé und Dr. Tost. — Der **Präsident** heißt die Herren als Mitglieder willkommen.

Nunmehr tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Bericht der verstärkten Kommission für kommunale Angelegenheiten über den Gesetzentwurf betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten.

Berichterstatter Oberbürgermeister **Adickes**-Frankfurt a. M. weist in seinen die allgemeine Erörterung einleitenden Ausführungen darauf hin, daß der Gesetzentwurf dem anerkannten Bedürfnis der Neuregelung gewisser Teile des Kommunalbeamtenrechts entgegenkommen soll, das sich einerseits vom Standpunkte der Kommunalverbände, anderseits von dem der Kommunalbeamten geltend gemacht hat. Die Wünsche der letzteren richten sich namentlich darauf, durch gesetzliche Verleihung von Pensionsrechten auch an fündbar angestellte Beamte und durch Gewährung der Witwen- und Waisenversorgung ein größeres Maß von wirtschaftlicher Sicherheit zu erlangen. Die Kommunalverbände beklagen erstens die Unsicherheit des gegenwärtigen Rechtszustandes und zweitens die zu weitgehende Ausdehnung gesetzlich vorgeschriebener lebenslänglicher Anstellung und die dadurch bedingte Fesselung der Gemeinden. Die Unsicherheit sei durch das mit Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts im Widerspruch stehende Erkenntnis des Reichsgerichts vom 25. Oktober 1889 hervorgerufen, wonach die Anstellung eines Beamten auch durch concludente Handlungen möglich sei, und führe fortgesetzt zu Prozessen, sei daher unerträglich. Außerdem solle eine rechtliche Gleichstellung aller Gemeinden im Osten und Westen der Monarchie erreicht werden.

Eine allgemeine Besprechung findet sonst nicht statt.

In der Einzelberatung werden zunächst die §§ 1—5, welche die Kommission nicht verändert hat, ohne Erörterung angenommen.

§ 6, 7 und 8 werden ohne Erörterung ebenfalls nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 9 bestimmt, daß Abweichungen von dem Grundsatze der Anstellung auf Lebenszeit durch Ortsstatut oder in einzelnen Fällen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden können.

Oberbürgermeister **Becker** (Köln) brachte grundsätzliche Bedenken gegen die Anstellung auf Lebenszeit zur Geltung, namentlich im Interesse der rheinischen Städte, welche nur Anstellung auf Kündigung kennten. Nach den in der Kommission aber vom Minister gegebenen beruhigenden Aufklärungen, daß die rheinischen Städte nicht kurzer Hand nach Einführung des Gesetzes gezwungen werden sollten, zur Anstellung auf Lebenszeit bei ihren Kommunalbeamten überzugehen, sondern daß man Ausnahmen grade den rheinischen Städten gegenüber, welche eben, wie gesagt, sofortige lebenslängliche Anstellung jugendlicher Beamten nicht kennen, zahlreich zulassen werde, trete er von seinem Widerstande zurück, zumal das Haus doch dem Vorschlage seiner Kommission zu folgen gesonnen sei.

§ 9 wurde entsprechend dem Vorschlage der Kommission unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. § 10 wird ohne Besprechung genehmigt.

Nach dem Beschlusse der Kommission zu § 11 kann die Aufsichtsbehörde bei auffälligem Mißverhältnis zwischen Besoldung und Aufgabe eines Kommunalbeamten eine bessere Besoldung verlangen, soweit nicht die Besoldung durch Ortsstatut festgesetzt ist.

Oberbürgermeister **Bender** macht Bedenken dagegen geltend, daß die Regierung in die Gehaltsbemessung der Gemeindebeamten in dieser Weise soll eingreifen können.

Geh. Regierungsrat Dr. **Freund** erwiderte, es handle sich nur um die erneute Anerkennung eines Rechtes; die Bestimmung stelle nur eine Art Sicherheitswechsel dar.

Oberbürgermeister **Zweigert** kann den Ausführungen seines Kollegen Bender nicht beitreten. Der Staat habe ein so hervorragendes Interesse an der auskömmlichen Besoldung auch der Kommunalbeamten, daß ihm auch für Ausnahmefälle eine Einwirkung ermöglicht werden müsse.

v. Dieſt empfiehlt die Beschlüsse der Kommission.

Oberbürgermeister **Bender** hält seine Bedenken gegen den ersten Satz der Kommissionsfassung aufrecht.

Oberbürgermeister **Becker** muß dem Vorredner darin beistimmen, daß in den von ihm angegriffenen Bestimmungen ein Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Städte enthalten ist, aber er habe sich davon überzeugen lassen, daß dieser Eingriff hier zugelassen werden muß für Fälle auffälligen Mißverhältnisses. Das Petitionieren der Beamten wegen ihrer Gehälter sei jetzt Modekrankheit geworden, auch bei Staatsbeamten. Die Bestimmung der Kommission werde zur Beruhigung mit beitragen.

Oberbürgermeister **Fuß** tritt der Behauptung des Regierungskommissars entgegen, daß die Aufsichtsbehörde von jeher das Recht habe, in Gehaltfragen bei den Kommunen mitzureden; es liege auch gar kein Grund vor, die Gemeinden in der Besoldung ihrer Beamten von staatswegen zu überwachen. Man solle sich hüten, in einer Zeit, wo Eingriffe von staatswegen in die Selbstverwaltung nicht zur Seltenheit gehörten, solche Eingriffe auf bisher noch nicht berührte Gebiete zu gestatten.

Geheimer Regierungsrat Dr. **Freund** beruft sich auf die geschichtliche Entwicklung dieses Teiles des Verwaltungsrechtes.

Oberbürgermeister **Struckmann** begreift die schwarzen Befürchtungen nicht. Bei aller Freude an der Selbständigkeit der Städte könne er doch mit bestem Gewissen diesen Paragraphen nach den Beschlüssen der Kommission annehmen.

von Wedel-Piesdorf: Der Staat hat ein dringendes Interesse, dafür zu sorgen, daß die Kommunalverwaltung in Ordnung läuft. Ich glaube, daß die großen Städte in keiner Weise Ursache haben, Besorgnis zu hegen.

Oberbürgermeister **Becker**-Köln: Ich liebe ja den § 11 auch nicht so unendlich, daß ich ihn um jeden Preis aufrecht erhalten möchte, aber ich halte ihn garnicht für bedenklich; es wird sich ganz gut mit ihm auskommen lassen.

Nach einem Schlußworte des Berichterstatters wird der § 11 in der Kommissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen.

Präsident Fürst **zu Wied** bittet das Haus, dem Wunsche seines Mitgliedes Fürsten Bismarck, der heute Abend verreisen möchte, entsprechend, jetzt die Paragraphenfolge in der Beratung zu unterbrechen und § 22, zu dem Fürst Bismarck einen Antrag gestellt hat, zunächst zu beraten. Das Haus widerspricht dem Vorschlage nicht.

§ 22 bestimmt, daß hinsichtlich der Provinzialbeamten und der Beamten der Bezirksverbände der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden es bei den bestehenden Vorschriften bewende.

Fürst **Bismarck** beantragt, hinter Wiesbaden einzuschalten: „sowie der Beamten des lauenburgischen Landeskommunalverbandes".

Fürst **Bismarck** führt hierzu aus: Ich danke Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit, meiner Bitte zu entsprechen. Der Kreis Herzogtum Lauenburg ist inbezug auf seine Kommunalverwaltung und seinen Domanialbesitz eine Besonderheit, jede Bezugnahme auf einen anderen Kreis ist ausgeschlossen. Es ist diesem auch durch Gesetz vom 24. August 1882 ausgesprochen, daß der Kreis inbezug auf die Landes-Kommunalverwaltung den Provinzen gleichsteht. Es ist deshalb wohl nicht zu viel verlangt, daß, da die daraus entstehenden Verpflichtungen bestehen bleiben, man auch die Berechtigung respektiert und deshalb den Kreis Lauenburg in dieselben Rechte einsetzt wie Kassel und Wiesbaden. Der Kreis Lauenburg hat große Lasten und Pflichten für hohe Schulen, Seminare, Meliorationen zu erfüllen und wird auch die Gehälter der Beamten bis 1. April 1900 erhöhen. Außerdem hat dieser Kreis, glaube ich, einen gewissen Anspruch auf das Wohlwollen der hohen Staatsregierung und jedes Preußen, weil er den Kaufpreis, für den eine Cession von Oesterreich erfolgte, selbst übernommen hat und die 2 Millionen Thaler selbst bezahlt; er wird bis 1934 daran zu zahlen haben, Lauenburg wollte um diesen Preis die hohe Ehre erlangen, dem Königreich Preußen anzugehören. Ich hoffe daher auch auf das Wohlwollen des hohen Hauses und der Staatsregierung gegenüber meinem Antrag.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Beratung kehrt zurück zu § 12, der unverändert angenommen wird. Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls in Gemäßheit der Beschlüsse der Kommission erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Eingaben. Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

♀ **Die Rede des Großherzogs von Baden und der Klerikalismus.** Die von uns schon gewürdigte Vertrauenskundgebung des Großherzogs von Baden hat den Klerikalismus in die größte Verlegenheit versetzt. Die „Germania" versucht deren Bedeutung dadurch abzuschwächen, daß sie behauptet, die Worte der Anerkennung und Zustimmung vonseiten des Großherzogs hätten nur dem gegolten, was Staatsminister Dr. Nokk für die Universität Heidelberg gethan. In Wahrheit aber hat der Großherzog „überhaupt" seine Freude darüber ausgesprochen, wie dankbar er es empfinde, und welches Glück es für einen Fürsten sei, gut beraten zu sein. Ist der Abschwächungsversuch der „Germania" haltlos, so zeugt eine Kundgebung des badischen Centrumsführers Wacker von jener Anmaßung und jenen Herrschaftsgelüsten, die für den streitbaren Prälaten charakteristisch sind. Weil die Centrumsfraktion des badischen Landtags zu der Heidelberger Festlichkeit, während welcher der Großherzog die fragliche Rede hielt, eingeladen war, deshalb erklärt Herr Wacker es für ausgeschlossen, daß bei dieser Festlichkeit irgend ein Wort gegen die Centrumsfraktion hätte fallen können. Herr Wacker schreibt u. a.: „Die Stadt Heidelberg und das Justizministerium hätten es sehr unangenehm empfunden, wenn sie (die badische Centrumsfraktion) demonstrativ fern geblieben wäre. Jedermann wird ohne weiteres zugeben müssen, daß sie das sich selbst und ihrer Ehre schuldig gewesen wäre, wenn sie bei eben diesem Feste von irgend einer Seite einen demonstrativen Akt gegen ihr politisches Verhalten im allgemeinen oder gegen ihr parlamentarisches Auftreten in einem Einzelfalle zu gewärtigen gehabt hätte." — Damit ist der Vertrauenskundgebung des Großherzogs für den Staatsminister Dr. Nokk nicht das geringste von ihrer Bedeutung genommen. Auch die zwischen den Zeilen liegende Unterstellung, als verrate derjenige, der einen „demonstrativen Akt" gegen die Centrumsfraktion sich gestattet hätte, Mangel an Takt, ist vollkommen hinfällig. Die badischen Minister werden nicht auf grund parlamentarischer Mehrheitsbeschlüsse vom Großherzog ernannt, sondern der Großherzog ernennt zu Ministern Männer seines Vertrauens, deren politische Richtung unabhängig ist von der der parlamentarischen Mehrheit. Daß der Großherzog den Männern seines Vertrauens vor dem Lande bei Gelegenheit öffentlich sein Vertrauen kundgiebt, ist sein gutes Recht. Letzteres ihm verkürzen zu wollen, wie Pfarrer Wacker es versucht, dazu gehören die von uns schon oben erwähnten hervorstechendsten Eigentümlichkeiten des genannten badischen Centrumsführers, deren Geltendmachung im vorliegenden Falle um so schärfer zu verurteilen ist, je unantastbarer die Form erscheint, in welche der Großherzog seinen Staatsminister des allerhöchsten Vertrauens versichert hat.

Die Zwangsorganisation des Handwerks, von der man sich in Handwerkerkreisen, irregeführt durch die klerikalen und konservativen Parteiredner, so viel versprach, stößt auf Schwierigkeiten, die die schwersten Bedenken ihrer Gegner rechtfertigen. Auf Verfügung des Oberpräsidenten v. Achenbach vom 20. Dezember vorigen Jahres sollte mit dem 1. Mai ds. Js. in Berlin eine Zwangsinnung für das Buchdruckereigewerbe inkraft treten, nachdem der Bund Berliner Buchdruckereibesitzer (Innung) dies auf grund eines Beschlusses beantragt hatte, der ungesetzlich zustande gekommen war, und bei welchem sich nur 37 Mitglieder des Bundes für die Schaffung einer Zwangsinnung ausgesprochen hatten. Gegen die Verfügung des Oberpräsidenten richtete die freie Vereinigung der Berliner Buchdruckereibesitzer unter dem 17. Januar ds. Js. an den Minister für Handel und Gewerbe eine Beschwerde, der sich über 250 Betriebe anschlossen. Das war,

Himmelfahrt in der Kunst.

Zum Himmelfahrtsfeste, 11. Mai.
Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Wie unsere Feste in vielen Beziehungen in inniger Wechselwirkung zur Kunst stehen, so spiegelt sich auch ihr Charakter und ihre Bedeutung in ihr wieder. In diesem Spiegel der Kunst erkennen wir das eine mit besonderer Klarheit, welche Feste den tiefsten Eindruck auf die Gemüter gemacht haben und welchen Umständen sie diesen Vorzug verdanken. Wir sehen da, wie der weihnachtliche und der österliche Stoffkreis mit der Fülle ihrer rührenden und erschütternden, dramatischen und idyllischen Momente die Phantasie der Künstler am stärksten angezogen und zu schier zahllosen Darstellungen herausgefordert haben. Den Gegenpol bildet das Pfingstfest, dessen christliche Grundlage — die Ausgießung des heiligen Geistes — in der Kunst nur vereinzelt behandelt worden ist; begreiflich, da der Vorgang einen ganz vorwiegend geistigen Charakter trägt. Das Himmelfahrtsfest nimmt eine Mittelstellung ein. Von Christi-Himmelfahrt besitzen wir immerhin eine ziemlich große Reihe von Darstellungen, die freilich weder an Zahl noch auch — im allgemeinen wenigstens — an Bedeutung an die Schilderungen der Geburt oder der Kreuzigung Christi, der Anbetung der Könige oder der Beweinung des Leichnams heranreicht. Auf den ersten Blick darf diese Thatsache überraschen. Man möchte glauben, daß der zum Himmel aufsteigende Weltheiland, den der selige Jubel der Engelscharen, das tiefe ahnungsvolle Erstaunen der Erdenkinder begleitet, ein Vorwurf sei, der die Künstler habe mächtig reizen müssen. Aber es entbehrt dieser großartige Stoff jenes sinnlichen Reichtumes an Einzelzügen, jener (wenn das Wort erlaubt ist) anekdotischen Bestimmtheit, die die Begebenheiten des Weihnachts- und Osterkreises so auszeichnet, sie so faßlich und klar und dennoch so unerschöpflich reich gestaltet. Zudem scheint es — und es ist sehr natürlich —, daß die Künstler die Schwierigkeit in der Darstellung der Himmelfahrt fast gescheut haben. Hier, in dem Augenblicke der Vollendung des Lebens und des Werkes Christi, durfte kein Mißton sich einschleichen, hier mußten alle Mittel der Malerei zusammenwirken zu einem gewaltigen vollen reinen Akkorde, einem Akkorde himmlischen Jubels und erhabenster Feierlichkeit zugleich: und die Veranschaulichung der Wirkung des wunderbaren Ereignisses auf die gebundene Fassungsgabe der menschlichen Zeugen stellte ferner an die Fähigkeit der Charakterisierung die höchsten Anforderungen.

Es mag die Erkenntnis dieser Schwierigkeiten wohl mitgewirkt haben bei der Bildung des Typus der Darstellung der Himmelfahrt, wie ihn die altchristliche Kunst uns zeigt. Da beschränkt sich die Scene im wesentlichen auf die irdischen Vorgänge; man sieht die erstaunt aufwärts blickenden Jünger, während die Gestalt des Meisters selbst durch die Wolken größtenteils verhüllt zu sein pflegt. Das ist die gewöhnliche Form der Schilderung des Vorganges auf den altchristlichen Miniaturen und Elfenbeinreliefs. Aber lange noch hat sie südlich wie nördlich der Alpen nachgewirkt. Aus Italien sei die an den alten Typus sich eng anschließende und daher recht unfrei wirkende Himmelfahrt Fra Angelicos in der Florentiner Akademie erwähnt; bei uns knüpfen zahlreiche Kupferstiche an die altchristliche Form an; so besonders drei kleine Werke von dem sogenannten Meister von Zwolle, von H. L. Schäufflein und von Albrecht Dürer. Betrachten wir dies letztere Blättchen, so sehen wir das Erstaunen der zurückbleibenden Gemeinde trotz der Kleinheit des Formates gar mannigfaltig und durchaus realistisch geschildert; auf dem Berge sind noch Christi Fußspuren sichtbar (ein Zug, der in Anknüpfung an das Wort des Zacharias 14, 4: „Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Oelberge" in allen diesen Darstellungen älteren Stils wiederkehrt); von Christus selbst aber sieht man nur das unterste Stück des Mantels und die Füße, und wenn schon diese Anordnung überhaupt etwas Sonderbares, fast Komisches an sich hat, so erweckt noch der starre und schwere Faltenwurf des Mantels eher den Eindruck von etwas Statuarischem, Feststehendem, als — wie doch beabsichtigt ist — den des Schwebenden, Steigenden. So gestaltete sich die alte Form in der Hand eines Meisters, ein Beweis, daß diese Form nicht imstande war, den Vorgang der Himmelfahrt Christi künstlerisch zu bewältigen.

Es war der große Bahnbrecher Giotto, der in einem der Fresken in der Kapelle der Madonna dell'Arena zu Padua mit der Ueberlieferung kühn brach und eine eigene und überzeugende Darstellung der Himmelfahrt versuchte. Mit so entschiedenem Glücke, daß sein Werk noch heut in der vordersten Reihe zu nennen ist. Die majestätische Gestalt des Heilandes, der die Hände dem Himmel entgegenstreckend durch die anbetenden Scharen der Engel und der Heiligen hindurch langsam emporschwebt, ist an großartiger Feierlichkeit, an schlichter Glaubwürdigkeit kaum übertroffen worden. Das Moment des Schwebens hat den Künstlern aller Epochen an diesem Vorwurfe besondere Schwierigkeiten bereitet und sie haben das Problem, uns die irdische Schwere des Leibes vergessen zu machen, auf mannigfache Weise zu überwinden versucht; aber so einfach und überzeugend, wie von diesem großen Frühflorentiner, ist es selten wieder gelöst worden. Einen schönen Zug in Giottos Fresko bilden auch die beiden Engel, die, die überraschte Gemeinde aufwärts weisend, künstlerisch eine Verbindung zwischen den beiden Teilen des Bildes, menschlich eine solche zwischen dem Hüben und Drüben darstellen. Unter den Andächtigen ist Maria besonders gelungen, deren stilles Gesicht eher anzudeuten scheint, daß sie in dem Wunder die geahnte Erfüllung schaut, als daß sie überrascht wäre.

Dieser kühne Wurf hat in der Schilderung der Himmelfahrt Epoche gemacht, und nur Perugino hat später eigentlich Giottos Ideen noch weiter entwickelt. Richten wir aber unseren Blick auf die Fürsten der italienischen Kunst, so finden wir, daß weder Raffael noch Lionardo, weder Michelangelo noch Tizian an Christi-Himmelfahrt sich gewagt haben, und es wird dies besonders von Tizian zu bedauern sein, der in der berühmten Himmelfahrt Mariä eine so unvergleichliche Schilderung aller Seligkeit und Herrlichkeit dieses Momentes gegeben hat. Wir werden aber zur Ergänzung unserer Vorstellungen zwei Werke Lionardos und Raffaels heranziehen dürfen, die ganz verwandte Themata behandeln und uns daher andeuten, wie diese Meister unserem Gegenstande etwa gegenübergestanden haben. In der Berliner Gallerie befindet sich eine Tafel, über deren Schöpfer die Gelehrten noch heut nicht einig sind. Bode erblickt ihn in Lionardo selbst, andere bestreiten diese Behauptung; daß das Bild Lionardo nahe steht, halten wir für zweifellos, und jedenfalls ist es ein Werk von hoher Schönheit. Es stellt die Auferstehung dar. Die Siegesfahne mit dem Kreuze schwingend entsteigt Jesus dem Grabe, an dem der heilige Leonhard und die heilige Lucia verehrend knieen; und wenn wir den wunderbaren Adel und die sieghafte Innigkeit dieser mächtig emporstrebenden, von allem Irdischen befreiten Gestalt, wenn wir auf den magischen Stimmungszauber der den Hintergrund bildenden Fluß- und Felslandschaft blicken, dann mag uns wohl eine Ahnung aufgehen, mit welcher Süße, Größe und Feierlichkeit der Meister des Abendmahls die Begebenheit der Himmelfahrt geschildert hätte, deren Hauptgestalt wir ja hier vor Augen haben. Aehnliches gilt von Raffael. Seine berühmte „Verklärung" im Vatikan giebt uns in ihrer oberen Hälfte (die untere zeigt bekanntlich die Geschichte des besessenen Knaben) man möchte sagen ein Stück Himmelfahrtsscene. Denn Raffael substituierte dem malerisch undarstellbaren eigentlichen Vorgange der Verklärung, dem schattenlosen Leuchten, das Schweben, also so recht eigentlich das künstlerische Hauptmoment der Himmelfahrtsscene, und von dieser Christusgestalt kann nur wiederholt werden, was der nun verewigte Jakob Burckhardt in der letzten Auflage seines klassischen „Cicerone" (1898, bei E. A. Seemann, Leipzig) gesagt hat: „Form und Ausdruck des Christus sprechen eines jener großen Geheimnisse der Kunst aus, um die sich bisweilen lange Jahrhunderte vergeblich bemühen." So überirdisch-mächtig ist dies Emporschweben charakterisiert, daß zu beiden Seiten des Heilands Moses und Elias, wie von einer magnetischen Kraft mit emporgezogen, aufsteigen. Welchen machtvollen Gegensatz aber zu diesem Wunder bilden dann die drei auf dem Berge zurückbleibenden Jünger, die Geblendeten, Fassungslosen! Die Beschränktheit des Menschengeschlechts und die unendliche holde erlösende Freiheit des Göttlichen sind selten so wirksam gegeneinander konstatiert worden, und in diesem Kontraste dürfen wir wohl die eigentliche Raffaelische Auffassung der Himmelfahrt erblicken.

Die Kunst hatte, um noch einmal an Burckhardts Worte anzuknüpfen, das Geheimnis lange vergeblich gesucht, und bald hatte sie es, in Italien wenigstens, verloren. Im 16. Jahrhundert malte der Bolognese Pellegrino wieder eine Himmelfahrt, die Agostino Carracci gestochen hat, — sie steht bereits unter dem Zeichen des Manierismus. Aus der getteren stillen Andacht, die bei Raffael Christi Gesicht durchleuchtet, ist hier ein vergnügtes Lächeln geworden und eine unnatürliche Fußstellung verwandelt den Eindruck des leichten Schwebens in den eines schweren Tretens. Bei der Darstellung der Jünger aber hat der Maler die Sprache der Hände, durch die er die Gemütsbewegungen besonders eindringlich charakterisieren wollte, so übertrieben, daß eine unleidliche Unruhe entstanden ist und man sich einem erregten Debattierklub gegenüber zu befinden glaubt.

Gehen wir auf germanischen Boden hinüber, so dürfen wir zunächst einen Stich des Albrecht Altdorfer erwähnen, dem eine gewisse Originalität nicht abzusprechen ist. Diese Originalität liegt in der Darstellung des Irdischen. Altdorfer hat es verstanden, die Ueberraschung der Menschen über den Vorgang realistisch zu versinnlichen. Man sieht da ein großes Gewimmel von Schlafenden, Halbwachen, Erstaunten und Verblüfften; ja es springt sogar Einer mit einer Laterne hinzu, um den Schauplatz zu beleuchten. Das ist nun im Einzelnen ganz unterhaltlich, aber der große Vorgang ist doch im Genrestil behandelt und das Kleinliche der Auffassung tritt besonders klar zu Tage, wenn man andere bedeutende Darstellungen daneben hält. Eine solche haben wir vor allem von Rembrandt (München, Pinakothek). Wie zu erwarten ist, steht Rembrandts Christus dem Raffaels an idealer Größe erheblich nach; aber auch hier hat Rembrandt, um der Begebenheit den Charakter der Weihe zu geben, mit Erfolg sein großes Zaubermittel angewandt: das Licht. In einer goldenen Gloria schwebt der Heiland empor und von ihm aus schwebt das ewige belebende Licht hernieder, durchdringt das irdische Dunkel, erleuchtet die schlichten Köpfe der andächtigen Beter und wird so zum Boten des Himmels, zum Vermittler zwischen Erde und Himmel. Dadurch ist der Stimmungsgehalt des Vorganges mit besonderer Wirkung zum Ausdrucke gebracht. Das Dramatische darin hat in Rubens seinen Meister gefunden, den eben wegen seiner Neigung zum dramatisch Großartigen unser Stoff so besonders anzog, daß er ihn mehrere Male behandelt hat. Auf der Tafel in der Jesuitenkirche zu Antwerpen hat er nur den emporsteigenden Christus mit zwei Engeln gezeigt, etwas gewaltsam, aber doch voll triumphierender Bewegung. Sein Höchstes in der Schilderung des Vorganges hat er wohl auf dem von Schelte a Bolswert gestochenen Gemälde erreicht. Der Christus dieses Bildes ist ein Typus, den wir in dieser Vollendung noch nicht antrafen; er ist aktiv, er schwebt nicht, nein, er steigt mit wuchtigem Schritte, auf die Siegesfahne sich stützend, empor; er ist nicht die Verkörperung der Befreiung von allem Irdischen, sondern ist körperlich gedacht, noch in der Vollendung ein überwindender mächtiger Streiter. Die höchsten Schönheiten des Bildes finden sich in der Gruppe der Jünger. Einer, vom Wunderbaren unberührt, verharrt in dumpfem Schlafe, ein Anderer ist im Begriffe, den Druck des Schlafes zu überwinden. Spiegelt sich in ihnen die Plötzlichkeit des Ereignisses wieder, so zeigen zwei andere Gestalten seine niederschmetternde Wirkung. Entsetzt wendet sich der Eine zur Flucht. Ein behelmter Krieger blickt wie versteinert mit weit geöffneten Augen, die Hände abwehrend vorgestreckt, dem Heilande nach, und es ist ganz besonders diese letztere Figur von außerordentlicher Wucht und Wahrheit. So sehen wir, daß

da in Berlin im ganzen 436 Buchdruckereien vorhanden sind, die Mehrheit des Gewerbes, darunter die großen und leistungsfähigen Druckereien, deren Firmen ins Handelsregister eingetragen sind, und bei denen der Betrieb ein rein fabrikmäßiger ist. Diese an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Beschwerde ist erfolgreich gewesen. Oberpräsident v. Achenbach hat am 4. Mai darauf den nachstehenden Bescheid erteilt:

„Auf die an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Beschwerde vom 17. Januar d. J. erwidere ich Ihnen im Auftrage des Herrn Ministers, daß meine die Errichtung einer Zwangsinnung für das Buchdruckerei-Handwerk anordnende Verfügung vom 20. Dezember v. J. aufgehoben und dem Bunde der Berliner Buchdruckereibesitzer anheimgestellt werden wird, die Errichtung der Zwangsinnung auf dem im § 100 des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 vorgesehenen Wege herbeizuführen."

Die Herrlichkeit der Zwangsinnung für das „Buchdruckerhandwerk" in Berlin hat also nicht lange, nämlich nur vom 1. Mai bis zum 4. Mai, gedauert. Thatsächlich ist sie natürlich überhaupt nicht inkraft getreten. Mit dem § 100 wird nichts zu machen sein. Nach diesem § 100 kann allerdings die höhere Verwaltungsbehörde „auf Antrag Beteiligter" die Errichtung einer Zwangsinnung unter gewissen Bedingungen anordnen. Die erste Voraussetzung ist, daß „die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt." Und dazu bezieht sich dieser § 100 nur auf Handwerker, nicht auf Fabrikbetriebe, welche nach § 100 f ausdrücklich von den Zwangsinnungen ausgeschlossen sind.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Deputiertenkammer. Nach der gestrigen Abstimmung ging das Haus zu mehreren Interpellationen betreffend Algerien über. Minister Delcassé, welcher während der Besprechung der Interpellation Berry im Hause nicht anwesend war, betritt es nunmehr. Die Linke klatscht. Delcassé sagt, wenn er vorher anwesend gewesen wäre, hätte er die Tribüne bestiegen. (Beifall auf fast allen Bänken.) Marchal tadelt das Dekret Crémieux, durch welches die algerischen Juden in Masse naturalisiert wurden. Hierauf wird die Besprechung der Interpellation auf morgen vertagt. Delcassé erklärt, alles, was Dupuy vorher ausgeführt, entspreche vollkommen der Wahrheit, und er glaube nicht, daß jemand das Gegenteil beweisen könne. (Lebhafter Beifall.) Es habe seine ganze Selbstverleugnung und sein ganzer Patriotismus dazu gehört, die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten unter den Verhältnissen zu übernehmen, unter welchen er dies gethan habe und er glaube seinem Vaterlande damit einen guten Dienst geleistet zu haben. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen. — Heute teilte der Präsident Deschanel mit, der Deputierte Sembat wünsche die Regierung zu interpellieren über die Art, wie sie das Recht der Vereinigung zur Verteidigung der Republik auffasse.

Paris, 9. Mai. In der Sitzung, die das neugebildete Bureau des Kassationshofes heute Nachmittag abhielt, erklärte Ballot-Beaupré, er würde den Bericht bezüglich der Revision des Prozesses Dreyfus etwa zu Pfingsten vorlegen können. Das Bureau beraumte für Montag, 29. Mai, eine öffentliche Sitzung an, die der Prüfung des Revisionsantrages gewidmet sein soll. Man rechnet, daß für die Verlesung des Berichts über die Anträge des Generalstaatsanwalts und für die Plaidoyers vier Sitzungen erforderlich sein werden, sodaß der Beschluß an dem auf den 29. Mai folgenden Freitag oder Samstag erfolgen dürfte. — Nach einer Depesche der „Agence Havas" aus Tananarivo begiebt sich General Gallieni nach Frankreich, um über die Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Franken zu unterhandeln, die zum Bau von Eisenbahnen und zu verschiedenen andern Arbeiten bestimmt sind.

Asien.

Aus Schantung, kommen jetzt nähere Nachrichten über die Ueberfälle auf Deutsche. Der „Ostasiat. Lloyd" berichtet:

„Der Gouverneur des Kiautschou-Gebietes beschloß, um ein Urteil über die Verhältnisse in der Präfektur Itschou, von der unausgesetzt beunruhigende Nachrichten über das Verhalten der chinesischen Bevölkerung gegen Europäer kamen, einen Offizier in Begleitung eines Dolmetschers dorthin zu schicken. Er wählte für diese Mission den Leutnant Hannemann vom 3. Seebataillon und den Dolmetscher Mootz, beides Herren von ruhigem und besonnenem Wesen. Nachdem ihnen ihr Auftrag erteilt war unter besonderer Hervorhebung, jede feindselige Haltung oder auch nur jeden Anlaß dazu nach Möglichkeit zu vermeiden, fuhren sie in Civil mit dem Dampfboot des Kaufmanns Schwarzkopf am Sonntag, den 19. März, mittags nach der Gegend von Antungwei, gar bei wo sie beabsichtigten, die Reise nach Itschoufu anzutreten. Auf Erlaubnis des Gouverneurs hatte sich ihnen auch noch der Bergingenieur Vorschulte angeschlossen. Bei einem kleinen Dorfe, Tshu tsun, liefen die Kulis, die das Gepäck der Herren führen, davon und ließen die Karren stehen. Ein Haufe Chinesen umringte die Herren und führte drohende Redensarten. Herr Mootz versuchte den Leuten im guten zuzureden und fragte sie sogar, ob sie Geld haben wollten. Während er noch bei dieser Unterhandlung war, trugen eine Anzahl Chinesen zwei Geschütze (große Wallbüchsen) herbei und schossen auf 80 Meter mit gehacktem Blei und Nägeln. Die Ladung flog den Herren über die Köpfe weg und schlug dicke Aeste von den Bäumen. Hierauf rückten die Chinesen langsam vor, mit ihren Flinten schießend, und als sie auf etwa 40 Schritte heran waren, erwiderten Leutnant Hannemann und Herr Vorschulte mit Mauserpistolen das Feuer. Anfangs beachteten die Chinesen das Feuer nicht, infolge des geringen Knalles und des rauchlosen Pulvers und lachten darüber. Als sie aber dann plötzlich die Wirkung sahen, zogen sie sich langsam zurück. Jetzt gingen die Herren zum Angriff über und liefen vor, dabei fiel Herr Vorschulte hin, und die Chinesen, in der Meinung, er sei erschossen, stürzten sich ihnen mit Freudengeheul entgegen. Inzwischen war Herr Vorschulte wieder aufgesprungen und hatte mit Leutnant Hannemann hinter einem Grabhügel Deckung genommen, von wo sie nun ein wohlgezieltes Feuer auf die Chinesen abgaben. Unter Verlusten retrierten jetzt die letzteren in das Dorf. Nun setzten die Herren den Marsch nach Itschoufu fort, ohne Gepäck; auch der Diener des Herrn Mootz fehlte. Dieser fand sich nach zwei Tagen wieder ein und erzählte, er sei seiner Kleider beraubt worden und hätte verbrannt werden sollen, sei aber auf inständiges Bitten von chinesischen Christen laufen gelassen. Der Gesamteindruck, den die Herren nach eigener Anschauung und eingezogenen Erkundigungen gewonnen haben, ist folgender: Die ganze Gegend ist äußerst fremdenfeindlich gesonnen. Fast täglich ereignen sich blutige Streitigkeiten mit den Anhängern der christlichen Missionen. Die chinesische Regierung hat nicht die Autorität, die Ruhe herzustellen. Dorthin gesandte Soldaten sind vom Volke entwaffnet und verjagt worden. Die deutschen Bergleute sind zur Zeit an jeglicher Arbeit in der Präfektur Itschoufu gehindert. Interessant ist der Ausspruch, auf den die Herren mehrfach bei den Chinesen stießen: die Deutschen seien wohl stark zur See, aber in das Land hinein wagten sie sich nicht. Ueber die Maßnahmen des Gouverneurs wegen dieses Ueberfalls ist schon ausführlich berichtet worden."

Gerichtszeitung.

Potsdam, 6. Mai. Die Gattin eines Nachkommens Martin Luthers, die Frau Sanitätsrat Marie Luther aus Luckenwalde, stand gestern vor der Strafkammer in Potsdam unter der Anklage, einen anonymen Brief des skandalösesten Inhalts an die Apothekersfrau Lehmann in Luckenwalde gerichtet zu haben. Für diesen Prozeß war ein ganzer Tag reserviert worden, da man einen gewaltigen Zeugenapparat aufgeboten hatte. Fast alle Luckenwalder Honoratioren, die Industriellen, Aerzte, Offiziere und auch einige Superintendenten, sowie sämtliche Angehörige der Familie der Angeklagten waren geladen. In Vertretung des Justizrats Sello hatte Rechtsanwalt Silberstein die Verteidigung übernommen. Als Sachverständige waren der Berliner Gerichtschemiker Dr. Bischoff, die „Graphologin" Frau Dillos und der Potsdamer Schreibsachverständige Herr Janke erschienen. Ein Antrag, der Angeklagten das Betreten des Anklageraumes ersparen zu wollen, wurde vom Gericht abgelehnt. Die Verhandlung, in welcher außerordentlich viel kleinstädtischer Klatsch aufs ausgiebigste durchgehechelt wurde, beschäftigte deshalb die Potsdamer Strafkammer, weil die Luckenwalder Richter wegen Befangenheit die Verhandlung der Sache abgelehnt hatten, da sie größtenteils im Hause der Familie Luther verkehrten. Der Verdacht, jenes schmutzige, von Injurien niedrigster Art wimmelnde Schreiben verfaßt zu haben, richtete sich deshalb gegen die Angeklagte, weil diese mit der Apothekerfamilie seit langen Jahren verfeindet ist. Sanitätsrat Luther schickte seine zahlreichen Patienten nicht in die ihm vis-à-vis belegene Lehmannsche Pelikan-Apotheke, sondern in die entferntere Luisen-Apotheke. Dies mag der erste Anlaß zum Zwist gewesen sein, der sich später in eine ernste Fehde verwandelte. Der Brief macht der Frau Apotheker Lehmann, die als Witwe des früheren Apothekenbesitzers Berger den Provisor ihres verstorbenen Gatten, ihren jetzigen Mann, geehelicht hatte, die unanständigsten Handlungen zum Vorwurf und artet in die gemeinsten Beschimpfungen aus, so daß wegen einer „Gefährdung der Sittlichkeit" während der ganzen Verhandlungsdauer die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Die Schreibsachverständige, Frau Dilloo, gab ihrer Ueberzeugung von der Identität der Absenderin des inkriminierten Briefes mit der Angeklagten Ausdruck, während Rektor Janke dies gleichfalls auf grund des bleistiftgeschriebenen Briefes für sehr wahrscheinlich erklärte. Der Staatsanwalt hielt die Schuld der Frau L. für dargethan und beantragte 300 M. Geldstrafe eventuell 60 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da die Möglichkeit eines Irrtums der Schreibsachverständigen nie ausgeschlossen sei, und es dem Gefühl widerstrebe, daß derartige Ausdrücke, wie sie in dem Schreiben ständen, von einer gebildeten Frau herrührten. Das Belastungsmaterial wurde für unzureichend erachtet.

Aus den Provinzen.

Krefeld, 10. Mai. Die viel umstrittene Frage, ob auch Zeitungen an Soldaten portofrei als eigene Angelegenheit des Empfängers versendet werden dürfen, ist nun endgültig dahin entschieden, daß dies in der That zulässig ist, jedoch nur bis zum Gewicht von 60 Gramm.

Krefeld, 10. Mai. Infolge eines Beschlusses des Bundesrats, die silbernen Zwanzigpfennigstücke einzuziehen, sind, wie verlautet, die öffentlichen Kassen und die Kassen der Reichsbank angewiesen worden, diese Stücke in beliebigem Betrage in Zahlung zu nehmen und umzutauschen.

Düsseldorf, 8. Mai. Der Bau der Kleinbahn Düsseldorf-Duisburg schreitet auf der 1. Strecke Düsseldorf—Kaiserswerth ihrer Vollendung entgegen, sodaß noch imlaufe dieses Sommers der Betrieb auf ihr wird aufgenommen werden können. Der Bau dieser Bahnstrecke wird in der Weise gefördert, daß von den beiden Endstationen Kaiserswerth und Düsseldorf mit der Gleisverlegung begonnen und beiderseits z. Zt. etwa 2—2½ km, d. h. etwa die Hälfte der ganzen Strecke Düsseldorf—Kaiserswerth, fertiggestellt sind. Die für die gesamte Bahnanlage in Kaiserswerth errichtete Kraftstation nebst den sonstigen für den Bahnbetrieb notwendigen Gebäulichkeiten sind in der Hauptsache ebenfalls bereits fertiggestellt. Bis zur Vollendung der ganzen Bahnlinien wird aber immerhin noch einige Zeit vergehen und wird vor Anfang nächsten Jahres kaum an eine Aufnahme des Betriebes auf der ganzen Linie Düsseldorf—Duisburg gedacht werden können. (Rh.-W. Z.)

Wesel, 8. Mai. Der Kommandeur der 79. Infanterie-Brigade, Generalmajor Bölling aus Paderborn, der sich Samstag von hier zur Besichtigung des Manöverterrains nach Dorsten begab, erlitt dort nach Rückkehr von derselben einen Schlagfluß und starb, ins Krankenhaus gebracht, alsbald. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. (B. Z.)

Aachen, 9. Mai. Der verstorbene Dr. Franz Bock hat, wie die am Samstag vorgenommene Testamentseröffnung nunmehr sicher ergeben hat, die Stadt zur Universalerbin seines Nachlasses eingesetzt. Wenn auch der schnelle Tod den Verstorbenen gehindert hat, genaue Bestimmungen über die Ausführung seines letzten Willens zu treffen — wie er es ohne Zweifel vorhatte — so hat Dr. Bock dennoch in großen Zügen seine Pläne niederschreiben können. Das vorhandene Barvermögen, ca. 60 000 M., soll angelegt werden, bis es auf 100 000 M. angewachsen ist. Die Zinsen dieses letzteren Kapitals sollen alsdann zu Anschaffungen für das Suermondt-Museum verwandt werden. Die sehr wertvollen hinterlassenen Kunstschätze des Verstorbenen werden, dem „Echo" zufolge, in einer besonderen Abteilung des Museums Aufstellung finden. Diese umfangreiche „Sammlung Bock" würde drei Räume für sich in Anspruch nehmen, zwei werden hauptsächlich die gotischen und romanischen Kunstgegenstände beherbergen, der dritte ist für die Aufnahme einer kunstvoll angefertigten neugotischen Zimmereinrichtung bestimmt. Wie hoch der Gesamtwert des Nachlasses sich beläuft, kann heute noch nicht festgestellt werden. Herr Museumsdirektor Dr. Kisa ist gegegenwärtig mit der Ordnung und Schätzung des Nachlasses beschäftigt.

Bonn, 10. Mai. Das Interesse an dem 2000. Studenten, dem stud. jur. Paul Veith aus Breslau, bekundet sich auch über die Kreise der Universität hinaus in der Bürgerschaft von Bonn und findet hier seinen eigenen Ausdruck. So hat der Wirt des Kaisercafés dem Studenten mit der Nr. 2000 für das ganze Semester freie Bier-Zeche zugestanden. (B. Z.)

Landwirtschaftliches.

♂ **Oppum**, 9. Mai. Der Vorstand der Lokalabteilung Krefeld des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat beschlossen, zur Hebung der Rindviehzucht im Anschluß an die am 16. Mai nachmittags 3 Uhr hier stattfindende Körung von Zuchtstieren eine Rindviehschau abzuhalten und zur Prämtierung der besten Rinder aus den Bürgermeistereien Uerdingen, Bockum, Lank und Linn Preise von 75, 60, 50, 40, 30 und 25 Mark auszusetzen. Zur Schau werden nur Rinder von 1—3 Jahren, welche mindestens 1 Monat vor der Schau im Besitz des Ausstellers sind und mindestens noch ein Jahr in demselben bleiben, zugelassen. Die Anmeldungen, welche an die örtlichen landwirtschaftlichen Kasinos zu richten sind, werden von diesen an das hiesige Kasino abgegeben. Als Preisrichter werden die Herren Jakob Diepes-Willich, Peter Klinger-Willich und Albert Buscher-Fischeln fungieren. Die Kommission für Rindviehzucht des hiesigen landwirtschaftlichen Kasinos hat dieserhalb ihre Thätigkeit in eifriger Arbeit aufgenommen, bereitet die unmittelbar hinter dem Kaisersaal gelegene, dem Gutsbesitzer Herrn Buntenbroich zugehörende Wiese als Ausstellung vor und erbittet sich die Anmeldungen zur Schau bis spätestens 3 Tage vorher, also bis zum Samstag, den 13. Mai mittags. Hoffentlich ist die Beschickung im Interesse unserer einheimischen Rindviehzucht eine recht lebhafte.

♧ **Linn**, 9. Mai. Im landwirtschaftlichen Kasino hielt am verflossenen Samstag Dr. Stetter, Direktor der landw. Winterschule in Krefeld, einen Vortrag 1. über Viehzucht, 2. über landw. Gemüsebau. Redner sprach sich für Spezialisierung der Viehzucht in dem Sinne aus, daß die Landwirte sich auf nur einen Zweig derselben, den hiesigen Verhältnissen entsprechend Rindvieh- oder Schweinezucht verlegen, diesem dann aber auch mit Fleiß sich widmen sollen, die Zucht müsse dem übrigen Betriebe, besonders wegen Produktion und Verwertung der Futtermittel, dem Bestande des eigenen Personals angepaßt sein. Der Vortragende ging dann auf die Viehseuchen über und erklärte im Anschluß an die Besprechung eines hier vor Beginn der Versammlung besprochenen Falles von Milzbrand die Entwickelung und Verbreitung der Krankheitspilze dieser und anderer Viehkrankheiten. Der vorgerückten Zeit wegen konnte der Herr Direktor den zweiten Punkt des Vortrages nur in wenigen Sätzen berühren. Auch inbezug auf Gemüsebau befürwortete er, falls geeignetes Personal vorhanden, neben der Halmfrucht den Anbau absatzfähiger Gemüsesorten, besonders weil durch das Vordringen der Industrie die dem Ackerbau gewidmeten Flächen stets kleiner, eine desto intensivere Bewirtschaftung daher umsomehr geboten sei. Die Versammlung dankte dem Herrn Redner für seinen zeitgemäßen Vortrag auf das wärmste.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 10. Mai.

* Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Krefeld von Sonntag, den 30. April, bis Samstag, den 6. Mai 1899. 18. Jahreswoche. Lebendgeborene 35 männliche, 31 weibliche, insgesamt 66. Totgeborene 1 männliche, 2 weibliche, insgesamt 3. Gestorbene (ausschl. Totgeborene) 19 männliche, 11 weibliche, insgesamt 30, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 10 ehelich, 0 außerehelich geborene. Verhältniszahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet: 14,4. Todesursachen: akute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 4, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Atmungsorgane 4, darunter 1 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 20.

* Wir werden gebeten, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß der israelitischen Feiertage wegen der nächste Viehmarkt auf Mittwoch, 17. Mai, verlegt ist.

* Herr Karl Grimm, unser trefflicher Pianist und Lehrer am hiesigen Konservatorium, hat die ehrenvolle Aufforderung erhalten, in der „Musikalischen Gesellschaft" in Köln am Samstag den 13. Mai als Solist mitzuwirken. Herr Grimm wird das E-moll-Konzert von Chopin mit Orchesterbegleitung vortragen.

⊙ Polizeibericht vom 10. Mai. Es wird darauf hingewiesen, daß die Polizeibeamten Anweisung erhalten haben, auf die Wasservergeudung bei Straßenreinigungen ein scharfes Auge zu haben. Nach § 3 der Straßenpolizeiverordnung ist das Ausspülen oder Beschädigen der Straßendecke verboten. Die Privatsprengventile der städtischen Wasserleitung dürfen nur dann benutzt werden, wenn das Strahlrohr mit einer höchstens 5 Millimeter weiten Ausflußöffnung oder festgelötetem Wasserverbreiter oder mit einem Brausemundstück versehen ist, dessen Ausflußöffnungen zusammen nicht über 20 □ m/m groß sind. Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft. — Um vielen Anfragen zu genügen, sei mitgeteilt, daß der Umzugstermin zu halben Mai am 16. Mai vormittags stattfindet. Um 12 Uhr mittags muß die Wohnung geräumt und besenrein sein, wenn nicht anders verabredet ist. — Einem hiesigen Wirt ist in der Nacht vom 8. zum 9. Mai aus der Buffetschublade die Tageseinnahme, etwa 80 bis 100 Mark, gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf zwei Personen im Alter von etwa 20—24 Jahren. Einer davon wird wie folgt beschrieben: Größe 1,60, Haare dunkel, kleinen blonden Schnurrbart, Kleidung graue Hose, braune Joppe, schwarzen Schlapphut, rot und grün karierte Pantoffeln. Die Diebe sind durch ein Oberlicht eingestiegen und haben die Schublade gewaltsam erbrochen. Wer über die Personen nähere Angaben machen kann, wird ersucht, sich mit der Kriminal-Polizei in Verbindung zu setzen. — In Gewahrsam waren 3 Ehefrauen mit 8 Kindern.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Mai. **[Reichstag.]** Das Haus ist stark besetzt. Am Bundesratstisch Graf Posadowsky. Der Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die Invaliditätsversicherungsvorlage. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Singer die Beratung zu vertagen und begründet dies damit, daß der zu dieser Vorlage gehörige Bericht noch nicht lange genug in den Händen der Abgeordneten sei. Seine Partei sei überdies der Ansicht, daß der Bericht mit außerordentlicher Hast hergestellt sei.

Der socialdemokratische Antrag auf Vertagung der Beratung wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einiger Stimmen der freisinnigen Volkspartei abgelehnt. Das Haus tritt in die Beratung ein.

Berlin, 10. Mai. **[Abgeordnetenhaus.]** Die 3. Beratung des Volksschullehrer-Reliktengesetzes wurde erledigt. Die Verhandlung drehte sich hauptsächlich um die Artikel 15 und 16 der Vorlage, in denen der Staatszuschuß für Witwengeld auf 210 Mk., für Halbwaisen auf 48 Mk. und für Vollwaisen auf 80 Mk. bemessen wird. — Abg. Ehlers (fr. Vgg) beantragt, diese Zuschüsse auf 360, 72 und 120 Mk. zu bemessen. — Abg. Zedlitz (frk.) beantragt Sätze von 400, 80 und 134 Mk., Abg. Dittrich (Centr.) solche von 420, 84 und 140 Mk.

In der zweiten Lesung war der Kommissionsvorschlag angenommen worden, welcher keine festen Summen vorsieht, sondern ¾ der erforderlichen Aufwendungen dem Staate überweist.

Finanzminister v. Miquel erklärt zunächst, daß die in der zweiten Lesung beschlossene Quotisierung der Staatsbeiträge und die Einbeziehung der kreisfreien Städte in die Staatszuschüsse für die Verfassung unannehmbar sei, weil sie sich von den Grundsätzen der Regierung weit entfernten. Die Regierung sei aber bereit, durch Annahme des Antrages Ehlers entgegenzukommen.

Abg. Zedlitz (frk.) meint, dieses Entgegenkommen ebne auch seinem Antrage die Wege. — Minister v. Miquel bezeichnet indessen den Antrag Zedlitz für unannehmbar. — Abg. Heydebrand (kons.) erklärt, die Konservativen hätten nunmehr beschlossen, das Quotensystem fallen zu lassen und dem heutigen Antrage Dittrich beizutreten. Die Regierung werde sich schon damit abfinden. — Minister Miquel entgegnet, die Regierung erblicke in dem steigenden Andrängen, dem Staate größere Lasten aufzuwälzen, eine große Gefahr. Was die Höhe der Staatszuschüsse betreffe, so wolle er sich mit der Zustimmung zum Antrage Ehlers doch nicht auf eine feste Summe binden, er meine nur, daß der Antrag Ehlers in seiner ganzen Fassung den Ansichten der Regierung am besten entspreche.

Abg. Sattler (natlib.) spricht sich, da die Stellungnahme des Herrenhauses noch unbekannt ist, für die höchsten beantragten Reliktengelder aus, wie sie der Antrag Dittrich vorsieht und stimmt im übrigen den Bestimmungen des Antrages Zedlitz bei.

Abg. Dittrich (Centr.) befürwortet unter großer Unruhe des Hauses seine Anträge.

Abg. Ehlers (frs. Vgg.) tritt der Begründung zum Antrag Zedlitz bei und bemerkt, er werde auch gern für höhere Beiträge stimmen.

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, die Berufung Miquels auf die Verfassung sei nicht am Platze, da diese ganze Gesetzgebung außerhalb der Verfassung stehe. Ebensowenig sei eine Klage über wachsendes Andrängen, die Lasten auf den Staat abzuwälzen, stichhaltig, da sie nur die Folge des Bemühens der Regierung sei, die Selbstverwaltung der Städte zu beschränken. — Die Generaldiskussion wird sodann geschlossen. Artikel 1 bis 13 werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ohne Verhandlung genehmigt.

Metz, 10. Mai. Heute besichtigte der Kaiser das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145. Hierauf war im Offizierskasino des Regiments ein Frühstück. Abends findet in Urville große Galatafel statt, zu welcher Bezirkspräsident v. Hammerstein, der kommandierende General Graf Häseler, General v. d. Goltz, sowie sämtliche Generale und im Generalsrang stehenden Stabsoffiziere des 16. Armeekorps Einladungen erhalten haben. Gestern Abend traf der kaiserliche Statthalter, Fürst Hohenlohe-Langenburg, aus Straßburg hier ein, um der morgigen Truppenschau bei Frescati beizuwohnen. Der Kaiser fuhr nachmittags nach dem Frühstück beim Grafen Häseler zur Kathedrale, wo er das neue Portal in Augenschein nahm und kehrte darauf in das Palais des Bezirkspräsidenten zurück, wo die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen bereits eingetroffen waren. Letztere hatten, während die Kaiserin das Hospital besuchte, unter der Führung des Polizeirats Westphal, der hier stattfindenden Messe einen Besuch abgestattet. Nach weiterem kurzem Verweilen beim Bezirkspräsidenten v. Hammerstein traten die Majestäten die Rückreise nach Kurzel an.

Ars a. d. Mosel, 10. Mai. Der Kaiser traf wie schon berichtet, gestern Morgen mittels Sonderzuges, von Kurzel kommend, hier ein, wo er von drei Eskadronen des 6. Dragoner-Regiments, welche als Eskorte befohlen waren, erwartet wurde. Der Kaiser bestieg sofort den bereitstehenden Wagen und fuhr nach der Spitze des St. Blaise-Berges in Begleitung des Grafen Häseler, der in dem Wagen Platz genommen hatte. Dort wurde er von dem General v. d. Goltz empfangen. Der Kaiser schritt die Front der aufgestellten Pioniere ab und begrüßte besonders das bayerische Pionierbataillon. Hierauf hielt General v. d. Goltz eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er ausführte, dieses Bauwerk liefere einen neuen Beweis der treuen Fürsorge Sr. Majestät für das Reich, seine Größe und Sicherheit. Der General gab im Namen aller, die bei dem Bau thätig sein werden, das Gelöbnis ab, daß sie mit der größten Hingabe und Pflichttreue arbeiten würden. Er schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Der Kaiser erwiderte hierauf und sagte, es sei seine ernste Sorge gewesen, durch dieses neue, nach Westen vorgeschobene Bollwerk für die Sicherheit seiner treuen Unterthanen und treuen Metzer Bürger zu sorgen und gleichzeitig die Stadt Metz von der engen Umwallung zu befreien. Es werde hoffentlich ein Werk geschaffen werden, das dem Feinde für alle Zeit Widerstand leisten werde. Bei der alsdann stattfindenden Grundsteinlegung sagte der Kaiser: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes lege ich den Grundstein dieser Feste und taufe sie „Graf Häseler". Nach Schluß der Feier bestieg der Kaiser einen alten, noch erhaltenen Turm und verweilte auf demselben eine halbe Stunde, um sich eingehend über den Plan der alten Festung zu unterrichten. — Gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser über Jouy Ars nach Gorgimont und verweilte auch hier längere Zeit, worauf die Rückkehr nach Metz erfolgte. Hier fuhr der Kaiser, begleitet von einer Abteilung des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 durch das Prinz Friedrich Karl-Thor zum Grafen Häseler, wo das Frühstück stattfand.

Prag, 10. Mai. Die polizeilichen Erhebungen stellten fest, daß 2 tschechische betrunkene Arbeiter am 7. Mai mit dem Studenten Grohme und dessen Begleitern zusammenstießen, und zwar dadurch, daß Grohme in der Dunkelheit einen Arbeiter anrannte und ihn beschimpfte. Es entstand eine Rauferei, wobei Grohme durch Messerstiche verletzt wurde. Die Arbeiter ergriffen die Flucht. Den übereinstimmenden Aussagen der letzteren zufolge wußten sie nicht, daß sie mit deutschen Studenten zu thun hatten.

Paris, 10. Mai. Der „Figaro" teilt mit, daß er von morgen ab neben seinen eigenen, die Akten des Kassationshofes vervollständigenden Stücken eine zusammenfassende Uebersicht veröffentlichen werde, welche sich auf die durch die Untersuchung des Kassationshofes enthüllten Thatsachen stütze. Diese Arbeit, sagt der „Figaro", werde ganz sicher eine große Aehnlichkeit mit dem Bericht Ballot-Beauprés haben, da sie sich auf die gleichen Urkunden stütze. In dieser Veröffentlichung werden alle diejenigen Schriftstücke der geheimen Akten des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Aeußern Platz finden, welche ohne Verletzung der Interessen der nationalen Verteidigung mitgeteilt werden können; ferner eine Anzahl Schriftstücke, welche aus den Untersuchungsakten der Kriminalkammer noch nicht veröffentlicht sind, wie die Aussagen Lepines, Freystätters, Bertulus' usw. — Die „Gazette des Tribunaux" teilt mit, daß Ballet-Beaupré in der gestrigen Sitzung des Kassationshofs-Ausschusses eine Anzahl Aktenstücke verlesen und dem Bureau mitgeteilt habe, daß sein Bericht abgeschlossen sei und daß er ihn nur noch durchzusehen habe. Nachdem die öffentlichen Verhandlungen begonnen, würden die Sitzungen ununterbrochen andauern, einschließlich des Sonntags, den 4. Juni, falls es nötig sein sollte.

Lissabon, 9. Mai. Der britische Kreuzer „Pactolus" ist hier eingetroffen. Die englische Flotte trifft morgen ein und geht Samstag weiter. Samstag trifft auch die deutsche Flotte ein. Die Regierung stellte für den Empfang beider Flotten das gleiche Programm auf. Die deutsche und die englische Kolonie bereiten einen glänzenden Empfang für ihre Landsleute vor.

⊕ **Düsseldorf**, 10. Mai. Heute, am Tage des Frankfurter Friedens, wurde hier das Bismarckdenkmal feierlich enthüllt.

Wetter-Aussichten für den 11. Mai:

(Drahtbericht.)

Mildes, wolkiges Wetter mit strichweise Regen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 10. Mai. **(Drahtbericht.)**

Auf günstigere Nachrichten aus Johannesburg war die Londoner Börse im Minenmarkt wesentlich besser und dadurch die Tendenz eine freundlichere. Im Anschluß hieran war die hiesige Börse bei Eröffnung gleichfalls besser veranlagt, insbesondere durch die kräftige Erholung in Montanwerten. Kohlenaktien erfuhren prozentweise Besserungen. Günstige Stimmungsberichte aus Rheinland-Westfalen, die hier in Privatdepeschen vorlagen, wirkten zum Teil auf die Steigerung ein.

Auch aus Oberschlesien verlauteten weiter günstige Konjunkturberichte. Aus Breslau lag die Meldung vor von der Erwerbung des Thiele-Winklerschen Besitzes in der Höhe von 30 Mill. Mk.; bei einer bevorstehenden Finanztransaktion soll die Diskonto-Kommandit-Gesellschaft hervorragend beteiligt sein, worauf die Steigerung hierin zurückgeführt wird. Höher waren ferner Deutsche Bank und Handelsanteile, letztere auf die heutige Steigerung in Eisen. Fondsmarkt sehr still.

Im Eisenbahnaktienmarkte sehr stilles Geschäft. Kanada-Pacific anfangs gedrückt, später erholend. Transvaal gut erholt. Amerikaner matt auf New-York. Schiffahrtsaktien träge. Türkenlose gut erholt. Das Geschäft in der 2. Börsenstunde zeigte wenig Lebhaftigkeit. Der Montanaktienmarkt unwesentlich verändert. Banken lagen stetig, Handelsanteile konnten weiter anziehen. Sonstiges unverändert. Später lagen Montanwerte wieder fest.

Fonds und Staatspapiere.

	9.	10.		9.	10.
3½% conv. D. R.-Anl.	100.90	100.80	4% Deutsch. Hyp.-Pfdb.	100.70	100.70
3½% Dtsch. Reichs.-Anl.	100.80	100.80	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	100.30	100.30
3½% „	92.10	92.20	Pom. Hypb. Pfdbr. 5,/	100.60	100.60
3½% conv. Pr. Konsols	100.75	100.60	„ 4% 9, 10, unk. 1908	102.00	102.00
3½% Preuss. Konsols	100.75	100.60	„ 3½% 2, 8, „ 1908	96.50	96.50
3½% „	92.20	92.20	3½% Pr. Contr.-B. Pfdbr.	96.40	96.30
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00.00	00.00	Pr. Hypbk. 15-18 unabg.	100.60	100.60
3½% Rheinp. Schuldv.	98.60	98.25	3½% Pr.-Pfdb. 8. 17. 19.	95.80	95.75
3½% „ 10, 12, 17	98.60	98.25	„ abg. unk. 1908	100.50	100.50
3½% „ 9, 11, 14	89.50	89.50	„ 18. unk. 1908	97.75	97.75
3½% Rh.-Westf. Rentbr.	101.50	102.00	4% Rh.-W. B.-C. 1, 3, 5	101.10	101.10
3½% „	97.40	97.10	3½% „ 2, 4	95.60	95.60
Köln-Mind. Pr.-Anl.	139.90	138.80	4% Westd. Bodencd. 1	101.70	101.70
3½% D.-Ostafr. Zollobl.	107.00	107.50	„ „ 2	100.30	100.30

Ausländische Fonds.

Argentinier 5%	85.90	85.90	Russ. 4½% 1880er Goldr.	000.00	000.00
Aegypt. 4% unifiz.	000.00	000.00	„ 4% neue Rente	100.10	000.00
Griech. 4% Mon.-Anl.	50.25	50.50	„ 3½% Goldanl. 94	97.10	00.00
Italienische 5% Rente	95.50	95.50	„ 4% Nikolai-Obl.	000.00	000.00
„ 5% am. III. IV	94.00	94.00	„ 5% 6er Pr.-Anl.	000.00	000.00
Lissabon 6% Stadtanl.	71.00	71.20	Span. 4% Exter. gr. St.	60.25	60.40
Mexikaner 6% v. 1888	000.00	101.90	Türk. 1% Anleihe lit. D	23.40	23.50
6% Oest. Goldrente	101.50	101.30	„ Zoll-Obligation.	000.00	000.00
4½% „ Papierrente	000.00	000.00	„ 400 frcs. Lose	129.75	132.60
4½% „ Silberrente	100.25	100.20	Ung. 4% Goldr. gr. St.

Wechselpreise.

	Bank-Disk.	%			Bank-Disk.	%	
Madrid	14 Tage	5	00 00	Paris	2 Monate	3	80 75
do.	2 Monate	5	00 00	Schweiz. Plätze	8 Tage	4¼	80 55
Amsterdam	8 Tage	2½	168.45	Italien	10 Tage	6	75 90
do.	2 Monate	2½	167.75	do.	2 Monate	6	00.00
Brüssel	8 Tage	3½	80.90	Wien	8 Tage	5	169 45
do.	2 Monate	3½	80.50	do.	2 Monate	5	168 45
Kopenhagen	8 Tage	5½	000 00	Petersburg	8 Tage	5	216 20
Skandin. Plätze	10 Tage	6	000 00	do.	3 Monate	5	000 00
London	8 Tage	3	20.435	Warschau	8 Tage	5	216 40
do.	3 Monate	3	20 315	Oesterr. Noten	Kasse		169.65
New-York	Sicht	3	4.14	Russische Noten	do.		216 45
Paris	8 Tage	3	81.10				

Reichsbank-Zinsfuss, seit 9. Mai 1899:
Wechsel 4 %, Lombard 5 %.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 3½ %.

Nachbörse.

Italienische Rente	95 50	95.60	Schweizer Central	000 00	146 10
Ungar. Goldrente	00.00	00.00	Jura Simplon	88 75	88 80
Mexikaner neue	100.80	100.00	Marienburger	85.10	85 10
Russische Noten	000.00	000.00	Ostpreussen	93.90	93.50
Oesterr. Kreditaktien	224.25	224.40	Trust Dynamit	178.25	178.75
do. Staatsbahn	153 90	154.00	Bochumer Gusstahl	258 75	261 50
do. Südbahn	26 40	26 30	Konsolidation	365.00	369 00
Meridionalbahn	143 50	144 00	Dannenbaum	118 75	122 60
Mittelmeerbahn	110 25	110 25	Dortm. Union Litr. C.	130.00	133 00
Berl. Handelsgesellsch.	171 25	173 60	Laurahütte	248.90	250 90
Deutsche Bank	210 40	211 60	Gelsenkirchener	201.00	203 75
Dresdener Bank	162 10	162 60	Harpener	196 00	198 75
Darmstädter Bank	152 40	152 90	Hibernia	217 00	219 75
Diskonto-Gesellschaft	196 90	198 40	Norddeutscher Lloyd	123 75	122.75
Nationalbank f. D.	146 50	146 90	Hamb.-Amer. Paketf.	126 60	127 40
Gotthardbahn	145 60	146 50	Canada Pacific	96 60	96 80

Tendenz: Fest.

Wien, 10. Mai. (Drahtb.) Oest. Kredit-Aktien 359 00. Oest.-Frz. Staatsbahn 361.00. Lombarden 55.75. Deutsche Plätze 58.96. Napoleons 9.56. Marknoten 58.96 Tendenz: Behauptet

Köln, 10 Mai. (Drahtbericht) Gladbacher Spinnerei 57.00 G Viersener Spinnerei 156 00 G.

Glasgow, 10. Mai. (Drahtb.) [Anfangspreise.] Roheisen. Mixed numbres warrants 62 sh. 10½ d. Tendenz: Flau.

Produktenmarkt.

Berlin, 10. Mai. (Drahtb.) Bei geringer Kauflust, aber bei ziemlich festen auswärtigen Berichten war das Geschäft im Angebot gar nicht entgegenkommend und erzielte **Weizen** und **Roggen** auf nahe Lieferung im einzelnen ¼ Mark mehr, entfernte Lieferfristen waren im Werte behauptet. **Hafer** eher matter. **Rüböl** noch gestern gebessert, heute fest. **Spiritus** 70er loco ohne Faß 39.70 Mark. Umsatz 141 000 l. Hafer fehlt. Auch auf Lieferung etwas billiger. — **Wetter**: Regen.

△ **Krefeld**, 9. Mai. Der heutige **Wochenmarkt** war ziemlich gut besucht entsprechender Nachfrage. Kartoffeln rote 50 Kil. M. 3.20, Becher 22-24 Pf., Industriekartoffeln 4, Becher 25-26 Pf., Magnumbonum 3, Becher 20-22 Pf., Schneeflocken 2.40, Becher 17-18 Pf. Beste Landbutter Pfd. M. 1.15, gew. 1.00, Margarine im einzeln. 50-60, im großen Marke FJ. in Geb. v. 100 Pfd. die 50 u. 50 Pfd. rein Pfd. 55, AAA. 52, AA. 49, AB. 46, A. 43, BE. 41, B. 39, BB. 37, in Kübeln von 10 Pfd. rein Pfd. 2 Pf. teurer, für Konditoreizwecke (sehr hart) Marke CB. in Geb. v. 100 Pfd. die 30 u. 50 Pfd. rein Pfd. 56, BM. 49, in Kübeln v. 10 Pfd. rein Pfd. 2 Pf. teurer. Hiesige Eier Viertel M. 1.60, St. 6-8 Pf., fremde 1.20-1.40, St. 5-7 Pf., Gänseeier 8 Pf., Enteneier 8 Pf. Legehühner M. 2.50, Suppenhühner 1.80, j. Hähne 1.20-1.80, Enten 2.50, Gänse 4.50, Tauben Paar 70-80 Pf., Kaninchen 1.50. Rindfleisch best. Pfd. 65 Pf., gew. 55 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Hammelfleisch 55 Pf., Schinken im St. 80-85 Pf., im Schnitt 90 Pf., Karbonade 75 Pf., Lappen 60 Pf., Speck 70-75 Pf., Bratwurst 75 Pf. Heringe 4-6 Pf., Dtzd. 50-60 Pf., Bückinge 2-4 Pf., Dtzd. 20-25 Pf. Blumenkohl 40 Pf., Rotkohl 20 Pf., Zwiebeln Pfd. 8-10 Pf., 50 Kil. M. 4-6, Kopfsalat 8-13 Pf., Kohlrabi 5-6 Pf., Karotten 3 St. 10 Pf., Radieschen 3-4 St. 10 Pf., Möhrchen Bündch. 15 Pf., Spargel M. 1.10, Gurken 25-30 Pf., Schwarzwurzeln Päckchen 25 Pf., Meerrettig Stange 20-25 Pf., schwarze Rettige 10-15 Pf. Aepfel Pfd. 15-18 Pf., 50 Kil. M. 11-14, getrockn. Pflaumen 15-18 Pf., Feigen 25 Pf., Apfelschnitzel 30 Pf., Haselnüsse 35 Pf., Baumnüsse 20-25 St. 10 Pf., 100 St. 35-40 Pf., Apfelsinen 4-7 Pf., Dtzd. 50-80 Pf. — Auf dem **Fruchtmarkte** stellten sich die Preise der einzeln. Sorten 100 Kil. wie folgt: Weizen hies. 1. S. M. 16.75, 2. 16.50, engl. 1. S. 16.50, 2. 15.50, fremd. 1. S. 17.75, 2. 17, Roggen hies. 1. S. 14.50, 2. 14.25, fremd. 1. S. 17, 2. 16, Hafer hies. 1. S. 14.75, 2. 14.50, fremd. 1. S. 16.50, 2. 15, Buchweizen 17, Weizen-Vorschuß 000 1. S. 22.75, 2. 22.50, 00 1. S. 22, 2. 21.50, Buchweizen-Vorschuß 21, Mais amerik. 10.25, Donau-Foganian 10.75, Perlmais 1. S. 12, 2. 11.50, Maismehl 11.25, Futtergerste 1. S. 12.50, 2. 12.25, Kaffeebohnen 28, Bohnen runde 20, lange 22, Riesenerbsen 23, grüne 24.50, gesch. 32, Tellerlinsen 1. S. 52, 2. 40, Hartgries grobk. 4 ₰, deutsch. Griesmehl 38, Kartoffelmehl sackw. 30, Rollgerste 5.0-0 extraf. 40, mittelf. 36, Hafergrütze gewalzte 36, Pantermehl 1. S. 46, 2. 42.

Viehmarkt.

Essen, 9. Mai. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 81 Stück Großvieh, 151 Bauzen resp. Bullen, 1514 Schweine, 1031 Kälber, 56 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 58—62, 2. 52—56, 3. 45—51 M., Bauzen resp. Bullen 56—62 M., Schweine 47—52 M., Schafe 55—60 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 36—41 M. die 50 Kil. Lebendgewicht.

Seide.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin		Trame		Grege		Total	
	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.
Am 8. Mai	7	702	17	1786	—	—	24	2488
Vom 1.-6. Mai	51	4683	48	3298	10	856	109	8837
Total	58	5385	65	5084	10	856	133	11325

♆ **Lyon**, 8. Mai. (Eigenbericht der „Krefelder Zeitung".) Die Auftraggeber rechnen noch immer darauf, dass die Preise infolge der guten Aussichten für die nächste Ernte sinken werden. Diese Erwartungen entbehren jedoch einer reellen Grundlage, denn erstens ist inbezug auf das Ergebnis der künftigen Ernte noch nicht das letzte Wort gesprochen und zweitens muss man die grosse Dürftigkeit der Lager wohl inbetracht ziehen. Das Defizit ist zu gross, um leicht ausgeglichen zu werden, und überdies stehen die Seidenstoffe bei der Mode hoch in Gunst. Wenn nun auch die Preise für viele Genres sich nur bei der erreichten Höhe behaupten, so sind sie doch bei manchen andern noch immer im Steigen begriffen. Eine fernere Hausse wäre allerdings nicht wünschenswert, da es im Interesse der nächsten Campagne ist, dass die Kokonspreise nicht in die Höhe gehen. Der Geschäftsverkehr wies in der abgelaufenen Berichtswoche die gleiche Lebhaftigkeit auf wie in der vorigen. Zahlreiche Lieferungen in Grèges, Organsins und Trames aller Sorten wurden notiert, wozu noch einige unvorhergesehene Verkäufe dazu kamen. Grèges d'Italie und de France hatten den grössten Absatz; es folgten dann Grèges de Brousse und de Syrie. Die Grèges des fernen Ostens gehen nicht stärker ab als vorher. In ouvrierten Seiden stehen Organsins de France an erster Stelle, dann folgen die chinesischen Organsins und zuletzt die Trames Canton. In Kokons war geringes Geschäft. China-Filaturen sind ziemlich nachgefragt als Ersatz für die Japan-Filaturen, welche sehr selten sind und sich bei sehr hohen Preisen behaupten. In japanischen Grèges und Canton-Filaturen ist noch immer starker Umsatz. Im Rhonethale, wo die Fröste an manchen Punkten wirklichen Schaden anrichteten, werden Klagen laut über Mangel an Laub. Aus Syrien und Brousse wird eine befriedigende Entwicklung des Wachstums gemeldet. In Canton scheint die erste Ernte gut zu sein und wird auf 4000 Ballen geschätzt. Aus Yokohama berichtet man über eine frühzeitige Ernte und gute günstige Aussichten. Die letzten Notierungen lauten: Grèges Cévennes extra 58 Fr., I 56 Fr., Grèges Brousse extra 51—53 Fr, I 48—49 Fr., Grèges Syrie I 53—54 Fr., Canton Filatures 48 Fr., China Filatures I 45 Fr., Japan Filatures I 57 Fr., Organsins France extra 59—61 Fr., I 58—60 Fr., Organsins Canton I 49 Fr., Japan I 59 Fr., China I 46 Fr., Tsatlée Gold Kiling 32.50—33 Fr.

Turin, 6. Mai. Die Umsätze reduzieren sich auf vereinzelte Ballen, welche zu vollen Preisen aus dem Markte gehen. Die ganze Aufmerksamkeit ist nun auf die neue Campagne gerichtet, für welche, wie gewohnt, je nach den Ansichten die verschiedensten Vermutungen gemacht werden. Nur in einem Punkt stimmen die Ideen überein, dass wir nämlich, auch bei guter Ernte, auf eine hohe Preisbasis kommen werden. Ob sie nun höher sein wird, als die heutige Parität der Seide, hängt ganz von den Umständen ab; im günstigsten Falle scheint uns aber ein tieferes Niveau ausgeschlossen. Der Aufschlag hat zu lange gedauert und die Züchter werden ihn den Spinnern leider voll zu imponieren wissen. Während man über das Aufschliessen des Samens keine Klagen hört, häufen sich dieselben über die ungenügende Entwickelung der Blätter, welche in der That immer noch sehr zurücksteht, und aus Furcht an Mangel oder zu hohen Preisen ziehen die Züchter vor, die Kultivationen zu reduzieren, so lange dies mit wenig Sacrifice thunlich ist. — Seidenpreise fest, aber nur nominell. (N. Z. Z.)

Mailand, 8. Mai. **Seidenpreise** des Syndikats der Mailänder Seidenbörse. **Gregen**: 9/11 Class. 00 L., 1. Qual. 00-00, 2. 00-54½, 3. 00; 11/13 Class. 00-00, 1. Qual. 00-55, 2. 00 53, 3. 00-00; 12/14 Class. 00-56, 1. Qual. 00-00, 2. 00-52, 3. 00-00, 14/16 Class. 00-55, 1. Qual. 00-00, 2. 00-51½, 3. 00-00. **Organzine**: Strafil. 17/19 Class. 00-63 L., 1. Qual. 61½-61, 2. 00-00, 3. 00; 19/21 Class. 00-00, 1. Qual. 60-60, 2. 00-00, 3. 00-00; 21/23 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00.00, 2. 00, 3. 00-00; 24/26 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00, 3. 00-00. **Tramen**: 2fach. 20/22 Class. 00, 1. Qual. 00.00, 2. 00-00.00, 3. 00.00; 24/26 Class. 00.00, 1. Qual. 00-56, 2. 00-00, 3. 00; 26/28 Class. 00.00, 1. Qual. 00, 2. 00.00, 3. 54.00, 3fach. 30/34 Class. 00.00, 1. Qual. 58, 2. 00-00, 3. 00.00; 32/36 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00-00, 3. 00-00; 34/38 Class. 0.00, 1. Qual. 00, 2. 00-00, 3. 00.00. **Chinesische Gregen** (Preise in Gold verstanden): Tsatlee 4½ 00.00-00.00, 4¾ 00.00-00.00, 5 best. 00.00-34.00, 5 32.50-00.00, 5 ord. 31.00-00.00 L. **Cocons**: Gelbe Einheimische 1. Qual. 12.50-12.40, 2. 12.50-12.00, gelbe Levantinische 1. Qual. 00.00-00.00, 2. 00.00-00.00 L. **Abfälle**: Chinesische Strazzen 7.00-7.00, einheimische 0.00-0.00, Class. Strusen 7.25-7.00, 1. Qual. 6.75-6.50, Doppi in Crana gelb 1. Qual. 3.60-3.30, 2. 3.25-3.00.

Bergwerks-Kuxe.

Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr".
Mittwoch, den 10. Mai 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot	Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:					
Alte Haase	425	475	Rudolf	825	875
Altendorf	590	—	Schürbank & Charl.	1700	1750
Baaker Mulde	2825	2875	Siebenplaneten	3625	3675
Bernsck	—	550	Steingatt	1425	1475
Bickefeld Tiefbau	1630	1680	Trappe	—	2825
Bankenburg	—	2550	Tremonia	3430	3490
Bommerbk. Tiefbau	1225	1275	Unser Fritz	15200	—
Borussia	1450	1490	Vorwärts	—	2460
Brühl	2900	2950	Westfalia	—	12850
Carolinenglück	8400	8500			
Carolus Magnus	6525	6575	**B. Kali:**		
Charlotte	—	720	Benthe	675	725
Constantin d. Gr.	17250	—	Beienrede	—	2725
Crone	620	—	Bernhardshall	—	2425
Dahlhauser Tiefbau	—	1610	Burbach	4250	4350
Dorstfeld	8900	—	Carlsfund	3775	3825
Eiberg	4025	4075	Eime	—	120
Eintracht Tiefbau	7400	—	Glückauf Sondersh.	—	9675
Ewald	21900	22100	Goslarer Tiefbohr-Akt.	—	6250
Fr. Vogel u. Unverh.	1420	1450	Hansa	—	850
Friedrich der Grosse	—	9625	Hedwigsburg	7900	7975
Fröhl. Morgensonne	7850	—	Hercynia	—	21600
General Blumenthal	16350	16550	Hohenfels	1925	1975
General bei Weitmar	1375	—	Hohenzollern	3000	3075
Glückhilf Friedenh.	1800	1870	Justenberg	260	275
Gottessegen	—	4200	Kaiseroda	—	2625
Graf Bismarck	—	35000	Mathias	—	190
Graf Moltke	—	8950	Neustassfurt	24900	25200
Graf Schwerin	7775	7875	Neu Wanstorf	—	30
Hamburg u. Franziska	4350	4425	Ronnenberg-Aktien	—	1500
Heinrich	3125	3175	Schlüssel	2350	2425
Helene und Amalie	—	15700	Siegfried I	320	360
Herkules	—	2800	Wilhelmshall	—	14125
Joh. Deimelsberg	—	3600	Wintershall	—	725
Jul. Philipp	3375	3425			
Kaiser Friedrich	—	4625	**C. Erze:**		
König Ludwig	—	11600	Brigitta	—	675
Königin Elisabeth	17300	17450	Kuhlenberger Zug	3700	—
Langenbrahm	—	11850	Neue Hoffnung	2625	2700
Lothringen	11600	11700	Neue Kirche	—	1600
Minister Achenbach	4475	4575	Peterszeche u. Loh.	4100	4175
Mont Cenis	11550	11700	Victoria	5050	5125
Nordfeld	2675	2725	Wildberg	8550	8675
Pörtingsiepen	4475	4625			

Auf dem Markte für Kohlenkuxe war General bei Weitmar zu weiter steigenden Preisen gesucht. Auch Eintracht Tiefbau höher, schwere Werte dagegen abgeschwächt. Von Kaliwerten Benthe mehrfach begehrt, dagegen Hansa und Goslarer Tiefbohr-Aktien leicht abgeschwächt. Die Tendenz für Erzkuxe ist steigend. Gesucht sind besonders Neue Hoffnung, Kuhlenberger Zug und Wildberg.

Peters & Co., Bankgeschätt.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.
Krefeld, den 10 Mai 1899.

Wechsel.		Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam, Rotterdam	100 fl. k.S.	168 65	168.25	Sovereigns	20 38
	100 fl. 2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.42
Antwerpen, Brüssel	100 Fr. k.S.	81.05	80.75	20-Fr.-Stücke	16.20
	100 Fr. 2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L. k.S.	20 46⁵	20.42⁵	franz. Noten	80.90
do.	1 L. 3M.	—.—	20 29	belgische „	80.70
Paris	100 Frcs. k.S.	81.25	80.95	holländ. „	168.45
do.	100 Frcs. 2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L. k.S.	76 20	75 60	„ Noten	4.16
do. do.	100 L. 2M.	—.—	—.—	österr. „	169 20
Schweiz	100 Frcs. k.S.	80.70	80.40	schweiz. „	80.40
Wien	100 fl. k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½, und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen **Spareinlagen** in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4 %, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssatzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und mit 3½ bis 4 % verzinst.
Die Kasse ist Montags und Freitags nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

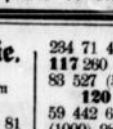
Städtische Sparkasse Uerdingen.

Heirats-Anzeige.
Walter de Greiff
Lullu de Greiff
geb. Molenaar.
Krefeld, den 4. Mai 1899.

Bacharach a. Rh.
Hotel und Pension Herbrecht
vormals Wasum.
Schönste Lage.
Geräumige, neu eingericht. Zimmer.
Veranda mit herrlicher Aussicht.
Grosser Garten und Berganlagen.
Civile Preise.

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt,
alte Linnerstr. 68.
Sprechstunden: Vorm. 8—10, nachm. 3—5 und 7—8 Uhr.

Spazierstöcke,
das Neueste der Saison, größte Auswahl, billige Preise.
Hugo Hüwen,
107 Königstraße 107,
an der neuen Linnerstraße.



Zur Haarpflege anerkannt das Allerbeste **Kuhn's Chininwasser** M. 1.50. Echt nur v. **Frz. Kuhn**, Parfüm., **Nürnberg. Hier** bei **F. W. Kowes**, Parf., Rheinstr. 118.

Schulte's
Radfahrschule,
Westwall 57.
Fachgemäßer Unterricht im **Radfahren** ohne Kaufverpflichtung.
1. gedeckte Fahrschule am Platze.
Täglich geöffnet.
Beste **Reparaturwerkstätte** für **Fahrräder.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 12. Mai c., vormittags 11 Uhr,
werde ich in der „Reichshalle" hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
Hausmobilien aller Art, als wie: Küchen-, Sekretär-, Kleider-, Spiegel- und sonstige Schränke, Sofa, Tische, Stühle, Kommoden, Bilder, 1 Pianino, 1 Geldschrank, ferner 1 große Partie Schuhe, Ladentheken und Regale, 1 große Partie versch. Sorten Weine usw.

Hoppstädter,
Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 4.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Per 1. Juli
wird ein militärfreier angehender
Commis
gesucht.
Erforderlich: Schöne Handschrift, richtiges Deutsch, Stenographie.
Erwünscht: Kenntnis der Kurz- und Wollwarenbranche und der engl. Sprache.
Selbstgeschriebene Offert. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter B. R. 2875 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Stahlspäne
zum Reinigen der Parquettböden empfiehlt
C. W. Thelen,
Rheinstraße 35.

---

25 hölzerne
Falladenstühle
(System Sallier)
billig abzugeben.
Näh. in d. Exp. (374)

Eckhaus
Klosterstraße 42,
am Schloßmarkt, mit großen Lager- und Kellerräumen (Weinkeller, Remise und Stallung), ist zu **kaufen** und Martini dieses Jahres anzutreten.
Näheres Luisenstraße 56.

---

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1899. — 16. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

44 54 182 251 318 19 65 410 50 676 738 60 995 **1** 175 89 (3000) 215 (3000) 35 (500) 96 97 409 534 718 842 **2** 032 (3000) 150 52 231 77 345 49 863 91 900 71 82 **3** 178 91 204 86 322 905 **4** 056 140 228 311 560 760 97 879 965 **5** 109 60 82 532 685 774 888 **6** 347 51 419 (300) 589 653 66 886 **7** 033 101 98 250 65 515 (300) 656 704 821 972 (1000) 8 173 788 **9** 084 374 438 (300) 90 720 (300) 90 883 940

10 092 214 318 492 771 **11** 153 269 651 94 730 (300) 862 908 15 **12** 155 79 341 80 514 25 28 96 629 34 **13** 149 471 508 647 99 923 (1000) 28 **14** 055 432 97 (1000) 607 711 27 53 800 958 **15** 049 608 731 60 961 65 86 **16** 296 311 44 433 544 (500) 620 710 15 848 53 **17** 078 (300) 143 253 452 97 554 704 26 801 970 73 **18** 079 392 452 510 11 601 62 **19** 028 38 122 240 48 551 95 608 709 917

20 053 164 300 91 434 **21** 006 108 361 (500) 554 735 (500) 877 **22** 078 (1000) 96 (500) 102 46 271 350 542 63 664 749 832 35 46 959 72 **23** 215 320 50 55 84 (1000) 486 673 (1000) 82 (300) 736 866 96 952 **24** 035 359 496 643 900 **25** 237 395 467 76 548 88 809 70 **26** 417 64 517 82 99 906 **27** 058 317 87 543 770 901 **28** 056 74 85 159 67 203 (3000) 399 478 860 **29** 025 (300) 106 336 425 48 63 89 503 6 48 67 853

30 140 228 370 94 515 920 **31** 197 344 555 814 24 (300) **32** 051 60 296 427 46 73 572 607 783 818 903 **33** 058 161 317 (300) 88 499 (300) 513 69 756 801 61 **34** 044 178 217 86 98 325 405 57 668 (3000) 574 **35** 411 23 524 886 **36** 000 134 365 505 43 634 72 774 899 935 **37** 000 (500) 15 152 (300) 233 99 446 (1000) 69 651 795 861 908 **38** 098 280 451 578 738 (500) 80 994 **39** 062 311 48 (1000) 449 51 639 761 842

40 325 26 444 86 525 601 787 871 92 **41** 176 289 323 33 39 75 (300) 411 27 70 505 620 51 (3000) 71 **42** 334 442 671 849 907 **43** 228 (500) 313 37 519 56 616 90 801 8 54 (300) 928 (3000) 74 **44** 029 297 396 413 784 896 **45** 080 32 60 (300) 147 38 257 300 26 441 609 (3000) 936 41 **46** 105 8 60 223 (3000) 309 48 552 (500) 642 714 20 828 41 900 **47** 104 201 38 301 452 502 768 846 941 43 **48** 047 92 418 (300) 596 629 89 945 56 **49** 092 186 550 711 899 957

50 053 104 27 375 (300) 492 552 717 41 49 **51** 046 51 74 159 (3000) 98 230 53 394 596 82 736 **52** 365 587 940 **53** 114 99 209 95 601 745 883 963 82 **54** 074 87 (1000) 97 166 71 231 (300) 73 (3000) 879 **55** 253 388 (3000) 509 22 690 809 31 (1000) 951 **56** 121 43 313 618 724 (300) 98 973 **57** 036 (300) 152 58 279 89 529 792 826 970 99 **58** 026 113 433 561 65 644 792 840 72 **59** 034 79 (300) 105 438 576 798 881

60 184 341 98 494 508 74 **61** 009 50 73 88 118 300 485 (1000) 503 45 616 762 91 862 960 **62** 085 128 320 601 828 (300) 918 **63** 181 394 753 973 **64** 150 63 211 59 (300) 432 75 682 (300) 851 941 **65** 078 87 (300) 259 501 756 881 **66** 010 (500) 87 146 347 79 90 496 (3000) 620 50 723 941 56 **67** 052 (3000) 195 244 (300) 312 42 71 515 670 885 (3000) **68** 010 46 299 307 11 86 (1000) 515 31 901 (300) 84 **69** 003 160 261 (500) 63 425 85 536 78 634 79 766 (3000) 852

70 000 46 536 99 616 (3000) 67 92 794 859 966 73 **71** 123 448 83 713 989 **72** 081 58 (500) 182 631 (300) 762 84 867 **73** 089 56 124 (500) 70 318 54 67 424 880 900 **74** 052 86 189 87 92 336 822 70 **75** 004 97 137 508 44 655 772 74 (3000) 822 **76** 000 145 (500) 67 79 277 302 50 405 517 53 69 658 749 62 934 97 **77** 057 (300) 95 124 385 93 438 87 638 59 757 864 965 **78** 268 432 636 924 79 143 (300) 238 320 44 662 918 51 68 (300)

80 039 58 76 197 231 630 91 767 85 889 68 910 (500) **81** 015 55 85 294 (3000) 652 81 925 **82** 025 39 63 230 963 (300) **83** 045 68 92 95 102 15 275 377 87 428 91 890 945 **84** 201 731 56 **85** 097 137 90 96 402 558 (3000) 67 635 894 977 **86** 073 98 182 208 44 382 94 688 789 944 87 189 78 201 881 496 653 895 933 **88** 035 117 32 37 99 381 484 536 684 95 914 **89** 050 151 378 543 614 802 967

90 106 54 216 18 386 513 828 904 21 **91** 195 201 (300) 14 (300) 35 53 74 383 417 95 558 604 763 79 81 (500) 865 68 **92** 045 69 92 340 566 617 56 849 **93** 199 671 73 83 (1000) 865 85 (1000) 922 94 075 287 53 398 (3000) 601 18 (1000) 78 707 28 56 77 (300) 879 918 **95** 087 282 474 76 901 55 (3000) **96** 062 434 673 700 97 985 **97** 210 329 60 (500) 431 38 579 648 62 801 65 **98** 209 69 547 772 77 864 904 15 (300) 55 **99** 219 (500) 313 19 496 544 648 700 43 896 97

100 011 16 33 170 (1000) 244 725 37 77 966 **101** 066 136 41 48 211 424 816 88 99 941 **102** 157 543 63 70 79 680 (300) 97 (1000) 715 17 851 63 **103** 096 232 (3000) 38 72 85 317 491 557 (300) 613 993 **104** 016 217 (300) 502 83 640 67 745 815 949 **105** 068 537 632 94 795 984 **106** 072 330 76 455 687 712 (300) 99 **107** 015 30 126 286 89 354 431 566 680 749 841 (500) **108** 045 285 431 541 88 706 908 48 71 **109** 162 275 (300) 344 455 78 544 53 55 (300) 648 767

110 018 154 481 559 78 686 (1000) 815 919 **111** 067 192 384 483 606 7 702 **112** 097 135 298 379 418 501 656 828 926 68 **113** 012 390 572 779 (500) 819 70 **114** 089 126 386 (3000) 432 40 527 717 848 900 72 (1000) **115** 086 109 (500) 28 30 232 46 356 57 683 753 (500) 898 (300) 99 **116** 188 352 408 67 689 766 (500) **117** 082 40 71 130 353 80 777 994 **118** 125 (500) 331 77 404 72 680 86 93 925 43 (**30 000**) 80 (500) **119** 239 (300) 50 609 89 783 806 995

120 197 358 89 412 22 787 896 **121** 031 238 402 5 35 606 (1000) 97 823 914 **122** 310 411 44 74 674 98 833 73 905 (3000) 56 **123** 071 107 207 305 2, 78 642 69 958 **124** 312 439 41 583 717 **125** 087 (1000) 58 234 60 94 323 418 667 726 947 **126** 135 254 92 532 49 624 (300) 941 50 (300) 73 **127** 203 32 34 388 (300) 517 759 92 841 949 **128** 089 305 68 502 62 84 802 **129** 020 337 50 71 433 54 505 18 79 682 821 53 55 901

130 076 77 277 353 55 80 432 50 **131** 081 115 378 405 (1000) 62 69 576 606 68 75 714 77 **132** 019 (300) 36 98 184 273 473 645 702 **133** 100 246 396 510 81 625 **134** 026 105 204 30 90 (500) 330 63 423 689 45 85 91 832 86 (1000) 971 **135** 897 **136** 032 154 296 367 517 38 601 95 (3000) 708 **137** 016 28 82 (500) 671 (300) 762 812 62 928 **138** 138 384 425 83 536 62 83 711 913 **139** 007 75 259 72 415 18 507 680 (500) 791

140 074 352 529 615 880 81 87 **141** 012 22 61 128 212 (500) 398 407 598 (500) 672 91 852 942 51 **142** 077 28 194 295 (1000) 300 75 412 15 81 585 87 (300) **143** 019 59 70 197 483 611 49 59 760 **144** 010 53 (1000) 56 194 95 273 401 (300) 568 813 980 95 **145** 014 227 53 57 301 74 466 620 48 **146** 016 465 68 523 80 999 **147** 107 88 361 427 621 797 **148** 145 250 76 587 790 **149** 187 248 (500) 90 329 428 75 85 505 6 601 91 891 902

150 095 (3000) 313 472 526 47 99 873 919 38 **151** 233 363 88 98 478 (3000) 553 69 611 19 710 11 71 927 **152** 445 501 (3000) 688 713 90 814 **153** 024 62 (1000) 87 190 241 83 (1000) 349 488 555 605 21 739 65 **154** 178 467 544 88 643 759 852 92 **155** 101 281 852 **156** 221 (300) 351 (1000) 65 67 (3000) 418 45 49 703 76 (1000) 94 807 23 37 47 994 **157** 080 158 333 64 446 85 534 681 **158** 096 (500) 110 63 256 381 470 603 23 703 (1000) 11 25 34 38 881 903 **159** 026 76 451 729 70 842 43 951 78

160 250 55 321 508 609 48 69 **161** 018 216 303 639 791 (3000) 828 93 **162** 133 41 243 324 26 87 **444** 506 30 721 (300) 824 965 **163** 046 60 158 237 341 421 555 643 (300) 724 (300) 859 68 **164** 069 251 79 94 308 19 410 82 (1000) 508 (300) 49 757 882 901 69 **165** 357 405 45 (300) 99 573 632 724 **166** 214 (3000) 36 (1000) 83 (3000) 545 90 653 940 98 **167** 114 79 (300) 370 427 610 759 90 856 976 84 **168** 063 (1000) 75 110 25 86 294 444 65 513 74 (300) 849 (3000) 967 **169** 083 (300) 104 236 656 841 86

170 023 211 81 364 74 469 526 639 716 319 (300) 44 **171** 162 287 301 10 81 85 766 816 97 **172** 316 38 413 17 521 695 781 860 953 **173** 057 241 367 440 49 743 805 (300) **174** 016 41 91 270 340 58 71 510 41 **175** 111 37

Evangel. Gemeinde.

Donnerstag, den 11. Mai 1899: (Himmelfahrtsfest.)

Friedenskirche.

Frühgottesdienst 8 Uhr: Herr Pastor Theile.
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr: Herr Pastor Lic. Everling.

Inrath (Volksschule Nr. 37).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pastor Starck.

Städt. Turnhalle (Ringstr. 66).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pastor Theile.

In den Hauptgottesdiensten Kollekte für das Wolfer Waisenheim.

Das Presbyterium.

Mennoniten-Gemeinde.

Donnerstag, den 11. Mai 1899: (Christi Himmelfahrt.)

Gottesdienst
vormittags 10 Uhr.

Das Konsistorium.

Altkatholische Gemeinde.

Christuskirche.

Christi Himmelfahrt, 11. Mai 1899, morgens 10 Uhr: **Gottesdienst** mit **Predigt.**

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarreien.

Dionysiuskirche.

Donnerstag, den 11. Mai 1899. Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen sind 5 1/4, 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), 1/4 10 Uhr feierl. Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um 1/2 3 Uhr ist Christenlehre, um 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Josefskirche.

Donnerstag, den 11. Mai 1899. Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), 9 3/4 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht, 5 Uhr Fest- und Maiandacht.

Liebfrauenkirche.

Donnerstag, den 11. Mai 1899 Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen sind 6, 7, 8, 9, 9 3/4 (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht mit Predigt, um 5 Uhr Festandacht mit Predigt.

Kapuzinerkirche am Inrath.

Donnerstag, den 11. Mai 1899. Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen sind um 1/2 6, 6, 1/2 7, 7, 8 letztere mit Predigt, 1/2 10 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr Festpredigt und Maiandacht.

Stephanskirche.

Donnerstag, den 11. Mai 1899. Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 (Schulmesse), 1/4 10 Hochamt und 11 Uhr Predigt. Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht, um 5 Uhr Fest- und Maiandacht mit Predigt.

Johanniskirche.

Donnerstag, den 11. Mai 1899. Christi Himmelfahrt. Die hl. Messen sind um 6, 7 1/4, 8 1/2, 10 Uhr Hochamt. 1/2 3 Uhr Vesper, 5 Uhr Maiandacht.

Spareinlagen

werden von **jedermann** und **in jeglicher Höhe** angenommen und mit

3 1/2 bis 4 pCt.

verzinst.

Die Kasse ist täglich vor- und nachmittags geöffnet.

Kreis-Sparkasse
Krefeld,
Ostwall 161.

Das Haus

Uerdingerstr. 43/45
mit Thorweg, 56 1/2 Fuß breit, 200 Fuß tief, steht unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
Näh. Luisenstraße 14.

Per sofort oder 1. Juli wird ein mit der dopp. amerik. Buchführung sowie mit allen Kontorarbeiten durchaus vertrauter zuverlässiger

Commis

gesucht. Derselbe muß sich ebenfalls zum Besuche der Kundschaft eignen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter B. V. 2879 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Kaufmann sucht zur teilweisen Ausnutzung seiner freien Zeit **laufende Beschäftigung** für's ganze Jahr in kaufmännischen Arbeiten, Buchführung 2c.
Offerten unter W. X. 2807 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Frau Witwe Heinr. Schmitz

Henriette geb. **Elsenbroich**

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 10. Mai 1899.
Trauerhaus: Weststraße 70.

Gerichtliche Verkäufe.

Am Freitag, den 12. Mai cr., vormittags 10 Uhr, sollen in der „Reichshalle" hier:

1 Pianino, Kleider-, Küchen-, Sekretärschränke, Spiegelschränkchen, Spiegel, Tische, Stühle, Kommoden, Nähmaschine, Sofa, eine neue Badewanne, Oefen, 6 Wasserleitungsbecken, Senkkasten, Gas- und Wasserabsperrhähne, eine Partie Installations-Ersatzteile, Comptoir-Utensilien, ferner: eine große Partie Wein, Bier und Spirituosen in Fässer und Flaschen, 1 Kork- und 1 Kapselmaschine, 5 Sack Vorschußmehl 2c. 2c.

öffentlich gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Krefeld. **Walterfang,** Gerichtsvollzieher.

Seidenstoffe

für Kleider, Blousen und Besatz,
Besätze, Bänder, Spitzen etc.,
Krawatten, Handschuhe
in denkbar größter Auswahl
bekannt billigst.

L. Frankfurt Wwe.

Hochstr. 59, Ecke Neumarkt.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie
guterhaltener Muster-Gegenstände eigener Fabrikation
gebe ich in meiner **Détail-Niederlag:**
zu besonders billigen Preisen
(unter Herstellungswert) ab.

J. P. Kayser Sohn.

Gegründet 1832 **Möbel-Fabrik** Kraftbetrieb
von
Herm. Hassel,
Luth. Kirchstr. 36/38, am Rathause.

Größtes Lager und **größte Auswahl** am Platze bei **allerbilligster Preisnotierung** in

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren

wie vollständige **Speise-, Salon-, Schlaf- u. Wohnzimmer-Einrichtungen, Schreibtische, Tische, Sofas, Stühle** 2c. in allen Holzarten und bekannt solider Arbeit unter Garantie.

Hübsche Verandamöbel.

Lager in den so **beliebten praktischen amerikanischen Schreibpulten mit Selbstverschluss.**
Wiener Möbel aus gebogenem Holze. Alle Arbeiten nach Zeichnung.
Komplette Einrichtung von Bureaus, Hotels, Restaurants und Läden bei billigster Notierung.
Lieferung franko event. je nach Einkauf auch auswärts.

Die Fahrrad-Grosshandlung

von
Hch. Joesten,

alte Linnerstr. 91, **Filiale Neumarkt 7,**
empfiehlt als feinste Marken für Saison 99 in
~~Herren-Fahrrädern~~
„Cito"
„Cleveland"
„Hettich"
Vorzüge: Leicht, schnell und solid.
2 Jahre Garantie. **2 Jahre Garantie,**

Heinr. Figge

Rheinstr. 86
Telephon-Anschluß 855
Haltestelle
Kref.-Uerd. Lokalbahn

Hoflieferant.

Eigene **Anfertigung** sämtlicher **Leib-, Betten-** und **Hauswäsche.**
Spezialität: **Oberhemden** nach **Maß** mit den **neuesten Einsätzen.**
Probehemd wird vorher geliefert, mit **billigster Preisangabe.**
Stets großes Lager fertiger **Damen-, Herren-** u. **Kinder-Wäsche,** der neuesten **Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Hosenträger, Unterzeuge, Taschentücher** 2c.
Streng reelle Bedienung. **Billigste Preise.**

Johann Odorico

Frankfurt a. M.
Gr. Hess. Hoflieferant.

Unternehmung für Mosaik-Terrazzo-Böden.
Cementarbeiten ❋ Kunstmarmor ❋ Glasmosaiken.

Alle Arbeiten unter Garantie bei billigster Berechnung.
Referenzen über seit 25 Jahren und früher ausgeführte Arbeiten in den namhaftesten Staats-, städtischen und Privatbauten Deutschlands und des Auslandes.

Jede weitere Auskunft geben meine langjährigen Vertreter, die Herren **Barthe & Sticker** in Krefeld.

A. Hoeninghaus

Vertreter von Brown, Boveri & Cie.
Werke: **Frankfurt a. M.** und **Mannheim**
empfiehlt sich zur
Herstellung von Licht- und Kraftanlagen
im Anschluss
an das Städtische Elektrizitäts-Werk.
Kostenanschläge unentgeltlich.
Fernsprecher 20. Bureau: **Elisabethstr. 128.**

Wissen Sie? daß Ranzig-

werden der Speisefette die Ursache schwerer Magenleiden ist, weil die Fettsäure das beste Fett nach wenigen Tagen zu zersetzen beginnt, d. h. ranzig macht? Lassen Sie in Ihrem Haushalt Palmin, ein chemisch reines Pflanzenfett, das Pfund nur 65 Pfennig anwenden, weil es garantiert frei von jeder Fettsäure und daher wochenlang haltbar ist. Machen Sie einen Versuch! Ueberall zu haben.
Vertreter: **Gustav Mimm,** Gerberstraße 4.



Prachtvolle große
holl. Schellfische,
Kabeljau, Ostender Seezungen, Steinbutt, Rotzungen, Schollen, Zander, Rheinwintersalm, Rheinhechte, Schleien, Bresem, frische große Maifische und Maifisch in Gelée, gewäss. Nordlaberdan und Tittlinge, frischen Kopfsalat, Gurken und frischen Spargel empfiehlt
Joh. Gitsels,
Burgstraße 9. Telephon 139.

Schaufenster-Rouleaux

aus **Holzdrahtgewebe** oder **Stoff**
empfiehlt billigst
J. L. Prinzenberg.

Zahnpasta - Odontine
aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, seit 36 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt, allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung von Mund und Zähne.



Giebt glänzend weiße Zähne, entfernt den Weinstein, beseitigt üblen Mund- und Tabakgeruch.
Sie ist absolut unschädlich, hervorragend antiseptisch und von keinem anderen Zahnputzmittel übertroffen. Sie konserviert die Zähne bis in's späte Alter. In Glasdosen à 50 Pfg. u. 60 Pfg. **H. Dietz,** Hochstr.

The Berlitz School,

Hochstrasse 27 II.
Französisch, Engl., Spanisch, Italienisch, Deutsch, von Lehrern der betr. Länder. Prospekt gratis. Unsere 64 Filialen werden jährlich von ca. 25 000 Schülern, Damen u. Herren, besucht.



Kaiser Friedrich Quelle

Natron-Lithion-Quelle I. Ranges. **Offenbach a. M.**

Leiden Sie nach den Mahlzeiten an Beschwerden, so beobachten Sie den Einfluss Ihres Tafelwassers auf den Magen. Alle harten Wässer — natürliche sowohl wie künstliche — verursachen Indisposition d. Magens. Versuchen Sie in solchen Fällen **Kaiser Friedrich Quelle,** welche selbst vom schwächsten Magen leicht vertragen wird u. die Verdauung stets anregt. Nach ärztl. Gutachten ist Kaiser Friedrich Quelle das **beste Wasser** zum regelmässigen Genuss für **Gicht- u. Rheumatismus-Leidende,** weil es von allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den **geringsten** Kalkgehalt besitzt und über Jahre hinaus ununterbrochen getrunken werden kann.
Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
General-Depot für Krefeld: **H. Dietz,** Hochstrasse 119.

Stephan Hain.
Pianinos
Krefeld, Wilhelmstr. II. — Fabrik mit Dampfbetrieb. Billigste Bezugsquelle. Direkte Lieferung a. Private. Umtausch. Stimmen. Reparieren. — Duisburg, Sonnenwall 30

Comptoiristin

gesucht mit Kenntnis der **englischen Sprache** und **Stenographie.**
Offerten mit Gehaltsangabe zu richten unter B. Q. 2874 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Langjähriger Lagerist und Expedient einer Seidenfabrik (Etiquetts) wünscht die
Vertretungen
für Berlin
eventl. Norddeutschland in gleichen Artikeln und Namenbändern zu **übernehmen.**
Offerten unter C. F. 2889 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Artillerie -Verein.

Am Samstag, den 13., und Sonntag, den 14. Mai, in den Räumen der hiesigen **Stadthalle:**

Feier des 20. Stiftungsfestes

Programm:

Samstag, den 13. cr., abends 8 1/2 Uhr: **Zapfenstreich** und Kanonendonner. — Nachdem: **Großes Militär-Kunzert** im großen Saale der Stadthalle, ausgeführt von der Kapelle des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 8 aus Metz, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Hellwig. — Gleichzeitig Begrüßung der erschienenen auswärtigen Kameraden und Gäste und **Ueberreichung eines Ehrenschildes** an den Fähnrich des Vereins.

Sonntag, den 14. cr., morgens 6 Uhr: **Reveille** und Kanonendonner. (Zapfenstreich und Reveille werden ausgeführt von obiger Kapelle.) — 7 1/4 Uhr: Antreten auf dem Karlsplatz. 7 1/2 Uhr: Abmarsch zur **Manöverfahrt** mit bespannten Geschützen über St. Tönis, Vorst, Anrath nach Krefeld zurück. Zwischen Anrath und Krefeld im Forstwald großes Rendez-vous. — 12 Uhr: **Festfahrt durch die Stadt** unter Begleitung von drei Militär-Musikcorps durch folgende Straßen: Gladbacherstr., Neußerstr., Südwall, Ostwall östlich, Nordwall, Westwall, Südwall, Hochstr., Friedrichstr., zum Vereinslokal Café Bengs.

Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Stadthalle: **Großes Militär-Konzert** von obiger Kapelle; Kinder- und Volksbelustigungen aller Art. Bei eintretender Dunkelheit: Gartenpolonaise mit großartigem Brillant-Feuerwerk. — Später **geschlossener Festball.** Die Ballmusik wird ausgeführt vom Trompetercorps der reitenden Abteilung Düsseldorf.

Zu obiger Feier ladet die Ehrenmitglieder, sowie Mitglieder nebst ihren Angehörigen komeradschaftlichst ein

Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

NB. Familienkarten für Angehörige und einzuführende Freunde sind zu haben bei den Mitgliedern des Vereins und berechtigen einen Herrn mit einer Dame zum freien Entree für die ganze Feier. Entree für die einzelnen Konzerte Samstags und Sonntags 50 Pfg. à Person.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Ausgabe von Fahr- und Familienkarten.

Der Vorstand.

Peter Oediger, Juwelier,

Südwall 37, KREFELD, Südwall 37.

Hochmoderne Brillant-Schmucksachen.
Massive Silberwaren.
Bestecks, Liqueur- und Kaffee-Service.
Jardinièren, Tafel-Aufsätze usw.

Grosse Auswahl gold. Damen- u. Herrenuhren.
Glashütter Präzisions-Uhren (A. Lange & Söhne, Glashütte)
Atelier zur Anfertigung von Kunstgoldschmiedearbeiten nach Zeichnung.



Radler fahr Adler!

Billigste Preise, weitgehendste Garantie!
Vertreter:
Gebr. Weyers,
Breitestraße 45. **Telephon 131.**

Täglich frisch:
Rheingauer Spargel, französische Erdbeeren.
Pet. Dresen.
Telephon 879.

Kreuzstern Suppen à 10 Pfg. das Täfelchen für 1/2 Liter gute schmackhafter Suppe, in kürzester Zeit und mit Wasser herstellbar sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art teurer zu stehen käme. In 2 verschiedenen Sorten für Gemüse-, Hülsenfrüchte-, Röst- und gekörnte Suppen etc. zu haben bei
Jean Wacker, Blumenstrasse 104.

Das Special-Geschäft
Holländ. Kaffee-Rösterei
von
P. Neuhaus,
Telephon 640, **Schwertstr. 103,**
empfiehlt seine rühmlichst bekannten Kaffees von außerordentlich **feinem kräftigen Geschmack** und **hochfeinem Aroma,** täglich frisch geröstet,
das Pfund Mk. 0.90—1.70,
en gros und en détail.

Mit
Fussboden-Wichse
von **H. Dietz**
erzielt man einen **vorzüglichen Glanz** auf dem Parkettboden.
Stahlspäne
zu den billigsten Preisen.



Ungewaschener
Spargel
täglich frisch und kurz gestochen.
Carl Altgelt Gustav Sohn,
Nordstraße 23. Fernsprecher 161. **Ostwall 76.**